



Fachkraft 2020

5. und 6. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland

Herausgegeben durch

STUDITEMPS GmbH | Maastricht University



Köln/Maastricht, 2015

Fachkraft 2020

5. und 6. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland

INHALT

1. Einleitung

1.1 Repräsentativität und methodisches Vorgehen	6
---	---

2. Studieren in Deutschland 12

2.1 Fächerbelegung im Studium.....	13
2.2 Die Abschlüsse.....	14
2.2.1 Erworbene und angestrebte Grade	14
2.2.2 Regionale Unterschiede.....	16
2.3 Studentisches Meinungsbild zur allgemeinen Studiensituation	18
2.3.1 Bundesweites Meinungsbild.....	18
2.3.2 Bachelor-Studiengänge	20
2.3.3 Master-Studiengänge.....	21

3. Die Jobsituation der Studierenden 23

3.1 Allgemeine Kennzahlen des studentischen Arbeitsmarktes.....	23
3.2 Studentische Jobwahlkriterien.....	24
3.3 Der studentische Stundenlohn	26
3.3.1 Geschlechtliche Gehaltsunterschiede	26
3.3.2 Regionale Lohndifferenzen	27
3.4 Studentenjobs mit und ohne Fachbezug.....	28
3.4.1 Fachbezogene Nebenjobs im Kontext der Abschlüsse.....	29
3.4.2 Fachbezogene Nebenjobs in einzelnen Fächergruppen.....	29
3.4.3 Der Stundenlohn bei Nebenjobs mit Fachbezug	30
3.5 Zeitliche Flexibilität beim Jobstart	31

4. Beruflicher Einstieg und Perspektive 32

4.1 Der studentische Gehaltsanspruch.....	32
4.1.1 Gehaltserwartungen nach Geschlecht.....	32
4.1.2 Gehaltserwartungen nach angestrebtem Abschluss.....	32
4.1.3 Gehaltserwartungen nach Fachbereich	33
4.2 Studentische Einschätzungen zum Berufseinstieg.....	34
4.2.1 Auswirkungen der Fächerwahl.....	34
4.2.2 Der Einfluss des höchsten angestrebten Abschlusses	35
4.2.3 Die Bedeutung von Nebenjobs mit Fachbezug.....	36

5. Attraktivität ausgesuchter Branchen beim beruflichen Einstieg	37
5.1 Branchenvergleich – bundesweites Gesamtranking	37
5.1.1 Geschlechtliche Unterschiede	38
5.1.2 Gehaltserwartungen und Sorge vor Joblosigkeit	39
5.1.3 Bachelor-Anteil zukünftiger Bewerber	40
5.2 Beliebteste Arbeitgeber je Branche	41
5.2.1 Startup-Bereich sowie Medien- und Verlagswesen	41
5.2.2 Automobilindustrie sowie Luft- und Raumfahrt	42
5.2.3 Logistik/Verkehr sowie Tourismus	43
5.2.4 E-Commerce sowie Groß- und Einzelhandel	44
5.2.5 Messewesen sowie Bankwesen	45
5.2.6 Pharma/Biotechnologie sowie IT/Soft- und Hardware	46
6. Akademische Binnenmigration nach dem Hochschulabschluss	48
6.1 Zu- und Abwanderung von Absolventen im Ländervergleich	48
6.1.1 Vergleich: Die Ergebnisse der Jahre 2013 bis 2015	50
6.1.2 Geschlechtliche Differenzen bei den Migrationserwartungen	51
6.2 Wanderungstendenzen nach Abschlussart	52
6.2.1 Zur Situation im MINT-Bereich	54
6.3 Bildungshaushalt: Auswirkungen studentischer Migration	55
6.3.1 Monetäre Gewinne und Verluste je Bundesland	56
7. Ausblick	57
8. Literaturverzeichnis	58
9. Fragebogen	62
9.1 Fragebogen September 2014	62
9.2 Fragebogen März 2015	78

1. EINLEITUNG

Schon seit Jahren prägt die Frage nach bereits messbaren und zukünftigen Auswirkungen des Fachkräftemangels den wirtschaftspolitischen Diskurs in Deutschland. Entsprechend reagierte die Bundesregierung darauf mit der am 5. Juni 2012 gestarteten Fachkräfteoffensive¹: Einem Programm, das dazu dienen soll, drohenden und teils schon bestehenden Fachkräfteengpässen durch die Bündelung unterschiedlichster Maßnahmenpakete entgegenzuwirken. „Fachkräftesicherung bleibt angesichts der stetig wachsenden Nachfrage nach Fachkräften und des demografischen Wandels ein Schlüsselthema der deutschen Wirtschaft und eine der größten Herausforderungen für Deutschland insgesamt“, heißt es passend dazu in einem aktuellen Fortschrittsbericht² zum Fachkräftekonzept der Bundesregierung.

Dennoch ist ein flächendeckender Personal-mangel in Deutschland derzeit (noch) nicht zu beobachten, weshalb sich der Fokus dieser Studie eher auf die Perspektive einzelner Branchen richtet. Hierzu heißt es in einer Unter-

suchung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge: „Bundesweite Fachkräfteengpässe lassen sich derzeit lediglich in der Gesundheits- und in der Pflegebranche identifizieren. Nichtsdestotrotz gibt es auch in anderen Branchen und Berufszweigen temporäre bzw. regional auftretende Fachkräfteengpässe, die sich empirisch-analytisch erfassen und als Momentaufnahme des Arbeitsmarktes entsprechend darstellen lassen.“³

Dieser thematischen Ausrichtung folgend, hat „Fachkraft 2020“ für die vorliegende Publikation 24 übergeordnete Zielbranchen hinsichtlich ihrer beruflichen Attraktivität für Hochschulabsolventen analysiert. Und in der Tat ist es so, dass sich für die verschiedenen Metiers zum Teil erheblich unterschiedliche Potenziale erkennen lassen. Während zum Beispiel der Medienbereich im Gesamtranking der von Studierenden angestrebten Wunschbranchen mit 17,1 Prozent ganz vorne liegt, erreicht die Telekommunikationsbranche lediglich 0,7 Prozent und damit Platz 24 (vgl. Tabelle 1).

TABELLE 1: BERUFLICHE ZIELBRANCHEN DER STUDIERENDEN

MEDIEN/VERLAGSWESEN	17,1 %
AUTOMOBILINDUSTRIE	11,9 %
UNTERNEHMENSBERATUNG	7,4 %
...	
MESSEWESEN	1,0 %
VERSICHERUNG	1,0 %
TELEKOMMUNIKATION	0,7 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2012): *Fachkräfte entscheiden den künftigen Wohlstand Deutschlands*, Pressemitteilung vom 05.06.2012, auf: <http://www.bmwi.de/DE/Themen/ausbildung-und-beruf,did=491360.html>.

² Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2015): *Fortschrittsbericht 2014 zum Fachkräftekonzept der Bundesregierung*, auf: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/fortschrittsbericht-fachkraefte-fuer-2014.pdf?__blob=publicationFile, S. 7.

³ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015): *Bestimmung von Fachkräfteengpässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland – Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)*, auf: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/EMN/Studien/wp64-emn-bestimmung-fachkraefteengpaesse-und-bedarfe.pdf?__blob=publicationFile, S. 5.

Doch es wurden nicht nur die beliebtesten Branchen, sondern auch deren begehrteste Arbeitgeber identifiziert. Eine umfassende Darstellung der entsprechenden Ergebnisse erfolgt in Kapitel 5.

Zunächst werden jedoch allgemeine Kennzahlen zum Thema „Studieren in Deutschland“ dargestellt (vgl. Kapitel 2). Darunter fallen zuvorderst die Fächerbelegung sowie die verschiedenen Abschlüsse. Dabei wurden erstmals auch Daten zum studentischen Meinungsbild hinsichtlich der Qualität von Studienbedingungen und Lehre erhoben. Die Auswertung erfolgt für alle Bundesländer, wobei auch die angestrebten Abschlüsse im Blick behalten werden.

Für die frühe unternehmerische Bindung von Fachkräften ist der studentische Jobmarkt von erheblichem Interesse. In Kapitel 3 steht, flankiert durch allgemeine Kennzahlen sowie verschiedene Jobwahlkriterien, der studentische Stundenlohn im Fokus der Analyse. Neben dem detaillierten Blick auf regionale/lokale Lohnausprägungen wird die Lohnentwicklung seit 2012 untersucht. Überdies wird – unter Einbezug von Abschluss und Fachbereich – der Frage nachgegangen, in welchem Maße sich der Fachbezug einer Nebentätigkeit auf das Gehaltsniveau der Studierenden auswirkt. Abschließend wird die zeitliche Flexibilität der Hochschülerinnen und Hochschüler beim Jobstart in den Blick genommen.



Benjamin Roos
(Geschäftsführer STUDITEMPS GmbH)

Kapitel 4 wirft die Frage nach der persönlichen Einschätzung der Studierenden hinsichtlich ihrer Gehaltsperspektive und ihrer Situation am Übergang von Studium zu Beruf auf, aufgefächert nach Geschlecht, angestrebtem Abschluss sowie Fächerwahl. Auch hier werden die Auswirkungen von Nebenjobs mit Fachbezug auf die subjektiven Erwartungen beleuchtet.

In dieser Veröffentlichung beleuchtet „Fachkraft 2020“ erneut studentische Migrationsbewegungen⁴. Im Vordergrund steht die Binnenmigration nach dem Hochschulabschluss. Es erfolgt dabei der Vergleich auf Länderebene, die Beobachtung der Entwicklungen von 2013 bis 2015 sowie der geschlechtliche Vergleich. Auch die Art des angestrebten Abschlusses und ausgesuchte Fachbereiche bleiben im Blick. Das Kapitel schließt mit einer Betrachtung der monetären Auswirkungen studentischer Migration im bundesdeutschen Vergleich. Zugleich sollen die Erkenntnisse der Schärfung der an dieser Stelle bereits im Jahr zuvor publizierten Forschungsergebnisse zu überregionalen Wanderungspotenzialen im Absolventenbereich dienen.

Im Rahmen dieser Veröffentlichung beschließenden Ausblicks (Kapitel 7) werden ferner Forschungsanliegen für die Folgerhebungen formuliert. Diese und andere Ergebnisse dürften bereits in die fünfte Veröffentlichung zur Studienreihe Fachkraft 2020 mit einfließen, die voraussichtlich im Januar 2017 erscheinen wird.



Dr. Philipp Seegers
(Datenanalyse Maastricht University)

⁴ Bereits 2014 wurde hierzu im Rahmen von „Fachkraft 2020“ eine auf folgenden Variablen fußende Wanderungstypologie entwickelt: (1) arbeitsbedingter Verbleib (am Studienort), (2) arbeitsbedingter Fortzug (überregional, transnational), (3) arbeitsbedingte Rückkehr (Heimat, familiäres Umfeld). Vgl. Bergerhoff, Jan/Hartmann, Stephan (2015): Fachkraft 2020 – 3. und 4. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland, Köln/Maastricht.

1.1 REPRÄSENTATIVITÄT UND METHODISCHES VORGEHEN

Die dieser Publikation zugrundeliegenden Daten entstammen der fünften und sechsten Befragungswelle der bundesweiten Studienreihe „Fachkraft 2020“. Die fünfte Erhebung wurde im Zeitraum vom 16. September bis zum 09. Oktober 2014 durchgeführt, die sechste Erhebung fand vom 16. März bis zum 01. April 2015 statt. Die erste Ansprache der Teilnehmenden per E-Mail erfolgte in beiden Fällen verteilt über die erste Woche der Erhebung, eine Erinnerung (Reminder) wurde in der darauffolgenden Woche versendet. Angeschrieben wurde jeweils die Gesamtheit der im Netzwerk der STUDITEMPS GmbH (Jobmensa) registrierten Studentinnen und Studenten. Eine Vorauswahl fand nicht statt.

Um Repräsentativität und statistische Vergleichbarkeit zu demonstrieren, werden im Folgenden – wo möglich – Zensusdaten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) aus den Jahren 2014 und 2015⁵ sowie Zahlen der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW)⁶ als Referenzwerte herangezogen. Dabei ist zu beachten, dass das Statistische Bundesamt jährlich Daten zur Gesamtheit aller Studierenden erhebt und damit die jeweils aktuelle reale Verteilung abbildet. Die 20. Sozialerhebung beruht auf einer Stichprobe, die im Jahr 2012 erhoben wurde.

Bei der Studienreihe „Fachkraft 2020“ handelt es sich um die größte Studierendenerhebung Deutschlands. Seit 2012 werden halbjährlich über 20.000 Studentinnen und Studenten befragt. Für die fünfte und sechste Befragungswelle konnten 24.807 und 23.585 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnet werden – in Summe also fast 48.500. Die Rücklaufquote war dabei mit 8 Prozent (5. Erhebung) und 7 Prozent (6. Erhebung) vergleichsweise niedrig. Die dennoch hohe Teilnehmerzahl erklärt sich vor allem durch die große Summe der angesprochenen Studierenden (vgl. Tabelle 2). Die mit 28 Prozent Rücklauf um 20 bzw. 21 Prozentpunkte höhere Quote der Sozialerhebung des DSW ist vermutlich auf die Kontaktaufnahme in postalischer Form und die damit verbundene persönliche Ansprache zurückzuführen. „Fachkraft 2020“ agiert hingegen mit dem Versand nicht personalisierter E-Mails inklusive integriertem Link zur Erhebung. Darüber hinaus ist die seit 1951 in der Regel im Dreijahresrhythmus erscheinende Sozialerhebung mittlerweile eine bildungspolitische Institution, deren Reputation und Bekanntheit die Höhe der Rücklaufquote begünstigen dürfte.

⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (o. J.): Hochschulen, auf: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Hochschulen.html#Tabellen> [Stand: 27.01.2016].

⁶ Die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) wurde im Juni 2013 veröffentlicht und basiert auf Befragungsdaten aus dem Sommersemester 2012. Mit den Ergebnissen der 21. Sozialerhebung ist im zweiten Quartal 2017 zu rechnen.

TABELLE 2: STATISTISCHER VERGLEICH VON BASISDATEN DER STUDIEN „FACHKRAFT 2020“ UND „20. SOZIALERHEBUNG“

	5. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (SEPTEMBER 2014)	6. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (MÄRZ 2015)	20. SOZIALERHEBUNG (SS 2012)
RÜCKLAUF GESAMT (FRAGEBÖGEN)	24.807	23.585	12.859
ANTEIL STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND	0,92 %	0,85 %	0,51 %
ANGESCHRIEBENE STUDIERENDE	310.090	336.930	45.844
RÜCKLAUFQUOTE FRAGEBOGEN	8 %	7 %	28 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Im Vergleich zur Sozialerhebung (24,4 Jahre) weicht das Durchschnittsalter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beider Erhebungen zur Studienreihe „Fachkraft 2020“ nach unten ab – in der Septembererhebung um gut ein Jahr, in der Märzerhebung um zwei Jahre. Diese Abweichung resultiert vermutlich aus der bereits beschriebenen, unterschiedlichen Form der Kontaktaufnahme. Es ist anzunehmen, dass sich durch die Ansprache per E-Mail tendenziell jüngere und

durch die postalische Kontaktierung vermehrt ältere Studierende angesprochen fühlen. Das Statistische Bundesamt weist statt des Durchschnittsalters, welches bei der Erfassung der Grundgesamtheit durch Langzeitstudierende, ältere Gasthörerinnen und Gasthörer sowie Seniorenstudierende verzerrt werden könnte, den Median aus. Die Hälfte aller Studierenden war 2015 demnach 23,5 Jahre alt oder jünger (vgl. Tabelle 3).

TABELLE 3: DURCHSCHNITTSALTER TEILNEHMENDE – DESTATIS, „FACHKRAFT 2020“ UND „20. SOZIALERHEBUNG“ IM VERGLEICH

	DESTATIS (2015) MEDIAN	5. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (SEPTEMBER 2014)	6. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (MÄRZ 2015)	20. SOZIALERHE- BUNG (SS 2012)
GESAMT	23,5 Jahre	23,3 Jahre	22,5 Jahre	24,4 Jahre
MÄNNLICH	–	23,7 Jahre	23,0 Jahre	24,6 Jahre
WEIBLICH	–	23,0 Jahre	22,0 Jahre	24,2 Jahre

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Der Blick auf die Länderebene zeigt, dass bei Fachkraft-Erhebungen (September 2014 und März 2015) die reale Verteilung vergleichsweise gut abbilden. Bei der Betrachtung der pro-

zentualen Abweichungen ergibt sich folgendes Bild: Die größte negative Differenz liegt in beiden Fachkraft-Erhebungen für das Saarland vor, dessen Studierende in beiden Fällen um 36 Pro-

zent unterrepräsentiert sind. Am deutlichsten überrepräsentiert sind hingegen in der 5. Erhebung Berliner Studierende (19 %) sowie in der 6. Erhebung Studentinnen und Studenten aus Bremen (38 %). Für die 20. Sozialerhebung ergibt

sich mit 24 Prozent die deutlichste negative Differenz für Hamburg, überrepräsentiert sind hier vor allem Studierende Sachsen-Anhalts (40 %) (vgl. Tabelle 4).

TABELLE 4: PROZENTUALE VERTEILUNG DER STUDIERENDEN JE BUNDESLAND – DESTATIS, „FACHKRAFT 2020“ UND „20. SOZIALERHEBUNG“ IM VERGLEICH

BUNDESLAND	DESTATIS (WS 2014/15)	5. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (SEPTEMBER 2014)	6. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (MÄRZ 2015)	20. SOZIAL- ERHEBUNG (SS 2012)
B.-WÜRTTEMBERG	13,2 %	11,3 %	10,9 %	17,0 %
BAYERN	13,6 %	15,1 %	15,7 %	14,8 %
BERLIN	6,3 %	7,5 %	7,3 %	5,3 %
BRANDENBURG	1,8 %	2,0 %	2,1 %	2,1 %
BREMEN	1,3 %	1,5 %	1,8 %	1,1 %
HAMBURG	3,6 %	3,4 %	3,4 %	2,1 %
HESSEN	8,8 %	9,4 %	9,3 %	10,9 %
M.-VORPOMMERN	1,4 %	1,3 %	1,6 %	1,8 %
NIEDERSACHSEN	7,1 %	6,7 %	6,9 %	8,0 %
N.-WESTFALEN	26,9 %	25,1 %	24,2 %	18,8 %
R.-PFALZ	4,5 %	4,9 %	4,6 %	4,8 %
SAARLAND	1,1 %	0,7 %	0,7 %	0,9 %
SACHSEN	4,2 %	4,5 %	4,9 %	5,2 %
SACHSEN-ANHALT	2,0 %	2,3 %	2,4 %	2,8 %
S.-HOLSTEIN	2,1 %	2,3 %	2,4 %	2,0 %
THÜRINGEN	1,9 %	2,1 %	2,1 %	2,3 %

© STUDITEMPS GMBH/MAASTRICHT UNIVERSITY

Die bei Befragungen häufig zu beobachtende überproportional hohe Beteiligung weiblicher Teilnehmer ist in beiden Studien (Sozialerhebung und „Fachkraft 2020“) gegeben. Während die tatsächliche Verteilung der Geschlechter an deutschen Hochschulen nahezu identisch ist, liegt sie in beiden Studien auf weiblicher Seite

deutlich höher (vgl. Tabelle 5). Hinsichtlich der Befragungsteilnahme an Universitäten und Fachhochschulen zeigt sich für „Fachkraft 2020“ eine Unterrepräsentanz von Universitäten, während bei der Sozialerhebung ebendiese deutlich überrepräsentiert sind (vgl. Tabelle 5).

TABELLE 5: PROZENTUALE VERTEILUNG DER STUDIERENDEN NACH GESCHLECHT UND HOCHSCHULART IM VERGLEICH ZUR PARTIZIPATION AN DEN STUDIEN „FACHKRAFT 2020“ UND „20. SOZIALERHEBUNG“

	DESTATIS (2014/ 15)	5. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (SEPTEMBER 2014)	6. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (MÄRZ 2015)	20. SOZIAL- ERHEBUNG (SS 2012)
MÄNNLICH	52,2 %	42,6 %	41,6 %	41,6 %
WEIBLICH	47,8 %	57,4 %	58,4 %	58,4 %
UNIVERSITÄT	65,5 %	61,1 %	59,5 %	74,3 %
ANDERE HOCHSCHULE	34,5 %	38,9 %	40,5 %	25,7 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Der Vergleich der Verteilung von Fächergruppen ist nicht in allen Fällen eins zu eins möglich. Für die Erhebungen der Studienreihe „Fachkraft 2020“ wurden von Statistischem Bundesamt sowie der 20. Sozialerhebung abweichende Klassifizierungen verwendet. Diese Abweichungen begründen sich zum einen durch die aus studentischer Sicht wenig intuitiv zu handhabende Einteilung einiger Fachbereiche (wie zum Beispiel die Zuordnung des Faches Psychologie zu den Sprach- und Kulturwissenschaften). Zum anderen erscheint die Klassifizierung zum Teil zu wenig differenziert, wie etwa bei der Zusammenfassung der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in eine Gruppe. Da die Fächergruppen bei „Fachkraft 2020“ in weiten Teilen separat erhoben werden, ist eine Gruppierung analog der beiden Referenzquellen (Statistisches Bundesamt und 20. Sozialerhebung) jedoch weitestgehend möglich. Dabei ergibt sich ein insgesamt recht gemischtes Bild. Bei drei der sieben Fächergruppen überschätzen die „Fachkraft 2020“-Erhebungen

die tatsächliche Verteilung, in vier Fällen wird die reale Verteilung unterschätzt. Die prozentualen Abweichungen liegen zwischen etwa 9 und 26 Prozent, wobei die größte positive Abweichung von 22 Prozent (März-Erhebung) für die Kategorie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vorliegt. Die stärkste Unterschätzung von 26,2 Prozent findet sich für den Bereich Medizin (ebenfalls März-Erhebung). Für die 20. Sozialerhebung ergeben sich Differenzen von gut 9 bis 30 Prozent, wobei die tatsächlichen Zahlen in vier Fällen überschätzt werden. Die größte Überrepräsentanz ergibt sich für den Fachbereich Sport, die mit 17,6 Prozent größte negative Abweichung für Kunst(wissenschaften). Der Vergleich „Fachkraft 2020“ und 20. Sozialerhebung zeigt, dass beide in jeweils drei Fällen die reale Verteilung besser abbilden, im Falle der Kunst(wissenschaften) ist die Abweichung von den Werten des Statistischen Bundesamtes (etwa) gleich groß.

TABELLE 6: PROZENTUALE VERTEILUNG DER STUDIERENDEN IN DEUTSCHLAND JE FACHBEREICH – DESTATIS, „FACHKRAFT 2020“ UND „20. SOZIALERHEBUNG“ IM VERGLEICH

	DESTATIS (2014/15)	5. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (SEPTEMBER 2014)	6. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (MÄRZ 2015)	20. SOZIAL- ERHEBUNG (SS 2012)
SPRACH-/ KULTURWISSENSCHAFTEN	18,5 %	21,4 %	20,7 %	21,9 %
SPORT	1,0 %	1,2 %	1,2 %	1,3 %
RECHTS-, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN	30,5 %	36,6 %	37,2 %	27,7 %
MATHEMATIK/ NATURWISSENSCHAFTEN	18,2 %	16,5 %	16,8 %	20,7 %
MEDIZIN	6,1 %	4,7 %	4,5 %	7,2 %
INGENIEURWISSENSCHAFTEN	20,2 %	16,9 %	16,9 %	18,4 %
KUNST (WISSENSCHAFT)	3,4 %	2,8 %	2,7 %	2,8 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Da die Studienreihe „Fachkraft 2020“ ihre Befragungsteilnehmer aus dem hauseigenen Jobnetzwerk der STUDITEMPS GmbH gewinnt, besteht die theoretische Möglichkeit einer Überschätzung von Studierenden, die einer Nebentätigkeit nachgehen. Da das Statistische Bundesamt hierzu keine Daten erhebt, ist lediglich der Vergleich mit der 20. Sozialerhebung möglich. Für diese liegt der Anteil von neben dem Studium erwerbstätigen Studentinnen und Studenten bei 62,0 Prozent im Sommersemester 2012. „Fachkraft 2020“ erreichte in der Septembererhebung 2014 (5. Erhebung) 67,4 Prozent und in der März-erhebung 2015 (6. Erhebung) 66,6 Prozent. Der Unterschied ist mit zuletzt 4,6 Prozentpunk-

ten und unter Berücksichtigung des mit 2012 recht weit zurückliegenden Vergleichszeitraumes jedoch nicht derart ausgeprägt, dass von einer Verzerrung durch die Erhebung über die Jobplattform Jobmensa ausgegangen werden muss. Dies begründet sich auch durch die Art des Online-Angebotes der STUDITEMPS GmbH. Studierende können sich bei jobmensa.de unverbindlich sowie kostenfrei registrieren und dort über Jobangebote informieren. Doch auch wenn kein Arbeitsverhältnis hergestellt wird, bleiben die Studentinnen und Studenten Teil des Netzwerkes und für „Fachkraft 2020“ erreichbar.

TABELLE 7: STUDENTISCHE ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM VERGLEICH FÜR DIE 20. SOZIALERHEBUNG UND DIE STUDIENREIHE FACHKRAFT 2020

	5. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (SEPTEMBER 2014)	6. ERHEBUNG FACHKRAFT 2020 (MÄRZ 2015)	20. SOZIALERHEBUNG (SS 2012)
STUDENTISCHE ERWERBSTÄTIGENQUOTE	67,4%	66,6%	62,0%

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse basieren, soweit nicht im Einzelnen anders ausgewiesen, auf den Daten der 6. Fachkraft-Erhebung (März 2015). Lediglich den Analysen der stu-

dentischen Wanderungstendenzen (Kapitel 5) liegen die Daten der Septembererhebung 2014 (5. Erhebungswelle) zugrunde.

2. STUDIEREN IN DEUTSCHLAND

Am 11. November 2005 einigten sich CDU, CSU und SPD im Koalitionsvertrag zum 16. Deutschen Bundestag auf eine Zielquote von 40 Prozent Studienanfängerinnen und -anfängern je Alterskohorte⁷. Überschritten wurde dieser Zielwert erstmals 2008, was zugleich den Ausgangspunkt für die in den letzten Jahren stark gestiegene Zahl von Hochschülerinnen und Hochschülern in Deutschland markiert. Ab 2011 führten dann neben dieser allgemein gestiegenen Bildungspartizipation doppelte Abiturjahr-

gänge (G8-Reform⁸) und die Aussetzung von Wehrpflicht und Zivildienst zu einem weiteren Anstieg der Studienanfängerzahl, welche von 2011 bis 2015 jeweils (knapp) über bzw. nahe der Marke von 500.000 Personen lag. Die bis dato maximale Studienanfängerquote wurde 2013 mit 58,5 Prozent erreicht. 2015 lag sie bei 58,0 Prozent, was exakt 503.639 Studienanfängerinnen und -anfängern entsprach. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht den Sachverhalt im Zeitraum von 2000 bis 2015.

TABELLE 8: STUDIENANFÄNGER UND -QUOTE IN DEUTSCHLAND VON 2000 BIS 2015

JAHR	STUDIENANFÄNGER ABSOLUT	+/-	STUDIENANFÄNGER ABSOLUT	STUDIENANFÄNGER-QUOTE
2015	503.639	-1.243	2.759.267	58,0%
2014	504.882	-3.739	2.698.910	58,3%
2013	508.621	13.533	2.616.881	58,5%
2012	495.088	-23.660	2.499.409	55,9%
2011	518.748	74.029	2.380.974	55,6%
2010	444.719	20.446	2.217.604	46,0%
2009	424.273	27.473	2.121.190	43,3%
2008	396.800	35.341	2.025.742	40,3%
2007	361.459	16.492	1.941.763	37,0%
2006	344.967	-11.109	1.979.445	35,6
2005	356.076	-2.794	1.986.106	37,1%
2004	358.870	-18.634	1.963.598	37,4%
2003	377.504	18.558	2.019.831	39,3%
2002	358.946	14.116	1.939.233	37,3%
2001	344.830	29.874	1.868.666	36,1%
2000	314.956	-	1.799.338	33,3%

QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT⁹

⁷ Vgl. CDU, CSU und SPD (2005): *Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD*, auf: http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/foederalismus/2005_11_11-Koalitionsvertrag-Doko4.pdf [Stand: 14.01.2016], S. 36.

⁸ G8-Reform: Schulzeitverkürzung von 13 auf 12 Schuljahre bis zur Allgemeinen Hochschulreife.

⁹ Statistisches Bundesamt (2015b): *Bildung und Kultur – Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen (Wintersemester 2015/2016)*, Publikation, auf: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/SchnellmeldungWSvorlaeufig5213103168004.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 15.12.2015], S. 11.

2.1 FÄCHERBELEGUNG IM STUDIUM

Im Wintersemester 2014/2015 belegten 21,4 Prozent der befragten Studierenden einen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang, was diesen Fachbereich zum Spitzenreiter der im Rahmen der Studienreihe „Fachkraft 2020“ erfassten Wahloptionen macht – vor den Ingenieurwissenschaften (16,9 %) sowie den Sozial- und Geisteswissenschaften (11,2 %). Damit setzt sich der bereits in den vorangegangenen Erhebungen zur Studienreihe¹⁰ beobachtete Aufwärtstrend im Bereich der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften fort.

Auch auf Länderebene liegen überwiegend wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge vorne. Lediglich in Sachsen, Hessen und Berlin rangieren sie auf Rang zwei – jeweils hinter den dort führenden Ingenieurwissenschaften (Sachsen: 21,0 %, Hessen: 19,6 %, Berlin: 18,7 %). Insgesamt betrachtet lässt sich für die bundesweit meistbelegten Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften,

Ingenieurwissenschaften sowie Sozial- und Geisteswissenschaften auch auf Länderebene eine deutliche Dominanz festhalten. Für Ausnahmen sorgen in lediglich drei Fällen die Naturwissenschaften:

In Mecklenburg-Vorpommern belegen die Naturwissenschaften mit anteilig 14,6 Prozent den dritten Platz und verdrängen die Ingenieurwissenschaften (8,3 %) aus den Top 3.

In Niedersachsen verweisen die Naturwissenschaften (11,8 %) die Sozial- und Geisteswissenschaften (9,5 %) auf Rang vier.

Mit 14,4 Prozent belegen die Naturwissenschaften in Schleswig-Holstein den zweiten Platz – vor den Ingenieurwissenschaften (14,0 %). Für die Sozial- und Geisteswissenschaften reicht es hier mit 7,4 Prozent nur zur Rang sieben.

Die folgende Tabelle weist aus, in welchen Bundesländern die erfassten Fachbereiche am häufigsten belegt werden.

¹⁰ Vgl. Hartmann, Stephan (2012): *Fachkraft 2020 – 1. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland*, Köln/Maastricht, sowie Hartmann, Stephan/Thiel, Michael (2013): *Fachkraft 2020 – 2. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland*, Köln/Maastricht, sowie Bergerhoff, Jan/Hartmann, Stephan (2015).

TABELLE 9: WELCHER FACHBEREICH WIRD WO IN DEUTSCHLAND AM HÄUFIGSTEN STUDIERT (PROZENTUALE VERTEILUNG JE BUNDESLAND)?

STUDIENFACH	ANTEIL STUDIERENDE BUNDESWEIT	BUNDESLAND MIT HÖCHSTANTEIL – PROZENTUAL
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN	21,4%	Bremen 25,5%
INGENIEURWISSENSCHAFTEN	16,9%	Bremen, Sachsen 21,0%
SOZIAL- UND GEISTESWISSENS.	11,2%	M.-Vorpommern 17,6%
SPRACH- UND KULTURWISSENS.	7,9%	Saarland 16,5%
INFORMATIK	6,2%	Bremen 9,6%
MEDIEN- UND KOMMUNIKATION	4,9%	Thüringen 9,6 %
RECHTSWISSENSCHAFTEN / JURA	4,7%	Brandenburg 10,8%
MEDIZIN	4,5%	Saarland 5,3%
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN	4,3%	Schleswig-Holstein 7,7%
PSYCHOLOGIE	2,9%	Saarland 5,3%
KUNST/MUSIK	2,7%	Hamburg 4,0%
MATHEMATIK	2,0%	Bayern 2,5%
SPORTWISSENSCHAFTEN	1,2%	M.-Vorpommern 3,3%
RELIGIONSWISSENS. / THEOLOGIE	0,7%	M.-Vorpommern 1,7%

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

2.2 DIE ABSCHLÜSSE

Seit der Einleitung des europäischen Bologna-Prozesses zum 19. Juni 1999¹¹ erfolgte auch in Deutschland eine schrittweise Umstellung auf die gestuften Studiengänge Bachelor und Master. Im Wintersemester 2014/2015 waren laut einer Erklärung des Deutschen Bundestages annähernd 90 Prozent der Reform vollzogen¹². Dabei erhöhte sich das Studienangebot seit dem Wintersemester 2007/2008 kontinuierlich auf mittlerweile 8.298 Bachelor- und 8.099 Masterstudiengänge (WS 2015/2016)¹³.

2.2.1 Erworbene und angestrebte Grade

Etwa 64,1 Prozent der befragten Studierenden hatten zum Erhebungszeitpunkt noch keinen akademischen Abschluss erworben, was maßgeblich auf das „junge“ Durchschnittsalter der Stichprobe (22,4 Jahre) zurückzuführen ist. 19,5 Prozent der Befragten konnten hingegen auf einen bereits erworbenen Bachelor-Abschluss verweisen, gefolgt von Master (1,5 %) sowie Diplom und Staatsexamen mit jeweils 1,1 Prozent. Im geschlechtlichen Vergleich lassen sich keine nennenswerten Unterschiede feststellen.

¹¹ Vgl. Kultusministerkonferenz (o. J.): Der Bologna-Prozess, auf: <https://www.kmk.org/themen/hochschulen/internationale-hochschulangelegenheiten.html> [Stand: 27.01.2016].

¹² Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Umsetzung Bologna-Prozess geht voran, Pressemitteilung vom 24.03.2015, auf: https://www.bundestag.de/presse/hib/2015_03/-/366660 [Stand: 16.01.2016].

¹³ Vgl. Hochschulrektorenkonferenz (2015): Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland – Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen (Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2015), auf: http://www.hrk.de/uploads/media/HRK_Statistik_WiSe_2015_16_webseite_01.pdf [Stand: 16.01.2016], S. 9.

66,3 Prozent der Befragten steuerten als nächsten akademischen Grad den Bachelor an. Ihr Durchschnittsalter lag bei 22,0 Jahren. Anzuführen ist in diesem Zusammenhang, dass in mehr als der Hälfte der Fälle mit einer Überschreitung der Regelstudienzeit gerechnet werden kann¹⁴. Das heißt konkret: Im Prüfjahr 2014 überschritten knapp 66 Prozent der Bachelor-Studierenden die Regelstudienzeit, in Master-Studiengängen waren es gut 54 Prozent¹⁵.

18,8 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer strebten zum Befragungszeitpunkt als nächsten Abschluss den Master an. Ihr Durchschnittsalter lag bei 24,7 Jahren und damit exakt 2,7 Jahre höher als bei den zuvor angesprochenen Bachelor-Aspiranten. Darüber hinaus befinden sich auf dem Weg zum Staatsexamen 10,1 Prozent der Stichprobe, wobei hier das Durchschnittsalter 22,2 Jahre beträgt. Damit liegen sie, wie auch die zwei Prozent Diplom-Studierenden (23,6 Jahre), unter dem Altersdurchschnitt der Master-Anwärter. Anders die Situation der Studierenden mit Ziel Magister (0,4%) und Promotion (0,8%), deren Altersdurchschnitte mit 26,8 respektive 26,5 Jahren deutlich darüber liegen.

Aus geschlechtlicher Perspektive sind mit Blick auf den nächsten angestrebten Abschluss lediglich geringe Unterschiede feststellbar. Einzig nennenswert ist hier das Staatsexamen, das von 12,2 Prozent der weiblichen und nur 7,1 Prozent der männlichen Studierenden angesteuert wird. Analog zu der fortwährenden Diskussion um die aus Unternehmensperspektive unzureichende Marktreife von Bachelor-Absolventen¹⁶ betrachten auch die meisten Studierenden den

Bachelor lediglich als akademisches Teilziel auf dem Weg zu höheren Graden. Im Klartext: Nur 9,5 Prozent der Befragten wollen den Berufseinstieg direkt nach dem Bachelor angehen, ohne einen konsekutiven Abschluss also. Das erklärte Ziel der Bologna-Reform, Absolventinnen und Absolventen dem Arbeitsmarkt deutlich jünger zuzuführen, scheint somit gleich in zweifacher, sich wechselseitig bedingender Hinsicht außer Reichweite. (1) Zum Einen zieht es nur die wenigsten Bachelor-Absolventen unmittelbar auf den Arbeitsmarkt, (2) zum Anderen scheinen sich aufseiten der Wirtschaft deutliche Vorbehalte gegenüber der beruflichen Eignung jener jüngsten Absolventen-Gruppierung zu manifestieren¹⁷. So wandte sich zuletzt interessanterweise selbst das Bundesinnenministerium gegen die Berücksichtigung von Bachelor-Absolventen, wenn es um den höheren Dienst geht¹⁸. Kurzum: Dem Bachelor-Abschluss haftet eine gewachsene Beurteilungs- und Image-Problematik an, deren Egalisierung sich beide Seiten – Studierende und Arbeitgeber – durch den Master-Abschluss versprechen. Dementsprechend liegt die Zahl derjenigen Studierenden, die den Master als höchsten individuellen Hochschulabschluss anvisieren, mit 60,4 Prozent ungleich höher als der zuvor genannte Referenzwert auf Bachelor-Seite. Ebenfalls darüber liegt mit 17,5 Prozent der Anteil der Studierenden mit Ziel Promotion.

Statistisch auf „Augenhöhe“ mit dem Bachelor ist hingegen das Staatsexamen, das 7,1 Prozent der Befragten anvisieren. Zudem handelt es sich hier um den einzigen akademischen Abschluss in Deutschland, für den deutliche Unterschiede zwischen weiblichen und

¹⁴ Vgl. O.V. (2013): *Job-Chancen nach dem Studium: Master heißt noch nix*, in: Spiegel Online Unispiegel, vom 07.04.2013, auf: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/uni-abschluss-allein-ist-noch-keine-job-garantie-a-892448.html> [Stand: 18.01.2016].

¹⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (2015a): *Bildung und Kultur – Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 Reihe 4.3.1*, auf: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer.html> [Stand: 27.01.2016].

¹⁶ Vgl. O.V. (2015b): *Viele Unternehmen mit Bachelor-Absolventen unzufrieden*, in: Zeit online, vom 23.04.2015, auf: <http://www.zeit.de/studium/2015-04/bachelor-absolventen-unternehmen-dihk-studie> [Stand: 20.11.2015].

¹⁷ Vgl. O.V. (2015a): *Bologna, Geschichte einer Enttäuschung*, in: Zeit online, vom 23.04.2015, auf: <http://www.zeit.de/studium/hochschule/2015-04/bachelor-studie-unternehmen-unzufrieden> [Stand: 25.11.2015].

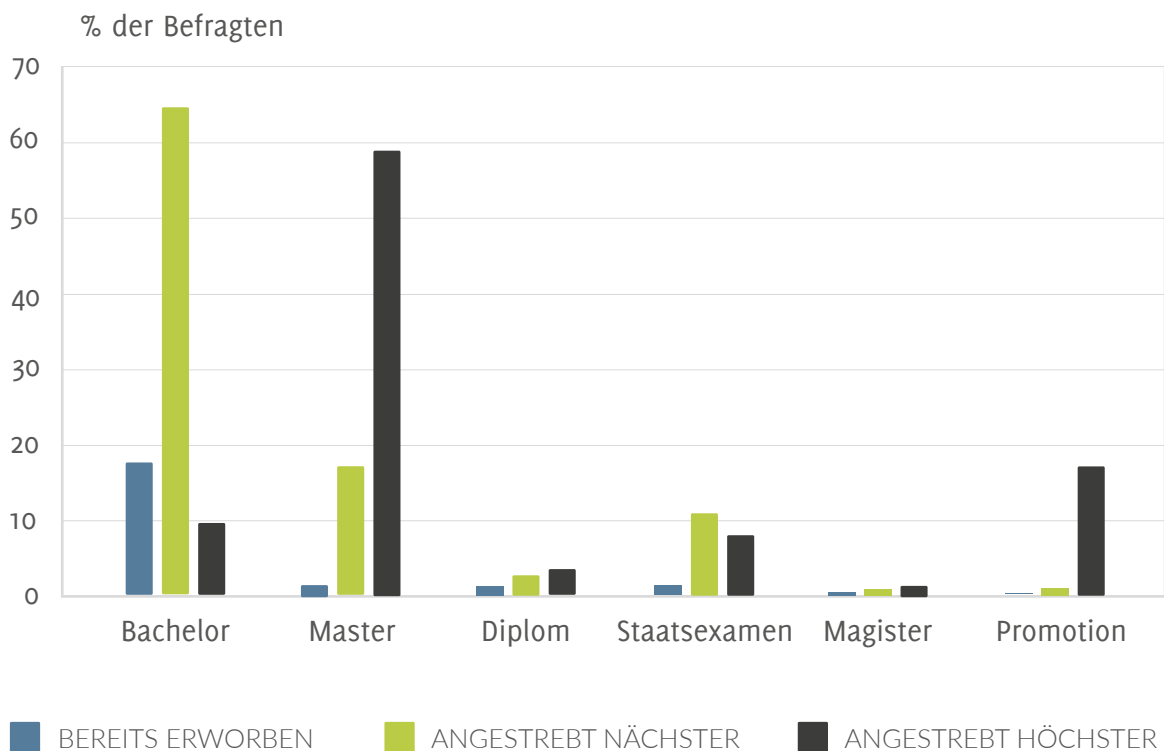
¹⁸ Vgl. Osel, Johann (2015): *Die verschaukelte Generation*, in: Süddeutsche Zeitung, vom 30.12.2015, Nr. 300, Süddeutscher Verlag, S. 4.

männlichen Studierenden auszumachen sind. Denn: Das Examen ist als höchster individueller Abschluss weiblich dominiert. 8,8 Prozent der Studentinnen stehen auf männlicher Seite lediglich 4,7 Prozent gegenüber – knapp die Hälfte also. Diplom (2,4 %) und Magister (1,1 %) spielen als de facto ausgediente Studiengänge nur noch eine marginale Rolle und sollen daher in den

nachfolgenden Ausführungen weitgehend ohne Berücksichtigung bleiben.

Insgesamt ergibt sich, auch mit Blick auf die mehrheitliche Überschreitung der Regelstudienzeit^{19,20}, ein Bild, das die rückwärtige Einschätzung der Bundesregierung, der Bachelor sei in Deutschland als Teil der Bologna-Reform ein Erfolgsmodell²¹, zumindest infrage stellt.

DIAGRAMM 1: PROZENTUALER VERGLEICH AUSGEWÄHLTER ABSCHLÜSSE (ERWORBEN UND ANGESTREBT)



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

2.2.2 Regionale Unterschiede

Um das Studienplatzangebot kommender Jahre besser einschätzen und die zur Anpassung notwendigen Mittel bedarfsgerecht bereitstellen zu können, sind die Selbstauskünfte angehender

Absolventen gerade auf Länderebene von hoher bildungspolitischer Bedeutung. Die derzeitige Datenlage lässt zwar keine konkreten Aussagen über etwaige studentische Wechsel- bzw. Migrationsabsichten zwischen einzelnen Abschlüs-

¹⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2015a), S. 651.

²⁰ Vgl. Bundesregierung (2013): Bachelors sind gefragt, Bericht am 20.11.2013, auf: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2015/03/2015-03-18-bologna-bericht.html> [Stand: 12.12.2015].

²¹ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015a): Bachelorabsolventen machen Karriere, Pressemeldung am 30.04.2015, auf: <https://www.bmbf.de/de/bachelorabsolventen-machen-karriere-1030.html> [Stand: 16.12.2015].

sen zu (z.B. zwischen Bachelor und Master), verschafft aber einen detaillierten Überblick über nicht-akademische, mehrheitlich berufliche Anschlussplanungen nach dem höchsten individuell angestrebten Abschluss – und zwar separat für jedes Bundesland. Die Ergebnisse offenbaren dabei zum Teil erhebliche Abweichungen von den im Teilkapitel zuvor dargestellten Durchschnittswerten auf Bundesebene. So ist in Hamburg und Sachsen-Anhalt die Quote derjenigen Befragten, die mit einem Bachelor-Abschluss in Händen auf den Arbeitsmarkt

streben, mit 12,2 Prozent vergleichsweise hoch. Anders hingegen das Bild in Thüringen, wo erheblich weniger Studierende beruflich auf diesen Abschluss setzen. Konkret wollen es hier nur 4,3 Prozent beim Bachelor bewenden lassen, was im Ländervergleich den niedrigsten Wert darstellt. Auffälligkeiten ergeben sich auch in Mecklenburg-Vorpommern: Hier ist der Master als höchster angestrebter Abschluss mit 39,2 Prozent weit unterrepräsentiert, Staatsexamen und Promotion erreichen dagegen Höchstwerte von 22,3 und 22,9 Prozent.

TABELLE 10: HÖCHSTE ANGESTREBTE ABSCHLÜSSE IM VERGLEICH DER BUNDESLÄNDER

BUNDESLAND	BACHELOR	MASTER	STAATSEXAMEN	PROMOTION
B.-WÜRTTEMBERG	10,8%	56,1%	9,9%	18,8%
BAYERN	9,6%	57,5%	10,1%	18,9%
BERLIN	8,6%	62,8%	4,5%	18,0%
BRANDENBURG	7,2%	60,6%	7,5%	16,2%
BREMEN	8,1%	68,2%	2,7%	14,7%
HAMBURG	12,2%	58,9%	6,0%	17,9%
HESSEN	9,1%	56,9%	8,6%	19,1%
M.-VORPOMMERN	5,7%	39,2%	22,3%	22,9%
NIEDERSACHSEN	9,1%	66,2%	4,6%	16,1%
NRW	10,9%	63,6%	4,8%	15,8%
R.-PFALZ	8,9%	66,6%	5,0%	14,6%
SAARLAND	6,0%	54,9%	14,3%	18,8%
SACHSEN	5,8%	53,5%	10,1%	18,4%
SACHSEN-ANHALT	12,2%	57,8%	7,3%	17,1%
S.-HOLSTEIN	11,0%	58,7%	5,6%	20,0%
THÜRINGEN	4,3%	61,8%	5,3%	21,6%
BUNDESWEIT	9,5%	60,4%	7,1%	17,5%

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

2.3 STUDENTISCHES MEINUNGSBILD ZUR ALLGEMEINEN STUDIENSITUATION

Um akademische Exzellenz zu fördern und im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, wurde seit Einführung der Bologna-Reform vieles auf den Weg gebracht. So sollen neben hochschuleigenen zahlreiche aus Bundesmitteln finanzierte Projekte²² die Qualität der Studienbedingungen und Lehre in Deutschland nachhaltig sichern. Ob diese Maßnahmen auch aus Sicht der Studentinnen und Studenten greifen, soll im Folgenden näher betrachtet werden.

Zum Thema Qualität und Ausstattung der Hochschulen wurden in der sechsten Erhebung der Studienreihe „Fachkraft 2020“ (März 2015) 15 Items mit der Frage „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Hochschule – bezogen auf folgende Kriterien?“ erhoben. Die Analyse erfolgt zunächst für alle Studierenden und auf Bundesländerebene. Im nächsten Schritt richtet sich der Fokus auf die Wahrnehmung von Bachelor- und Master-Studierenden. Für die Auswertung wurden besagte Items in fünf Kategorien zusammengefasst:

KATEGORIE	ITEMS
1. Ausstattung und Zustand	Raumausstattung, Sauberkeit, Zustand der Gebäude
2. Hochschulorgane	Auslandsbüro, Studentenvertretung, Prüfungsamt
3. Weitere Anlaufstellen	Mensa, Bibliothek, Hochschulsport
4. Hochschulqualität und -identität	Internationales Profil, Qualität der Lehre, Gemeinschaftsgefühl
5. Hochschulkomfort	Stundenplangestaltung, Digitale Infrastruktur, Verkehrsanbindung

2.3.1 Bundesweites Meinungsbild

Insgesamt ergibt die Analyse, dass sich die studentische Zufriedenheit in den jeweiligen Kategorien mehrheitlich im mittleren Bereich bewegt. Daneben ist eine ausgeprägte Ergebnis-Homogenität festzuhalten. Das heißt konkret: Auf den insgesamt fünf zur Beurteilung angebotenen 100er-Skalen (heißt: eine Skala pro Kategorie) kam es zu einer maximalen Abweichung von lediglich 12,2 Punkten²³ (s.u.). Beim Blick auf das Gesamt-Abschneiden einzelner Bundesländer stehen vor allem Berlin und Sachsen hervor. Während Berlin in allen 5 Kategorien unterdurchschnittliche Werte verbuchen muss, ist das Abschneiden Sachsens als konstant überdurchschnittlich zu klassifizieren (vgl. Tabelle 11).

1. Ausstattung und Zustand der Hochschulen: Aus dieser ersten Kategorie, mit deren Hilfe im Rahmen der Befragung Ausstattung und Zustand von Hochschulgebäuden sowie -räumlichkeiten bewertet werden sollten, geht Sachsen-Anhalt als punktbeste Region hervor. Das Land erhielt von den befragten Hochschulinnen und Hochschülern 68,2 von maximal 100 Zählern. Am schlechtesten kommt in dieser Kategorie Schleswig-Holstein mit 58,0 Punkten weg.

2. Hochschulorgane und 3. Weitere Anlaufstellen: Im Kategorie-Bereich der Hochschulorgane (Auslandsbüro, Studentenvertretung, Prüfungsamt) schneidet das Land Sachsen am besten ab. Es erhielt von den Befragten 61,8 von 100 möglichen Punkten. Schlusslicht ist Mecklenburg-Vorpommern mit 54,4 Punkten. Auch bei der Bewertung der Weiteren Anlaufstellen (Mensa, Bibliothek, Hochschulsport) kann Sachsen das positivste Stimmungsbild für sich in Anspruch

²² Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.): Qualitätspakt Lehre – Die politische Zielsetzung, auf: <http://www.qualitaetspakt-lehre.de/de/1294.php> [Stand: 06.01.2016].

²³ Die Skala reicht von 0 bis 100 Punkten, wobei 0 den niedrigsten und 100 den höchsten zu erreichenden Wert darstellt.

nehmen. Das Land liegt mit 69,2 von 100 Punkten exakt 12,2 Zähler vor Schlusslicht Hamburg (57,0 Punkte). Zugleich ist dies der eingangs angesprochene Maximalabstand innerhalb der analysierten Kategorien.

4. Hochschulqualität und -identität: Im Hinblick auf das internationale Profil, die Lehrqualität und das Gemeinschaftsgefühl der Hochschulen zeigten im Rahmen der Befragung saarländische Studierende die höchste Zufriedenheit. In Zahlen ausgedrückt sind dies 63,7 Punkte.

In derselben Kategorie schneidet Berlin am schlechtesten ab. 57,9 Punkte entfielen auf die Bundeshauptstadt.

5. Hochschulkomfort: Bei den Aspekten Stundenplangestaltung, digitale Infrastruktur und Verkehrsanbindung holte Bremen die meisten Punkte. Die Hansestadt rangiert mit 67,5 von 100 möglichen Zählern deutlich vor Schlusslicht Schleswig-Holstein, dessen studentische Beurteilung über einen Durchschnitt von 58,4 Punkten nicht hinauskommt.

TABELLE 11: STUDENTISCHE ZUFRIEDENHEIT IM VERGLEICH DER BUNDESLÄNDER*

BUNDESLAND	AUSSTATTUNG, ZUSTAND	HOCHSCHUL-ORGANE	WEITERE ANLAUFSTELLEN	HOCHSCHUL-QUALITÄT UND -IDENTITÄT	HOCHSCHUL-KOMFORT
B.-WÜRTTEMBERG	63,7	58,9	59,4	62,6	63,8
BAYERN	64,2	58,3	62,1	62,1	64,3
BERLIN	59,7	54,7	57,7	57,9	61,8
BRANDENBURG	67,1	58,2	63,3	61,1	61,1
BREMEN	61,9	58,4	63,6	62,0	67,5
HAMBURG	59,4	54,6	57,0	58,0	64,0
HESSEN	62,1	54,7	58,9	58,3	62,1
M.-VORPOMMERN	61,2	54,4	66,5	58,8	61,3
NIEDERSACHSEN	64,6	57,2	62,2	60,1	61,9
N.-WESTFALEN	59,7	56,1	59,7	58,4	61,4
R.-PFALZ	62,6	58,5	58,9	60,6	61,6
SAARLAND	58,8	61,4	59,3	63,7	60,5
SACHSEN	67,9	61,8	69,2	62,1	66,1
SACHSEN-ANHALT	68,2	59,4	65,1	60,9	63,5
S.-HOLSTEIN	58,0	58,8	61,1	58,5	58,4
THÜRINGEN	61,6	57,6	62,3	61,6	62,7
BUNDESDURCH-SCHNITT	63,1	58,0	61,2	60,9	63,3

*Die Skalen reichen jeweils von 0 (sehr unzufrieden) bis 100 (sehr zufrieden)

2.3.2 Bachelor-Studiengänge

Aufgrund des hohen Stichproben-Anteils an Bachelor-Studierenden ergaben sich hier lediglich geringfügige Abweichungen vom zuvor dargestellten Ergebnisbild der Gesamtheit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer je Bundesland. Nennenswert ist der Kategorie-Bereich Weitere Anlaufstellen, wo saarländische Hochschulen auf Bachelor-Ebene eine Steigerung von 59,3 (Landesdurchschnitt) auf 64,2 verzeichnen.

Umgekehrt ist die Situation hingegen in Thüringen, denn das Land fällt in derselben Kategorie von landesweiten 62,3 im Bachelor-Bereich auf 56,7 Zähler zurück. Zudem zeigt sich in Thüringen aufseiten der Bachelor-Studierenden eine größere Unzufriedenheit mit dem Hochschulkomfort, dessen Bewertung gegenüber der Allgemeinheit der im Land befragten Hochschülerinnen und Hochschüler von 62,7 auf 57,6 Punkte zurückgeht.

TABELLE 12: STUDENTISCHE ZUFRIEDENHEIT IM VERGLEICH DER BUNDESLÄNDER* – BACHELORSTUDIERENDE

BUNDESLAND	AUSSTATTUNG, ZUSTAND	HOCHSCHUL-ORGANE	WEITERE ANLAUFSTELLEN	HOCHSCHUL-QUALITÄT UND -IDENTITÄT	HOCHSCHUL-KOMFORT
B.-WÜRTTEMBERG	64,6	58,9	58,9	63,6	63,6
BAYERN	65,6	58,3	61,8	62,1	65,0
BERLIN	60,7	54,2	57,0	57,7	62,0
BRANDENBURG	68,1	60,0	66,2	62,4	62,7
BREMEN	63,6	60,9	64,3	63,0	70,2
HAMBURG	58,9	53,1	54,3	57,9	63,0
HESSEN	62,4	55,2	58,6	58,9	62,3
M.-VORPOMMERN	65,1	51,6	65,6	61,0	64,6
NIEDERSACHSEN	65,7	56,2	61,6	60,0	61,6
N.-WESTFALEN	60,5	55,3	58,9	58,5	61,4
R.-PFALZ	63,7	57,7	57,6	60,5	61,1
SAARLAND	60,8	64,4	64,2	66,1	64,6
SACHSEN	68,3	59,2	67,2	61,3	65,6
SACHSEN-ANHALT	70,0	59,9	65,9	62,3	64,9
S.-HOLSTEIN	58,9	58,0	62,7	59,2	57,5
THÜRINGEN	57,1	52,6	56,7	57,9	57,6
BUNDESDURCH-SCHNITT	63,8	57,6	60,5	61,1	63,4

*Die Skalen reichen jeweils von 0 (sehr unzufrieden) bis 100 (sehr zufrieden)

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

2.3.3 Master-Studiengänge

Im Vergleich zu den Bachelor-Studierenden offenbart die Bewertung der Master-Studierenden deutlichere Abweichungen vom in den Teilkapiteln 2.3.1 und 2.3.2 erörterten Bild auf Länder- und Bachelor-Ebene. Im Vordergrund der nun folgenden Ausführungen sollen in erster Linie die Bewertungsunterschiede zwischen beiden Abschlussarten stehen.

Hinsichtlich der Kategorie Ausstattung und Zustand der Hochschulen fallen die Unterschiede vergleichsweise gering aus. Nennenswert ist lediglich die Situation in Thüringen, denn Master-Studierende bewerten Ausstattung und Zustand der dortigen Hochschulen im Durchschnitt mit 66,0 Punkten. Das heißt: nicht nur besser als das Urteil der gesamten thüringischen Stichprobe (61,6 Punkte), sondern vor allem besser als das Votum der Bachelor-Studierenden des Landes (57,1 Punkte).

In der Kategorie Hochschulorgane weichen die Ergebnisse besonders in Mecklenburg-Vorpommern und abermals Thüringen stark ab. In beiden Fällen ist die Beurteilung der Master-Studierenden deutlich besser (61,5 Punkte bzw. 62,4 Punkte), als es aufseiten der Bachelor-Studierenden der Fall ist (51,6 Punkte respektive 52,6 Punkte). Dann noch der Vergleich zur Länderebene: Hier stehen in Mecklenburg-Vorpommern 54,4 und in Thüringen 57,6 Zähler zu Buche.

Hinsichtlich der Kategorie Weitere Anlaufstellen kommt es in Thüringen zu einer deutlichen Beurteilungs-Differenz zwischen Master- und Bachelor-Studierenden. Und erneut sind es die Master-Studierenden, die die Situation mit 67,8 Punkten gegenüber 56,7 Zählern auf Bachelor-Seite besser einstufen. Anders das Bild in Brandenburg, wo Bachelor-Studierende in der Bewertung der Kate-

gorie Weitere Anlaufstellen mit 66,2 Punkten vor den Master-Studierenden liegen (57,6 Punkte). Auch im Bereich Hochschulqualität und -identität konnten länderübergreifend keine einheitlichen Bewertungstendenzen identifiziert werden. Das heißt, mal zeigten sich Bachelor-Studierende, mal Master-Studierende zufriedener mit der Situation in ihrem Land. Besonders große Differenzen liegen erneut in Thüringen und Brandenburg vor. Konkret sind Studierende in thüringischen Master-Studiengängen bezogen auf die Hochschulqualität und -identität deutlich zufriedener (67,0 Punkte) als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen in Bachelor-Studiengängen (57,9 Punkte). In Brandenburg verhält es sich hingegen genau umgekehrt, wenn auch mit einem etwas geringeren Punkt-Abstand.

Den Hochschulkomfort bewerten besonders thüringische Master-Studierende besser als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem Bachelor-Bereich. Ebenfalls nennenswert ist der Beurteilungs-Unterschied in Bremen. Hier sind es jedoch Bachelor-Studierende (70,2 Zähler), die mit Blick auf den Hochschulkomfort der Hansestadt zufriedener sind als Studierende aus dem Master-Bereich (61,5 Punkte).

Zusammenfassend lässt sich konstatieren: Im länderübergreifenden Vergleich der Studiengänge ergibt sich erwartungsgemäß kein einheitliches Gesamtbild – aber es gibt Besonderheiten. So lässt sich für Brandenburg und Bremen festhalten, dass Bachelor-Studierende durchweg zufriedener sind als Master-Studierende. Thüringen hingegen ist das einzige Bundesland, in dem sich Master-Studierende hinsichtlich aller Bewertungsdimensionen zufriedener zeigen als ihre in Bachelor-Studiengängen eingeschriebenen Kommilitoninnen und Kommilitonen.

TABELLE 13: STUDENTISCHES ZUFRIEDENHEIT IM VERGLEICH DER BUNDESLÄNDER* – MASTERSTUDIERENDE

BUNDESLAND	AUSSTATTUNG, ZUSTAND	HOCHSCHUL-ORGANE	WEITERE ANLAUFSTELLEN	HOCHSCHUL-QUALITÄT UND -IDENTITÄT	HOCHSCHUL-KOMFORT
B.-WÜRTEMBERG	64,1	60,3	59,6	61,7	64,8
BAYERN	63,0	57,6	61,5	62,2	62,9
BERLIN	57,7	56,3	58,5	58,6	61,6
BRANDENBURG	62,4	53,5	57,6	56,5	57,6
BREMEN	58,0	52,9	62,3	59,8	61,5
HAMBURG	56,8	56,4	61,4	57,6	66,2
HESSEN	60,0	54,5	59,0	56,5	59,7
M.-VORPOMMERN	63,1	61,5	72,1	61,2	64,2
NIEDERSACHSEN	63,4	60,1	63,8	61,7	63,0
N.-WESTFALEN	58,7	58,8	60,7	58,9	61,6
R.-PFALZ	63,2	60,9	62,0	62,2	63,0
SAARLAND	58,6	56,0	55,6	61,6	59,5
SACHSEN	68,3	66,6	70,5	61,8	67,0
SACHSEN-ANHALT	66,8	59,5	64,2	58,0	61,1
S.-HOLSTEIN	58,8	61,5	58,5	59,3	61,5
THÜRINGEN	66,0	62,4	67,8	67,0	67,5
BUNDESDURCH-SCHNITT	62,0	59,0	61,7	60,5	62,9

*Die Skalen reichen jeweils von 0 (sehr unzufrieden) bis 100 (sehr zufrieden)

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

3. DIE JOBSITUATION DER STUDIERENDEN

Wiederkehrendes Kernthema der Studienreihe „Fachkraft 2020“ ist die Erforschung der studentischen Jobsituation in Deutschland. Im Fokus stehen dieses Mal der studentische Stundenlohn und dessen Entwicklung seit 2012 (Kapitel 3.3) sowie der Fachbezug studentischer Nebenjobs (Kapitel 3.4). Daneben wird zum Abschluss

die zeitliche Flexibilität von Studierenden beim Jobstart analysiert. Die Basis dieses Kapitels bilden zunächst jedoch allgemeine Kennzahlen zum studentischen Arbeitsmarkt sowie die Frage, welche Aspekte die Nebenjobwahl der Studierenden am meisten beeinflussen.

3.1 ALLGEMEINE KENNZAHLEN DES STUDENTISCHEN ARBEITSMARKTES

Zwei Drittel der Studentinnen und Studenten gaben an, im Verlauf des Wintersemesters 2014/2015 einer bezahlten Beschäftigung nachgegangen zu sein. Unter Master-Studierenden fiel die Partizipation am Jobmarkt mit anteilig 70 Prozent etwas höher als auf Seite der Bachelor-Studierenden aus (66,2 %).

Diejenigen Studierenden, die angaben, im Wintersemester 2014/2015 keiner bezahlten Beschäftigung nachgegangen zu sein, führten ursächlich am häufigsten eine zu hohe Studienbelastung an (44,5 %). Weitere 23,2 Prozent hatten laut der Befragung keinen Erfolg bei der Jobsuche, und für 14,5 Prozent war eine Beschäftigung neben dem Studium finanziell nicht erforderlich.

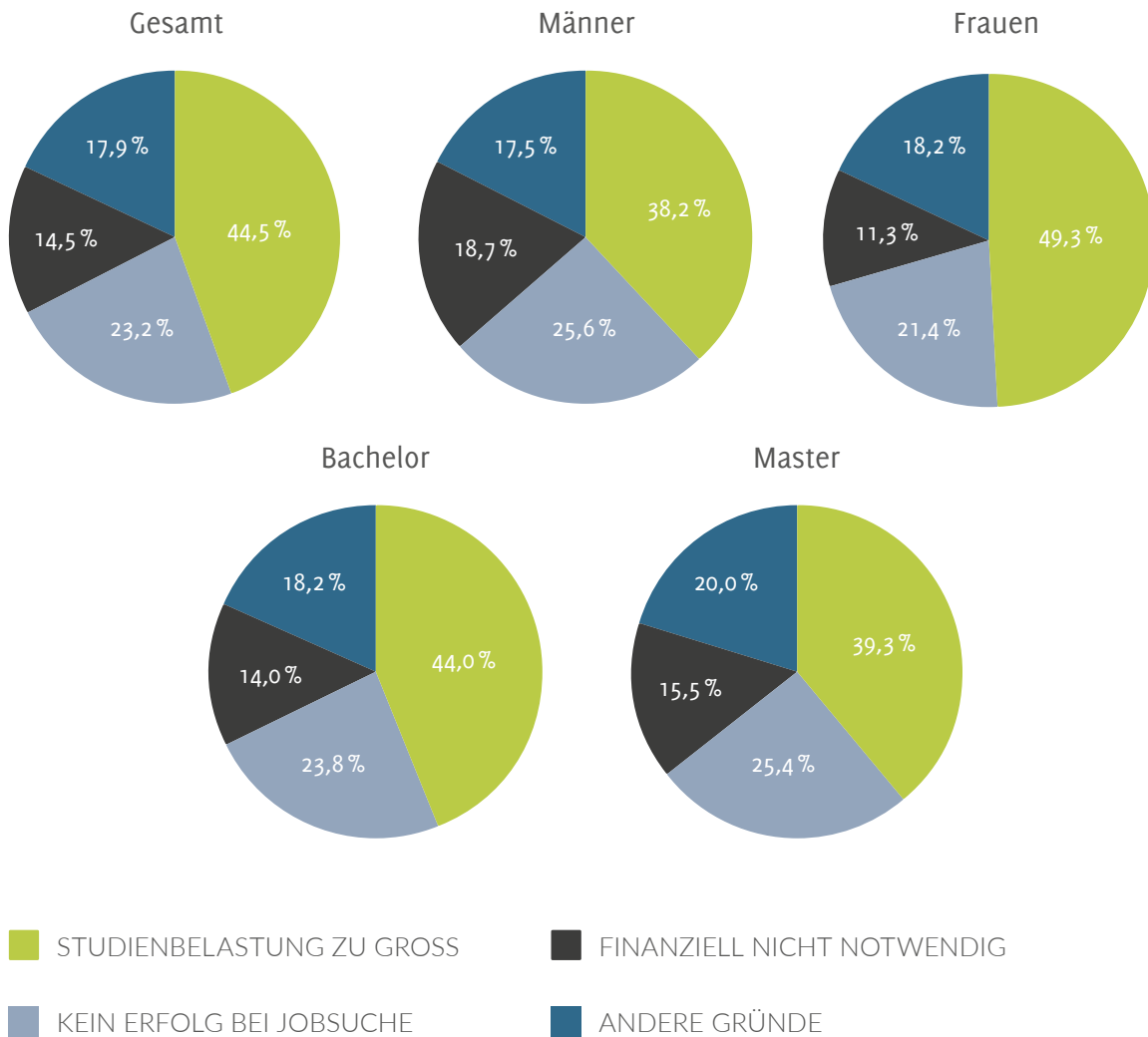
Geschlechtliche Unterschiede: Das Argument Studienbelastung spielte auf weiblicher Seite mit 49,3 Prozent eine deutlich größere Rolle als bei männlichen Befragten (38,2 %), wohingegen letztere ihre Joblosigkeit häufiger darauf zurückführten, dass es finanziell nicht notwendig gewesen sei (18,7 %). Dem gegenüber stehen auf weiblicher Seite 11,3 Prozent. Auch gaben männliche Studierende etwas häufiger an, bei

der Jobsuche erfolglos gewesen zu sein (25,6 % vs. 21,4 %).

Ein Grund für die eingangs angesprochene „Mehrarbeit“ von Master-Studierenden im Vergleich zu Hochschülerinnen und Hochschülern aus dem Bachelor-Bereich dürfte in der abweichenden Wahrnehmung der Studienbelastung liegen. Mehr gefordert sehen sich Bachelor-Studierende, was in einer entsprechend häufigen Angabe der hohen Studienbelastung als Ursache für zurückliegende Joblosigkeit resultiert (44,0 %). Im Master-Bereich teilen diese Einschätzung lediglich 39,3 Prozent der Befragten. Thematisiert wurde der Aspekt Studienbelastung auch im Rahmen der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (hier jedoch unabhängig von der Frage nach der Ausübung einer Nebentätigkeit). Und zwar mit dem die vorangegangene Analyse stützenden Ergebnis, dass fast die Hälfte aller Befragten die Beanspruchung im laufenden Semester des Erststudiums als (zu) hoch empfand. Nur 8 Prozent der Befragten stuften die individuelle Forderung durch das Studium als zu gering ein²⁴.

24 Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 – 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationen-Service, Bonn/Berlin, S. 356.

DIAGRAMM 2: GRÜNDE FÜR INDIVIDUELLE JOBLOSIGKEIT IM BISHERIGEN STUDIENVERLAUF



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

3.2 STUDENTISCHE JOBWAHLKRITERIEN

Um die Beweggründe von Studierenden für die Auswahl und Annahme einer Nebentätigkeit genauer einschätzen zu können, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung gebeten, aus insgesamt zehn vorgegebenen Jobwahlkriterien die fünf individuell wichtigsten auszuwählen und in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit zu sortieren. Das hieraus hervorgegangene Gesamtranking (vgl. Tabelle 14) weist den Stundenlohn als mit Abstand bedeutsamstes Kriterium bei der Jobwahl aus. Als zweit- und

drittichtigste Kriterien entpuppten sich die zeitliche Vereinbarkeit und das Tätigkeitsfeld des Jobs. Die Ränge vier bis neun liegen in der Wertigkeit allesamt nah beieinander, werden im Vergleich zu den ersten drei Plätzen aber als deutlich weniger wichtig angesehen. So gut wie keinen Anteil am Entscheidungsprozess hat der Zeitraum des (potenziellen) Jobbeginns (Rang 10). Im geschlechtlichen Vergleich offenbaren sich keine nennenswerten Unterschiede.

TABELLE 14: GESAMTRANKING JOBWAHLKRITERIEN

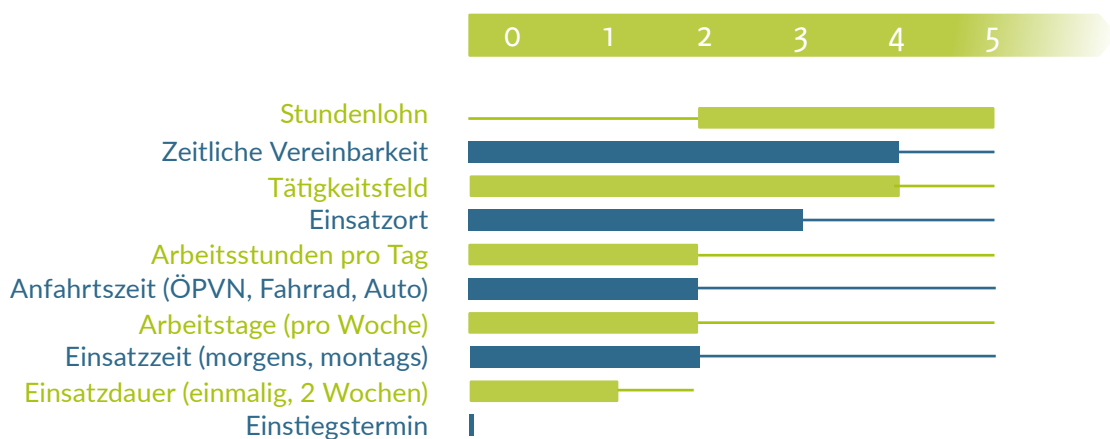
RANG	JOBWAHLKRITERIEN	RANG	JOBWAHLKRITERIEN
1	Stundenlohn	6	Anfahrtszeit
2	Zeitliche Vereinbarkeit	7	Arbeitstage pro Woche
3	Tätigkeitsfeld	8	Einsatzzeit (morgens, montags)
4	Einsatzort	9	Einsatzdauer (einmalig, 2 Wochen)
5	Arbeitsstunden pro Tag	10	Einstiegstermin

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Das Boxplot (vgl. Diagramm 3) verdeutlicht grafisch noch einmal die Verteilung der einzelnen Kriterien²⁵. Unter Zuhilfenahme der exakten Zahlen schärft sich das Bild: 55,1 Prozent der befragten Personen wählten den Stundenlohn als ihre erste oder zweite Präferenz und für gerade einmal 6,9 Prozent spielte dieses Kriterium eine untergeordnete bzw. keine Rolle. Hinsichtlich der Zeitlichen Vereinbarkeit entschieden sich 41,0 Prozent der Studierenden für die Präferenzen eins und zwei (26,6 Prozent unterge-

ordnete/keine Präferenz). Das Tätigkeitsfeld des potenziellen Nebenjobs sehen 32,6 Prozent als ihre erste und zweite Präferenz, wohingegen es für 30,6 Prozent bei der Wahl des Nebenjobs eher unwichtig ist. Die beiden Aspekte mit der geringsten Relevanz bei der Entscheidung für oder gegen eine potenzielle Nebentätigkeit – Einsatzdauer und Einstiegstermin – erreichen bei den Präferenzen eins und zwei lediglich 7,7 und 1,8 Prozent (untergeordnete/keine Präferenz 70,1 und 91,5 %).

DIAGRAMM 3: JOBWAHLKRITERIEN (BOXPLOT*)



* Boxplots zeigen die Verteilung von Antworten. Die dünnen Linien umfassen jeweils maximal 25% der Befragten, die Box umfasst mindestens 50% der Antworten.

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

²⁵ Hierfür wurden die Variablen recodiert: Erste Präferenz = 5, zweite Präferenz = 4, dritte Präferenz = 3, vierte Präferenz = 2, fünfte Präferenz = 1, untergeordnete/keine Präferenz = 0.

3.3 DER STUDENTISCHE STUNDENLOHN

Nachdem der Stundenlohn zuvor als wichtigstes Jobkriterium identifiziert werden konnte, stellt sich nun die Frage nach dessen Höhe. Konkret gefragt: Was verdienen Studentinnen und Studenten in Deutschland? Und welche Lohnunterschiede bestehen – beispielsweise im geschlechtlichen Kontext? Wie schon in den letzten Befragungswellen zur Studienreihe „Fachkraft 2020“ wurde die Frage nach dem durchschnittlichen Stundenlohn auch mit Blick auf das Sommersemester 2014 (5. Erhebung) und das Wintersemester 2014/2015 (6. Erhebung) gestellt. Dabei war 5 Euro pro Stunde der geringste Wert, der angegeben werden konnte. Zudem wurden am oberen Ende sämtliche Angaben, die ein Lohnniveau von 25 Euro überschritten, im Rahmen einer Kategorie „Mehr als 25 Euro pro Stunde“ zusammengefasst.

Im Vergleich zur ersten bundesweiten Erhebung der Studienreihe (Sommersemester 2012) konnte in der Folgerhebung zum Sommersemester 2013 ein Lohnanstieg (netto) um gut vier Prozent von 8,80 Euro auf nun 9,25 Euro festgehalten werden. Zum Sommersemester 2014 fiel die Steigerung deutlich geringer aus. Durchschnittlich 9,34 Euro entsprachen einem Plus von gut einem Prozent, woraufhin zum Wintersemester 2014/15 erneut ein stärkerer Lohnzuwachs ermittelt werden konnte – durchschnittlich verdienen Studierende nun 9,66 Euro pro Stunde (+ 3,4%). Im Vergleich zum Sommersemester 2012 ist damit das studentische Lohnniveau um fast 9 Prozent gestiegen (vgl. Diagramm 4).

Da es sich jeweils um Angaben zum Nettodurchschnittslohn der letzten sechs Monate handelt, ist der Einfluss der Einführung des Mindestlohns zum 01. Januar 2015²⁶ zum gegenwärtigen Stand der Studienreihe noch nicht in Gänze einzuschätzen. Es scheinen derzeit jedoch

deutliche Anpassungen in der Lohnentwicklung des studentischen Arbeitsmarkts stattzufinden. Dies soll in den folgenden Erhebungen im Blick behalten werden.

3.3.1 Geschlechtliche Gehaltsunterschiede

Die von der Bundesregierung schon vor Jahren formulierte Zielsetzung, den Gehaltsunterschied zwischen berufstätigen Männern und Frauen in Deutschland ab 2010 auf maximal 15 Prozent zu reduzieren, ist noch immer nicht erreicht. Laut dem Statistischen Bundesamt lag die Differenz 2014 bei 22 Prozent²⁷ und ist damit seit dem Jahr 2010 nahezu unverändert geblieben²⁸. Am studentischen Arbeitsmarkt lässt sich ebenfalls ein Gender Pay Gap identifizieren, wenn auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in einer abgeschwächten Form. Im Sommersemester 2012 betrug die erstmals im Rahmen der Studienreihe „Fachkraft 2020“ ermittelte Lohndifferenz 4,2 Prozent zugunsten männlicher Studierender (männlich: 9,12 €/weiblich: 8,75 €). Auch im darauffolgenden Sommersemester 2013 lagen die monetären Vorteile aufseiten der Männer, deren Jobtätigkeiten mit durchschnittlich 9,53 Euro pro Stunde exakt 5,3 Prozent höher entlohnt wurden, als es auf weiblicher Seite der Fall war (9,05 €). Im Sommersemester 2014 verdienten männliche Studierende durchschnittlich 9,62 Euro pro Stunde, bei weiblichen waren es mit 9,19 Euro 4,7 Prozent weniger. Und nochmals 5,4 Prozent waren es Wintersemester 2014/15 (vgl. Diagramm 4).

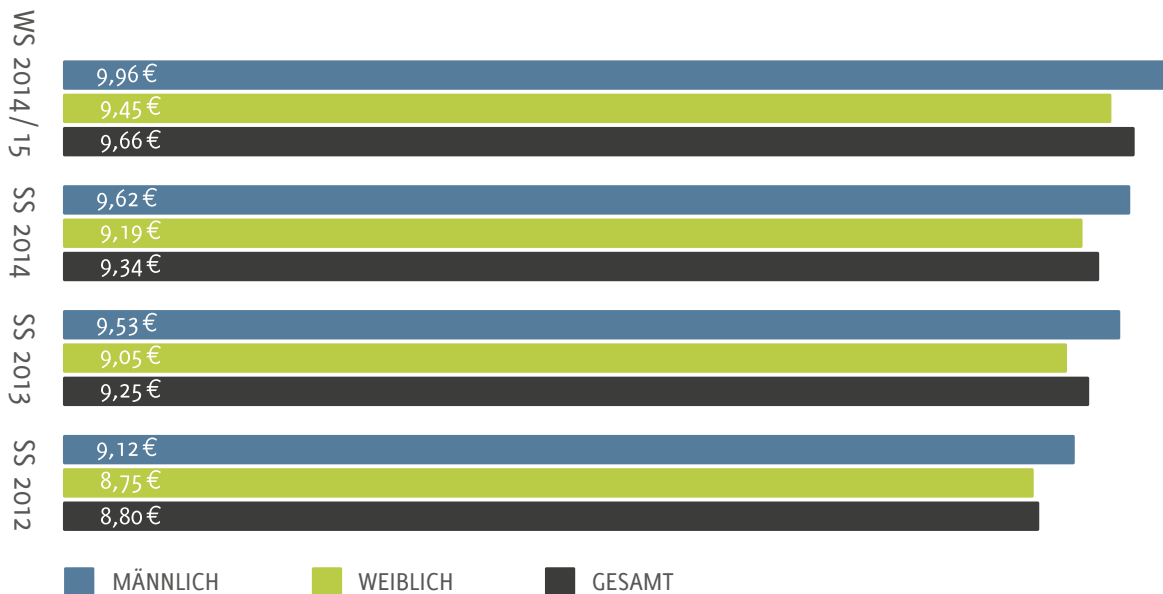
Insgesamt zeigt sich damit seit 2012 ein zwar beiderseits stetig gestiegenes Lohnniveau, das jedoch einen nicht minder konstanten Gender Pay Gap aufweist. Im Durchschnitt lag dieser im Verlauf der vier genannten Untersuchungszeiträume bei annähernd 5 Prozent.

²⁶ Vgl. Bundesregierung (2014): Soziale Gerechtigkeit – Gesetzlicher Mindestlohn, Artikel vom 17.12.2014, auf: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2014/07/2014-07-03-mindestlohn-bundestag.html> [Stand: 12.01.2016].

²⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt (2015c): Gender Pay Gap, Artikel vom 11.12.2015, auf: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/QualitaetArbeit/Dimension1/1_5_GenderPayGap.html [Stand: 18.12.2015].

²⁸ Vgl. ebd.

DIAGRAMM 4: DURCHSCHNITTLICHER STUNDENLOHN WÄHREND DER LETZTEN 6 MONATE – GESCHLECHTLICHER VERGLEICH SEIT DEM SOMMERSEMESTER 2012



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

3.3.2 Regionale Lohndifferenzen

Beim Blick auf die durchschnittlichen studentischen Stundenlöhne in den 16 Bundesländern lassen sich aktuell teils starke Unterschiede identifizieren. Das diesbezüglich auf dem letzten Platz rangierende Thüringen liegt mit 8,67 Euro pro Stunde ganze 10,3 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt von 9,66 Euro, Spitzenreiter Hamburg (10,50€) hingegen 8,7 Prozent darüber. Neben Hamburg überschreiten nur zwei weitere Länder die 10-Euro-Marke: Hessen mit 10,16 Euro und Bayern (10,09€).

Darüber hinaus zeigt sich – wie schon in vorangegangenen Erhebungen²⁹ – ein West-Ost-Gefälle, dem zufolge in den neuen Bundeslän-

dern lediglich Berlin und Brandenburg nahezu bundesdurchschnittliche Werte erreichen. Die übrigen Regionen im Osten liegen – Beispiel Thüringen – teils deutlich darunter.

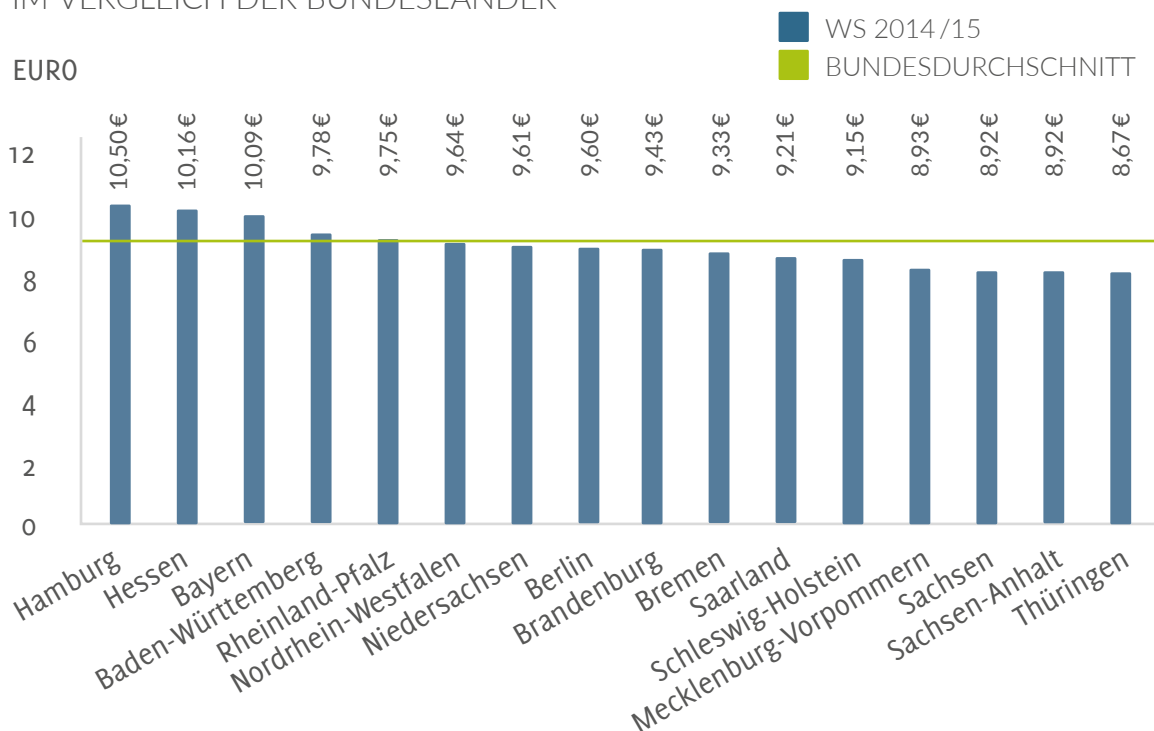
Exkurs: Gleichzeitig liegen jedoch auch die Mietpreise im Osten Deutschlands (mit Ausnahme Berlins) unter dem gesamtdeutschen Schnitt, sodass Studierende hier trotz eines niedrigeren Lohnniveaus bis zu 8 Stunden pro Monat weniger als auf westlicher Seite arbeiten müssen, um die Deckung der Wohnkosten zu erwirtschaften (dies trifft allerdings nicht auf alle Städte gleichermaßen zu³⁰). Erstmals wurde ein solcher Mietindex im Rahmen der Studienreihe „Fachkraft 2020“ 2013 publiziert.³¹

²⁹ Vgl. Hartmann, Stephan/Thiel, Michael (2013), S. 63f.

³⁰ Vgl. Padtberg-Kruse, Carola (2013): Hohe Mieten, niedrige Löhne: Hamburg ist Deutschlands teuerste Studentenstadt, Artikel vom 05.09.2013, auf: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/miete-und-lohn-hamburg-ist-teuerste-studentenstadt-a-920585.html> [Stand: 18.12.2015].

³¹ Vgl. Hartmann, Stephan/Thiel, Michael (2013), S. 70.

DIAGRAMM 5: DURCHSCHNITTLICHER STUNDENLOHN IM VERGLEICH DER BUNDESLÄNDER



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

3.4 STUDENTENJOBS MIT UND OHNE FACHBEZUG

Einleitend ist zu konstatieren, dass im Bereich von Jobs mit Fachbezug zum Studium bei Hochschülerinnen und Hochschülern eine deutliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit vorliegt. Bereits 2013 wurde in zwei aufeinanderfolgenden Erhebungswellen zur Studienreihe „Fachkraft 2020“ gefragt, welchen Stellenwert Studierende solchen Erwerbsmöglichkeiten beimessen³². Die Ergebnislage ließ aufhorchen: Denn während in der Kumulation 85 Prozent der Befragten angaben, einen Nebenjob mit Fachbezug zum Studium zu präferieren, gingen tatsächlich nur 29 Prozent einer solchen Tätigkeit nach. Und obwohl zuletzt ein leichter Anstieg dieser Quote nachgewiesen werden konnte (März 2015: 35,1%), bleibt es bei einer substanziellen Diskrepanz.

Darüber hinaus gaben im März 2015 exakt 18,9 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, vor Beginn des Studiums eine berufliche Ausbildung absolviert zu haben. Gut 31 Prozent hiervon konnten darauf verweisen, innerhalb der letzten sechs Monate vor der Befragung einem Studentenjob mit Bezug zu ebendieser Ausbildung nachgegangen zu sein. Dabei gibt es hinsichtlich der Auswertungsdimension Geschlecht deutliche Unterschiede zugunsten weiblicher Studierender, die mit 34,6 Prozent deutlich häufiger einer Nebentätigkeit mit Bezug zu ihrer vorher absolvierten Ausbildung nachgingen (gegenüber 27,4% auf männlicher Seite).

³² Vgl. Hartmann, Stephan/Thiel, Michael (2013), S. 57.

3.4.1 Fachbezogene Nebenjobs im Kontext der Abschlüsse

Mit dem Anstieg des akademischen Bildungsgrades scheinen sich das studentische Interesse an fachnahen Nebentätigkeiten und die hierzu vonseiten der Wirtschaft offerierten Jobmöglichkeiten tendenziell aufeinander zuzubewegen. So weisen die vorliegenden Zahlen für Bachelor-Studierende einen deutlich geringeren

Anteil an studienfachnahen Jobs aus, als es aufseiten von Master-Studierenden und Promovierenden der Fall ist.

Für Jobs mit Bezug zur Ausbildung sowie solche mit Bezug zu Ausbildung und Studium ließen sich hingegen keine nennenswerten Unterschiede zwischen Bachelor, Master und Promotion ausmachen (vgl. Tabelle 15).

TABELLE 15: NEBENJOBS MIT FACHBEZUG IN DEN LETZTEN 6 MONATEN – NACH ABSCHLÜSSEN

	GESAMT	BACHELOR	MASTER	PROMOTION
JA, ZU STUDIUM UND VORHERIGER BERUFSAUSBILDUNG	3,7 %	3,8 %	4,1 %	4,0 %
JA, ZUM STUDIUM	31,4 %	25,9 %	48,6 %	48,0 %
JA, ZUR VORHERIGEN BERUFSAUSBILDUNG	3,8 %	4,4 %	2,7 %	3,0 %
NEIN	61,1 %	66,0 %	44,6 %	45,0 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

3.4.2 Fachbezogene Nebenjobs in einzelnen Fächergruppen

Besonders interessant ist die Frage, ob bestimmte Fächergruppen eine größere oder geringere Affinität zu fachnahen Studentenjobs erkennen lassen. Dazu wurden die im Rahmen der Befragung erfassten Studienfächer in folgende fünf Gruppen zusammengefasst:

G	FÄCHER
1	Medien- und Kommunikationswissenschaften/Sprach- und Kulturwissenschaften
2	Medizin/Gesundheitswissenschaften, Psychologie, Erziehungswissenschaften
3	Mathematik, Informatik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften (MINT-Fächer)
4	Sozial- und Geisteswissenschaften
5	Wirtschaftswissenschaften

Die Analyse ergab beträchtliche Abweichungen zwischen einzelnen Fächergruppen. So arbeiteten 62,8 Prozent der Studentinnen und Studenten aus den Bereichen Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (Gruppe 1) im Semesterverlauf fachfremd, gefolgt von Studierenden aus sozial- und geisteswissenschaftlichen Studiengängen (Gruppe 4), wo der Anteil mit 62,7 Prozent fast gleichauf lag. Dagegen gingen im Bereich von Gruppe 2 (Medizin/Gesundheitswissenschaften, Psychologie, Erziehungswissenschaften) lediglich 55 Prozent der Befragten fachfremden Nebenjobs nach. Zugleich ist hier der Anteil von Studierenden, deren Nebenjobs Fachbezug zum Studium aufweisen, im Vergleich der fünf Gruppierungen am größten. 38,1 Prozent der Befragten aus Gruppe 2 konnten auf eine entsprechende Jobart verweisen.

TABELLE 16: NEBENJOBS MIT FACHBEZUG IN DEN LETZTEN 6 MONATEN – NACH FÄCHERGRUPPEN

FÄCHERGRUPPE	1	2	3	4	5
JA, ZU STUDIUM UND VORHERIGER BERUFSAUSBILDUNG	3,1 %	3,3 %	3,9 %	3,0 %	4,6 %
JA, ZUM STUDIUM	31,1 %	38,1 %	31,5 %	30,6 %	28,7 %
JA, ZUR VORHERIGEN BERUFSAUSBILDUNG	3,0 %	3,5 %	3,5 %	3,7 %	4,7 %
NEIN	62,8 %	55,2 %	61,0 %	62,7 %	62,0 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Angehende Wirtschaftswissenschaftler und Juristen (Gruppe 5) arbeiteten hingegen vergleichsweise häufig mit Bezug zu einer vor Studienbeginn abgeschlossenen Berufsausbildung (4,7%). Im Übrigen geht diese Quote einher mit einer in Gruppe 5 überdurchschnittlich häufig vertretenen Zahl von Studierenden

mit zuvor abgeschlossener Berufsausbildung (22,1%). Selbiges gilt für den MINT-Bereich (Gruppe 3), in dem mit 20,5 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich viele Studierende auf eine abgeschlossene Berufsausbildung verweisen können. Gut jeder fünfte Studentenjob im MINT-Bereich lässt Fachbezug hierzu erkennen.

TABELLE 17: ABGESCHLOSSENE BERUFSAUSBILDUNG VOR DEM STUDIUM – NACH FÄCHERGRUPPEN

FÄCHERGRUPPE	1	2	3	4	5
JA	15,2 %	16,0 %	20,5 %	15,4 %	22,1 %
NEIN	84,8 %	84,0 %	79,5 %	84,6 %	77,9 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

3.4.3 Der Stundenlohn bei Nebenjobs mit Fachbezug

Erwartungsgemäß bringen jobspezifische Vorkenntnisse eine vergleichsweise hohe monetäre Vergütung mit sich. Dementsprechend konnten Studentinnen und Studenten in fachfremden Jobverhältnissen lediglich einen Durchschnittslohn von 9,16 Euro pro Stunde für sich verbuchen – rund 11 Prozent weniger als solche, die eine Tätigkeit mit Bezug zum Studium ausübten

(10,29€). Nochmals übertroffen wird dieses Niveau dort, wo mit Bezug zu einer vorherigen Berufsausbildung gejobbt wird (10,89€). Den Spitzenwert erreichen mit durchschnittlich 11,23 Euro jedoch erst solche Studierende, deren Nebentätigkeiten Bezug zu beidem erkennen lassen: Studium und zuvor abgeschlossener Ausbildung. Damit wird hier im Schnitt 22,6 Prozent über dem Niveau von Jobs verdient, die als gänzlich fachfremd zu charakterisieren sind.

TABELLE 18: NEBENJOBS MIT FACHBEZUG IN DEN LETZTEN 6 MONATEN – NACH DURCHSCHNITTLICHEM STUNDENLOHN

	DURCHSCHNITTLICHER STUNDENLOHN
JA, ZU STUDIUM UND VORHERIGER BERUFSAUSBILDUNG	11,23 €
JA, ZUM STUDIUM	10,29 €
JA, ZUR VORHERIGEN BERUFSAUSBILDUNG	10,89 €
NEIN	9,16 €

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

3.5 ZEITLICHE FLEXIBILITÄT BEIM JOBSTART

Im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen haften Studentinnen und Studenten das Image an, besonders spontan und flexibel zu sein. Bezogen auf die Bereitschaft, vakante Stellen möglichst zeitnah anzutreten, findet dies in den vorliegenden Zahlen Bestätigung. Denn fast ein Drittel aller Studierenden (31,2%) wäre

laut eigener Aussage bereit, noch am selben Tag der Jobzusage mit der Arbeit zu beginnen. Ganze 60,1 Prozent vereinen sich auf die Zusammenfassung der Optionen „noch heute“ oder „morgen“, und mehr als drei Viertel, nämlich 76 Prozent, könnten innerhalb der nächsten sechs Tage anfangen.

TABELLE 19: MÖGLICHER JOBSTART

ZEITRAUM	PROZENTE	KUMULIERTE PROZENTE
NOCH HEUTE	31,2 %	31,2 %
MORGEN	28,9 %	60,1 %
IN 2 TAGEN	7,6 %	67,7 %
IN 3 TAGEN	3,4 %	71,0 %
IN 4 TAGEN	1,4 %	72,4 %
IN 5 TAGEN	2,0 %	74,4 %
IN 6 TAGEN	2,0 %	76,4 %
IN 7 BIS 14 TAGEN	13,9 %	90,3 %
IN 15 BIS 28 TAGEN	9,7 %	100 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Dabei gibt es durchaus geschlechtliche Unterschiede. Männliche Studierende geben mit 35,1 Prozent deutlich häufiger an, noch heute im Nebenjob starten zu können. Auf weiblicher Seite trifft dies lediglich für 28,3 Prozent der Befrag-

ten zu. Im Ausgleich hierfür sind Frauen stärker in den Kategorien „In 7 bis 14 Tagen“ sowie „In 15 bis 28 Tagen“ präsent (kumuliert Männer: 20,3%, kumuliert Frauen: 26,0%).

4. BERUFLICHER EINSTIEG UND PERSPEKTIVE

In vielen Fällen markiert der Berufseinstieg den wichtigsten erwerbsbiografischen Schritt im Leben junger Akademiker. In dieser Phase gilt es schließlich, Weichen für die nächsten Jahre und

Jahrzehnte zu stellen. Das nun folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, welche Erwartungen Studentinnen und Studenten konkret mit dem eigenen Berufseinstieg verbinden.

4.1 DER STUDENTISCHE GEHALTSANSPRUCH

Bereits in der dritten Befragungswelle zur Studienreihe „Fachkraft 2020“ äußerten sich die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer detailliert zur Wichtigkeit von sechs verschiedenen Jobkriterien. Wie Hartmann et al. 2013 herausstellten, ist dabei das Gehalt für Studierende ein ganz entscheidendes Kriterium

im Hinblick auf das spätere Berufsleben³³. Im Durchschnitt rechnen Studentinnen und Studenten deutscher Hochschulen mit einem Einstiegsgehalt von 39.465 Euro brutto pro Jahr. Je nach Geschlecht, anvisiertem Abschluss oder Fachbereich ergeben sich jedoch deutliche Abweichungen von diesem Mittelwert.

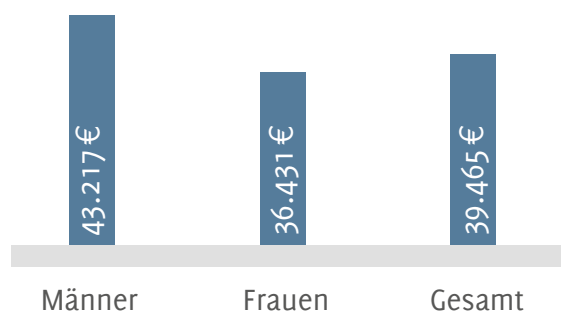
4.1.1 Gehaltserwartungen nach Geschlecht

Wie schon in Kapitel 3.4.3 im Zusammenhang mit dem studentischen Durchschnittslohn bei Nebentätigkeiten erörtert, setzt sich der Gender Pay Gap auch in den Köpfen der Studierenden fort. Im Resultat gibt es hinsichtlich postgradueller Gehaltsvorstellungen enorme Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Studierenden. Erstere erwarten in Zukunft mit 43.217 Euro ein um 18,6 Prozent höheres Gehalt als ihre Kommilitoninnen, die mit durchschnittlich 36.431 Euro rechnen.

4.1.2 Gehaltserwartungen nach angestrebtem Abschluss

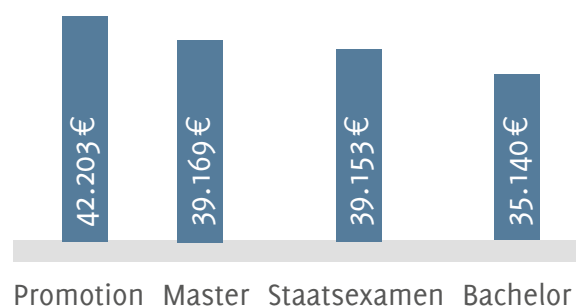
Erwartungsgemäß steigt das erwartete Einstiegsgehalt mit steigender akademischer Qualifizierung. Dementsprechend rechnen Studierende, die mit einem Bachelor auf den Arbeitsmarkt streben, mit durchschnittlich 35.140 Euro, während Master-Studierende mit im Schnitt 39.169 Euro um 11,5 Prozent höhere Erwartungen an den Tag legen. Promovierende Absolventen veranschlagen durchschnittlich 42.203 Euro für ihren Berufsstart.

DIAGRAMM 6: ERWARTETES BRUTTO-JAHRESGEHALT NACH GESCHLECHT



© STUDITEMPS GMBH/MAASTRICHT UNIVERSITY

DIAGRAMM 7: ERWARTETES BRUTTO-JAHRESGEHALT NACH HÖCHSTEM ANGESTREBTEM ABSCHLUSS



© STUDITEMPS GMBH/MAASTRICHT UNIVERSITY

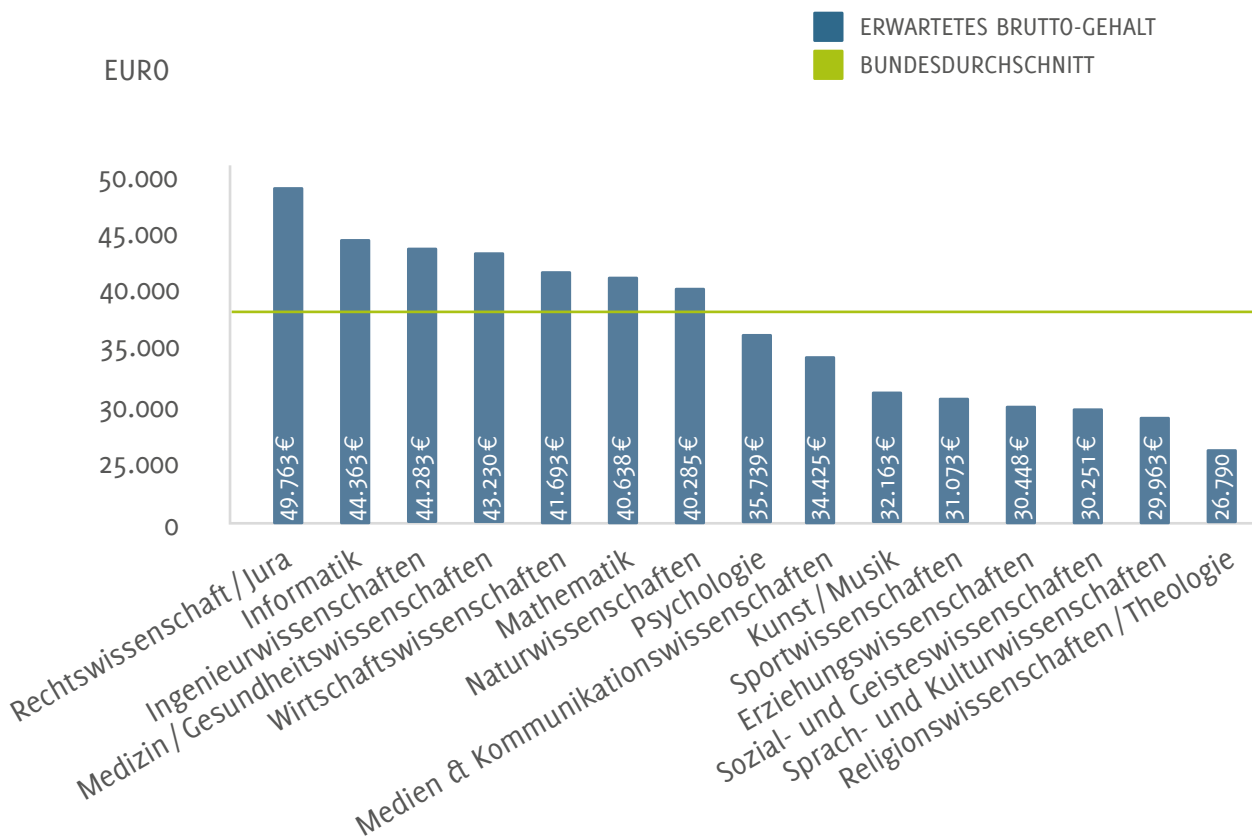
³³ Vgl. Hartmann, Stephan/Thiel, Michael (2013), S. 40.

4.1.3 Gehaltserwartungen nach Fachbereich

Besonders optimistisch blicken beim Gehalt Studierende der Rechtswissenschaften in ihre berufliche Zukunft. Sie erwarten 49.763 Euro Brutto-Jahresgehalt im ersten Job nach dem Hochschulabschluss – und damit fast doppelt so viel wie Schlusslicht Theologie/Religionswissenschaften (26.790€). Zukünftige Absolventen der MINT-Fächer (Informatik: 44.363€, Ingenieurwissenschaften: 44.283€, Mathema-

tik: 40.638€, Naturwissenschaften: 40.285€), der Medizin und Gesundheitswissenschaften (43.230€) sowie der Wirtschaftswissenschaften (41.693€) liegen allesamt über dem Bundesdurchschnitt, während Studienfächer wie die Sprach- und Kulturwissenschaften (29.963€) und Sozial- und Geisteswissenschaften (30.251€) oder auch die Erziehungswissenschaften (30.448€) deutlich unterdurchschnittliche Gehälter erwarten. Das nachfolgende Diagramm verdeutlicht dies.

DIAGRAMM 8: DURCHSCHNITTLICHES ERWARTETES BRUTTO-JAHRESGEHALT NACH FACHBEREICH



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

4.2 STUDENTISCHE EINSCHÄTZUNGEN ZUM BERUFSEINSTIEG

Die Arbeitslosenquote unter Akademikern ist zwar in den letzten Jahren leicht gestiegen, mit 2,5 Prozent jedoch – trotz steigender Absolventenzahlen – nach wie vor gering³⁴. Und auch unter den Graduierten ist die Quote niedrig³⁵. Es bestehen jedoch durchaus Zweifel an dieser „Erfolgsgeschichte“, da sich gerade Absolventen häufig mit unbezahlten Praktika, Minijobs oder Stellen arrangieren, die nicht der eigenen Qualifikation entsprechen³⁶. Da davon auszugehen ist, dass diese Entwicklung mehrheitlich auch Studierenden geläufig sein dürfte, kann eine prä-graduelle Beeinflussung in der Wahrnehmung individueller Einstiegschancen auf dem Arbeitsmarkt nicht ausgeschlossen werden.

Im Rahmen des Fragenkomplexes zur beruflichen Perspektive wurden die Erhebungsteilnehmerinnen und -teilnehmer gebeten, auf einer Skala von 0 bis 100 Prozent die Wahrscheinlichkeit individueller post-gradueller Arbeitslosigkeit einzuschätzen. Dabei ergibt sich mit einem Gesamtdurchschnitt von 29,6 Prozent ein insgesamt recht pessimistisches Bild, insbesondere im Vergleich mit den tatsächlichen Arbeitslosenzahlen unter Akademikern (s.o.). In der Detailanalyse zeigt sich, dass 25 Prozent der befragten Studierenden eine Wahrscheinlichkeit von 6 Prozent oder weniger angeben, nach dem Abschluss arbeitslos zu sein. 50 Prozent sehen eine Wahrscheinlichkeit von 21 Prozent oder weniger. Studentinnen zeigen sich dabei etwas weniger optimistisch als ihre Kommilitonen.

TABELLE 20: ERWARTETE WAHRSCHEINLICHKEIT, ZUM ZEITPUNKT DES BERUFSEINSTIEGS ARBEITSLOS ZU SEIN – QUARTILE NACH GESCHLECHT

	GESAMT	MÄNNER	FRAUEN
25 %-QUARTIL	6 %	3 %	9 %
50 %-QUARTIL	21 %	17 %	25 %
75 %-QUARTIL	50 %	40 %	53 %
DURCHSCHNITT	29,5 %	25,8 %	32,4 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

4.2.1 Auswirkungen der Fächerwahl

Mehr noch als Studierende der im Zuge des Fachkräftemangels in den Fokus gerückten MINT-Fächer sehen angehende Absolventen im Bereich Medizin/Gesundheitswissenschaften dem beruflichen Einstieg mit Optimismus

entgegen³⁷. Über 46 Prozent der Mediziner halten die Möglichkeit, nach dem Abschluss nicht gleich in den Beruf einsteigen zu können, sogar für ausgeschlossen. Der Durchschnitt liegt in diesem Fachbereich bei 12,9 Prozent. Besonders große Schwierigkeiten im Hinblick auf den

³⁴ Bundesagentur für Arbeit (2015): Gute Bildung – gute Chancen, Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland, Nürnberg, URL: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Akademiker/generische-Publikationen/Broschuere-Akademiker-2014.pdf> [Stand: 27.01.2016], S. 4 und 17]. Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2013.

³⁵ Vgl. ebd., S. 33.

³⁶ Vgl. O.V. (2013).

³⁷ Vgl. auch Bergerhoff, Jan/Hartmann, Stephan (2015), S. 43ff.

Berufseinstieg erwarten hingegen Studentinnen und Studenten der Fächer Kunst und Musik (46,1%) sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften (45,7%). Sorgen machen sich auch

viele Geistes- und Sozialwissenschaftler, von denen 40,8 Prozent mit Problemen am Übergang vom Studium zum Beruf rechnen.

TABELLE 21: ERWARTETE WAHRSCHEINLICHKEIT, ZUM ZEITPUNKT DES BERUFSEINSTIEGS ARBEITSLOS ZU SEIN – NACH FACHBEREICH

FACHBEREICH	WAHRSCHEINLICHKEIT
<i>KUNST/ MUSIK</i>	46,1 %
<i>SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN</i>	45,7 %
<i>SOZIAL- UND GEISTESWISSENSCHAFTEN</i>	40,8 %
<i>MEDIEN- UND KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTEN</i>	35,7 %
<i>SPORTWISSENSCHAFTEN</i>	33,6 %
<i>NATURWISSENSCHAFTEN</i>	33,5 %
<i>RELIGIONSWISSENSCHAFTEN / THEOLOGIE</i>	33,5 %
<i>RECHTSWISSENSCHAFTEN / JURA</i>	28,0 %
<i>ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN</i>	27,8 %
<i>WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN</i>	26,5 %
<i>PSYCHOLOGIE</i>	26,3 %
<i>INGENIEURWISSENSCHAFTEN</i>	22,7 %
<i>INFORMATIK</i>	20,1 %
<i>MATHEMATIK</i>	18,5 %
<i>MEDIZIN / GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN</i>	12,9 %
BUNDESDURCHSCHNITT	29,5 %

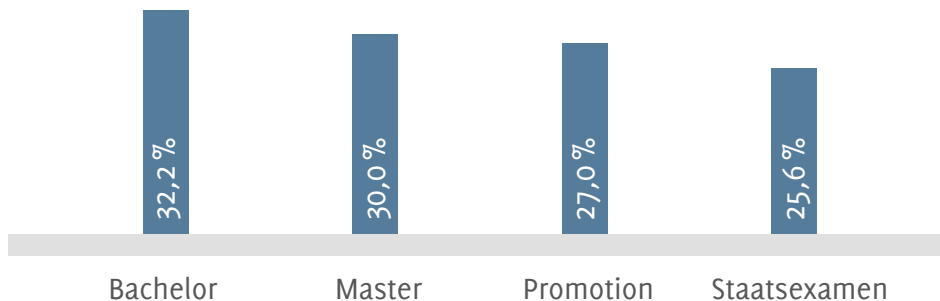
© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

4.2.2 Der Einfluss des höchsten angestrebten Abschlusses

Der Blick auf die höchsten angestrebten Abschlüsse offenbart keine überraschenden Besonderheiten. Erwartungsgemäß wird post-graduelle Arbeitslosigkeit mit steigender Qualifizierung als weniger wahrscheinlich

angesehen (Bachelor ▶ Master ▶ Promotion). Das Staatsexamen sticht mit einer besonders niedrigen Sorge vor Arbeitslosigkeit nach dem Hochschulabschluss hervor. Hier sind es lediglich 25,6 Prozent der Befragten, die mit anfänglichen Problemen bei der Jobsuche rechnen.

DIAGRAMM 9: ERWARTETE WAHRSCHEINLICHKEIT, ZUM ZEITPUNKT DES BERUFSEINSTIEGS ARBEITSLOS ZU SEIN – NACH ANGESTREBTEM ABSCHLUSS



© STUDITEMPS GMBH/ MAASTRICHT UNIVERSITY

4.2.3 Die Bedeutung von Nebenjobs mit Fachbezug

Wichtiger noch als der angestrebte Abschluss ist die Rolle von fachfremden und fachgebundenen Nebenjobs im Studium. Denn: Hochschülerinnen und Hochschüler, die während ihres Studiums einer Nebentätigkeit mit konkretem Bezug zum Studium nachgehen, rechnen in lediglich 25,6 Prozent der Fälle mit anfänglicher Arbeitslosigkeit. Bei fachfremden Beschäftigten liegt der Anteil mit 31,7 Prozent deutlich höher. Steht die Tätigkeit inhaltlich in Zusammenhang

mit sowohl dem studierten Fach als auch einer zuvor absolvierten Berufsausbildung, ist die Sorge vor Problemen am Übergang von Studium zu Beruf am geringsten ausgeprägt (21,2%).

Die insgesamt negativeren Erwartungen weiblicher Studierender bestätigen sich auch im Hinblick auf fachnahe Nebenjobs, wenngleich sich auch ihre Einschätzungen deutlich verbessern, wenn sie einem Job nachgehen, der sowohl zu Studium als auch Berufsausbildung Bezug hat (23,1%).

TABELLE 22: ERWARTETE WAHRSCHEINLICHKEIT, ZUM ZEITPUNKT DES BERUFSEINSTIEGS ARBEITSLOS ZU SEIN – NACH NEBENJOBS MIT FACHBEZUG UND GESCHLECHT

	GESAMT	MÄNNER	FRAUEN
JA, ZU STUDIUM UND VORHERIGER BERUFSAUSBILDUNG	21,2%	17,9%	23,1%
JA, ZUM STUDIUM	25,8%	22,2%	28,5%
JA, ZUR VORHERIGEN BERUFSAUSBILDUNG	27,7%	25,5%	29,5%
NEIN	31,7%	27,4%	34,9%

© STUDITEMPS GMBH/ MAASTRICHT UNIVERSITY

Folglich ist festzuhalten, dass vorberufliche Erfahrungen in der Wahrnehmung der eigenen

Karrierperspektive von Studierenden eine zentrale Rolle spielen.

5. ATTRAKTIVITÄT AUSGESUCHTER BRANCHEN BEIM BERUFLICHEN EINSTIEG

Wohin zieht es Absolventen nach dem akademischen Abschluss? Welche Branchen sind aktuell „angesagt“ – und welche nicht? Dieser Fragestellung folgend, war es Teilziel der 6. bundesweiten Befragung zur Studienreihe „Fachkraft 2020“, den Diskurs zur beruflichen Attraktivität einzelner Wirtschaftsbereiche wissenschaftlich zu bereichern. Im Zentrum der

nachfolgenden Analyse stehen folgende Teilaspekte: Das bundesweite Branchenranking (gesamt und nach Geschlecht), die studentischen Gehaltserwartungen nach Wirtschaftsbereich, die beliebtesten Arbeitgeber je Branche und weitere Aspekte wie die Sorge vor Joblosigkeit oder der Bachelor-Anteil unter Jobeinstiegern.

5.1 BRANCHENVERGLEICH – BUNDESWEITES GESAMTRANKING

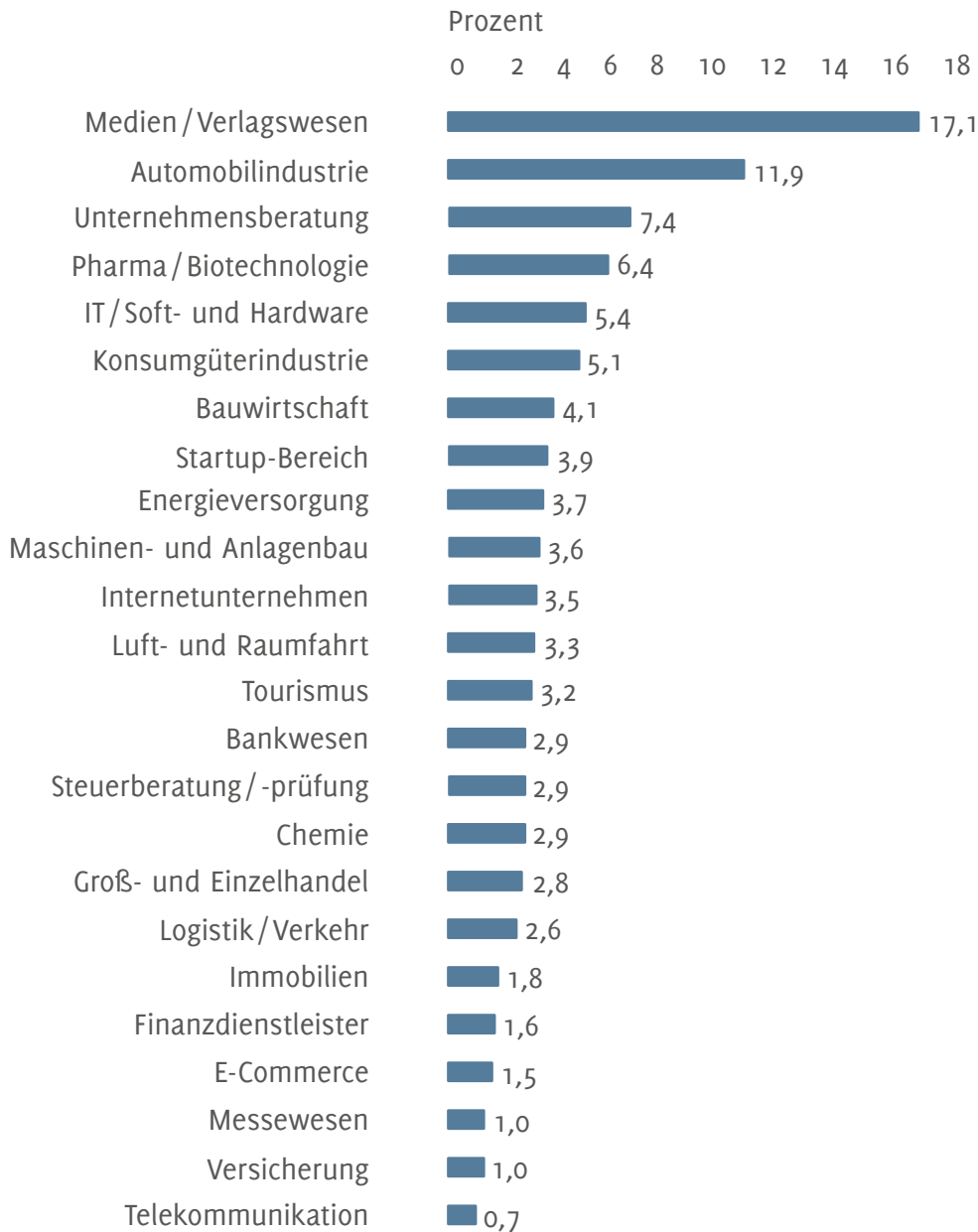
Die Frage nach dem Wo des beruflichen Einstiegs ist gleich mehrfach relevant. Individuell zuvor, weil es um berufliche und (somit) private Lebensgestaltung geht. Zudem ökonomisch, weil es im Interesse von Unternehmen und Branchen ist, personell möglichst auf Sicht zu fahren – gerade angesichts schwieriger demografischer Vorzeichen.

Zum Start in die Analyse der hierzu vorliegenden Daten erfolgt zunächst der prozentuale Blick auf die Beliebtheit einzelner Wirtschaftsbereiche: In der Spitze gaben über 17 Prozent der rund 20.000 Befragten als individuelle Zielbranche den Medienbereich und das Verlagswesen an, gefolgt von der Automobilindustrie (11,9%) und den Sparten Unternehmensbera-

tung (7,4%), Pharma/Biotechnologie (6,4%) sowie IT/Soft- und Hardware mit 5,4 Prozent. Platz 6 des Rankings belegt mit einem Anteil von 5,1 Prozent die Konsumgüterindustrie.

Alle übrigen Branchen sind jeweils für weniger als 5 Prozent der Befragten beruflich attraktiv. Dabei ist hervorzuheben, dass den Schlussbereich des Rankings gleich zwei bedeutende Branchen bilden. So zeigte lediglich 1 Prozent der Befragten konkretes Interesse an einem post-graduellen Einstieg im Versicherungswesen – unterboten noch vom Telekommunikationsbereich, der mit 0,7 Prozent den letzten Platz der zur Auswahl angebotenen Branchen einnimmt.

DIAGRAMM 10: BERUFLICHE ZIELBRANCHEN DER STUDIERENDEN (GESAMTRANKING)



© STUDITEMPS GMBH/MAASTRICHT UNIVERSITY

5.1.1 Geschlechtliche Unterschiede

Der geschlechtliche Vergleich zur beruflichen Branchenbeliebtheit weist ein partiell heterogenes Bild auf. So sind zunächst Zielbranchen wie das Medien- und Verlagswesen oder die Bereiche Automobilindustrie und Unternehmensberatung bei beiden Geschlechtern nahezu gleich beliebt – abweichend lediglich um wenige Plätze im Ranking (vgl. Tabelle 23).

Doch es gibt auch jene Wirtschaftsbereiche, in denen sich erhebliche Beliebtheitsunterschiede ausmachen lassen. Hierzu zählt beispielsweise der Bereich IT/Soft- und Hardware, dem bei männlichen Studierenden mit Platz 3 im Ranking eine hohe berufliche Attraktivität zugesprochen werden kann. Bei weiblichen Studierenden ist das „Standing“ deutlich schlechter, hier steht Rang 15 zu Buche.

Gegenbeispiel hierzu ist der Tourismusbereich, der vor allem bei Hochschülerinnen hoch im Kurs zu stehen scheint (Platz 6). Dagegen findet das Metier auf männlicher Seite ungleich weniger Interessenten, was im Ranking Platz 21

gleichkommt. Auch für den Maschinen- und Anlagenbau sowie den Bereich der Internetunternehmen lassen sich erhebliche geschlechtliche Beliebtheitsunterschiede festhalten.

TABELLE 23: GESCHLECHTLICHE UNTERSCHIEDE IN DER BRANCHENBELIEBTHEIT

RANKING	MÄNNLICH	WEIBLICH
1	Automobilindustrie	Medien/Verlagswesen
2	Medien/Verlagswesen	Pharma/Biotechnologie
3	IT/Soft- und Hardware	Unternehmensberatung
4	Unternehmensberatung	Automobilindustrie
5	Pharma/Biotechnologie	Konsumgüter
6	Maschinen- /Anlagenbau	Tourismus
7	Internetunternehmen	Startup-Bereich
8	Energieversorgung	Groß- und Einzelhandel
9	Bauwirtschaft	Energieversorgung
10	Luft- und Raumfahrt	Bauwirtschaft
11	Startup-Bereich	Steuerberatung/-prüfung
12	Bankwesen	Chemie
13	Chemie	Internetunternehmen
14	Konsumgüter	Luft- und Raumfahrt
15	Logistik/Verkehr	IT/Soft- und Hardware
16	Steuerberatung/-prüfung	Bankwesen
17	Groß- und Einzelhandel	Logistik/Verkehr
18	Finanzdienstleister	Messewesen
19	Immobilien	Immobilien
20	E-Commerce	Finanzdienstleister
21	Tourismus	Maschinen- /Anlagenbau
22	Versicherung	Versicherung
23	Telekommunikation	E-Commerce
24	Messewesen	Telekommunikation

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

5.1.2 Gehaltserwartungen und Sorge vor Joblosigkeit

Die von den Studierenden antizipierten Einstiegsgehälter sowie die Wahrscheinlichkeit,

direkt nach dem Studium zunächst arbeitslos zu sein, scheinen bei der Wahl der Wunschbranche nur teilweise von Bedeutung zu sein: So wird in der Automobilbranche – immerhin

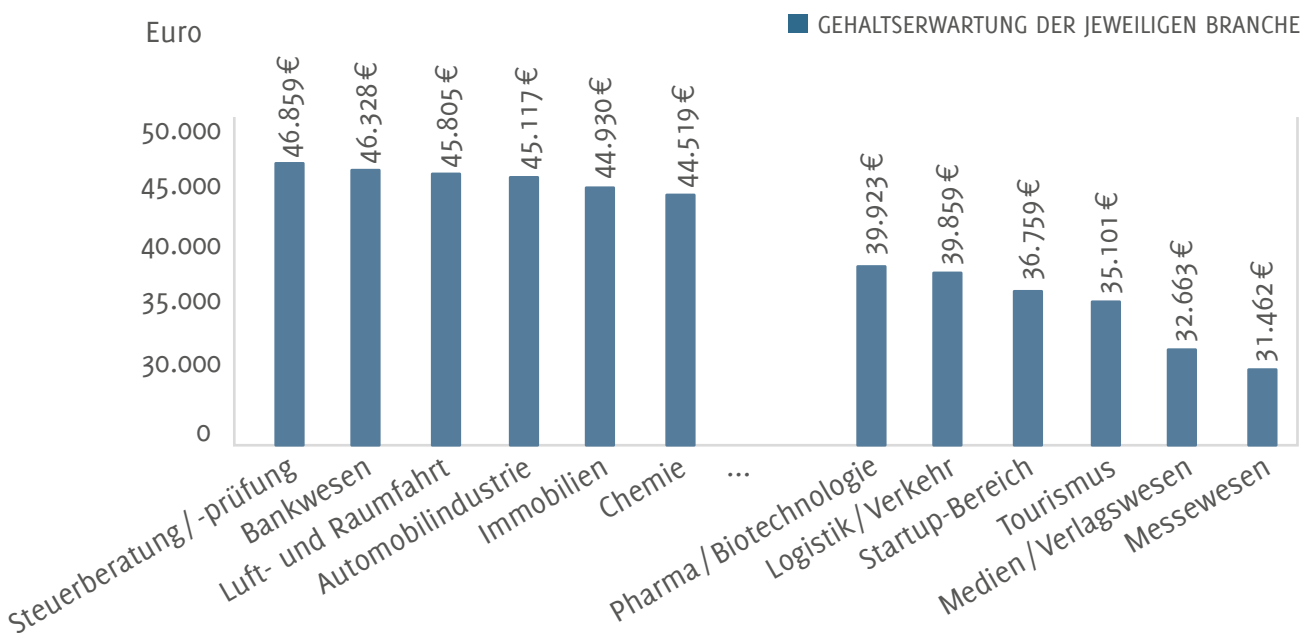
Platz 2 im Ranking der Wunschbranchen – mit 45.000 Euro brutto pro Jahr das im Schnitt viert-höchste Einstiegsgehalt erwartet.

Gleichzeitig gehen hier 24 Prozent der Befragten davon aus, im Anschluss an das Studium nicht den direkten Jobeinstieg zu schaffen. Dies ist nach den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau (21 %) sowie der Software-Branche (23 %) der drittbeste Wert. Im Vergleich dazu scheint der berufliche Einstieg in den insgesamt erstplatzierten Medien- und Verlagsbereich eher einer inhaltlichen Herzensangelegenheit gleichzukommen. Hierfür spricht, dass

das erwartete Einstiegsgehalt mit rund 32.700 Euro sehr niedrig ausfällt (Platz 23). Lediglich im Messewesen rechnen Studierende mit geringeren Bezügen.

Hinzu kommt, dass der Medien- und Verlagsbereich auch in der Frage nach beruflicher Sicherheit kritisch gesehen wird. So gehen 44 Prozent der Branchen-Interessenten davon aus, nach dem Studium nicht gleich einen Job zu finden. Schlechter schneidet bei diesem Aspekt keine andere Branche ab. Dabei fällt die Differenz zum diesbezüglich erstplatzierten Maschinen- und Anlagenbau (21 %) drastisch aus.

DIAGRAMM 11: STUDENTISCHER GEHALTSVERGLEICH JE BRANCHE (BRUTTO PRO JAHR)



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

5.1.3 Bachelor-Anteil zukünftiger Bewerber

Zugleich lassen die vorliegenden Ergebnisse erhebliche studentische Zweifel an der Akzeptanz des Bachelor-Abschlusses erkennen. So will im Durchschnitt lediglich jeder zehnte Bachelor-Absolvent den beruflichen Einstieg in einer der angebotenen Branchen wagen. Oder anders ausgedrückt: Die überragende Mehrheit vertraut beruflich auf höhere Abschlüsse wie

Master oder Promotion. Mit anteilig 18 Prozent zieht es die meisten Bachelor-Einsteiger in die Tourismusbranche, knapp dahinter liegen die Bereiche Messewesen (17 %) sowie Groß- und Einzelhandel respektive E-Commerce mit jeweils 15 Prozent.

Dazu der vergleichende Blick auf das Ende des Rankings, wo es die wenigsten Bachelor-Absolventen mit anteilig 6 Prozent in die sechs folgenden Branchen zieht: (1) Pharma und

Biotechnologie, (2) Luft- und Raumfahrt, (3) Bankwesen, (4) Chemie, (5) Unternehmensberatung und (6) die Sparte der Steuerberatung/-prüfung.

WÄHREND DEM MEDIENBEREICH, DER AUTOMOBILINDUSTRIE UND DER SPARTE DER UNTERNEHMENSBERATUNG HOHE BERUFLICHE ZUSTIMMUNGSWERTE ATTESTIERT WERDEN KÖNNEN, STEHEN DIE WEICHEN FÜR VERSICHERUNGEN UND INSBESONDERE DIE TELEKOMMUNIKATIONSBRANCHE AUF PERSONALPROBLEMATIK – JEDENFALLS IM BEREICH AKADEMISCHER ABSCHLÜSSE.

5.2 BELIEBTESTE ARBEITGEBER JE BRANCHE

Den Teilnehmenden der Befragung zur Auswahl standen die 500 größten Arbeitgeber Deutschlands, unterteilt nach Branchenzugehörigkeit. Nachfolgend soll auf ausgesuchte Wirtschaftsfelder im Detail eingegangen werden

5.2.1 Startup-Bereich sowie Medien- und Verlagswesen

Startup-Bereich

Der Blick auf die aktuellen Top-5-Wunscharbeitgeber im Startup-Bereich zeigt, dass in regionaler Hinsicht der Großraum Berlin führend zu sein scheint. Gleich die vier erstplat-

zierten Unternehmen haben ihren Sitz in der Bundeshauptstadt, allen voran das Startup 6 Wunderkinder. Rund 10 Prozent aller Hochschülerinnen und Hochschüler mit beruflichen Ambitionen im Startup-Bereich würden nach dem Abschluss gerne bei dem Unternehmen anfangen. Es folgen der Online-Musikdienst SoundCloud, die Plattform Babbel (interaktive Sprachkurse) und das Mode-/Lifestyle-Portal Brands4Friends. Außer Berlin schafft es mit dem Softwareentwickler Goodgame Studios lediglich Hamburg in die Liste der Top-5.

TABELLE 24: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM STARTUP-BEREICH

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	6 Wunderkinder	9,6 %	Berlin	Online-Organizer
2	SoundCloud	8,6 %	Berlin	Online-Musikdienst
3	Babbel	7,6 %	Berlin	Interaktive Sprachkurse
4	Brands4Friends	4,6 %	Berlin	Onlineshop Mode
5	Goodgame Studios	4,0 %	Hamburg	Softwareentwicklung

*= Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH/ MAASTRICHT UNIVERSITY

Medien- und Verlagswesen

Die Liste der Top-5-Wunscharbeitgeber im Medien- und Verlagswesen zeigt, dass vor allem die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten der ARD (Gesamtrang 1) und des ZDF (Gesamtrang 3) bei Studierenden hoch im Kurs stehen. Auf Platz 2 rangiert die privatwirtschaftliche ProSiebenSat.1

Media SE. Die Plätze 4 und 5 gehen an die Axel Springer SE und das Verlagshaus Cornelsen. Der prozentuale Vergleich: Für die erstgenannte ARD votierten etwas über 15 Prozent aller Befragten, die sich beruflich für die Medien- und Verlagsbranche interessieren. Bei letztgenanntem Cornelsen-Verlag sind es 6,3 Prozent.

TABELLE 25: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM MEDIEN- UND VERLAGSWESEN

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	ARD	15,2 %	Dezentral	Öffentl.-rechtl. RF
2	ProSiebenSat.1	13,5 %	Unterföhring	Privater Rundfunk
3	ZDF	11,8 %	Mainz	Öffentl.-rechtl. RF
4	Axel Springer	6,5 %	Berlin	Verlag / digitale Medien
5	Cornelsen	6,3 %	Berlin	Schulbuchverlag

*= Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

5.2.2 Automobilindustrie sowie Luft- und Raumfahrt

Automobilindustrie

In regionaler Hinsicht konzentriert sich ein Großteil des studentischen Interesses am Automobilbau auf Süddeutschland. Genauer gesagt auf Bayern und Baden-Württemberg, wo vier der fünf beliebtesten Marken ihren Hauptsitz haben. Die Rangfolge im Detail: In Führung liegt

der in München ansässige Konzern BMW, den über 26 Prozent aller Automobilbau-Interessierten als Wunscharbeitgeber benannt haben, gefolgt von Audi (24,1%) und Mercedes-Benz (18,4%). Einziges „Nordlicht“ im Topsegment ist mit 12,5 Prozent der Volkswagen-Konzern aus Wolfsburg. Rang 5 geht mit fast 12 Prozent an Porsche.

TABELLE 26: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM AUTOMOBILBAU

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	BMW	26,1 %	München	Automobilbau
2	Audi	24,1 %	Ingolstadt	Automobilbau
3	Mercedes-Benz	18,4 %	Stuttgart	Automobilbau
4	Volkswagen	12,5 %	Wolfsburg	Automobilbau
5	Porsche	11,9 %	Stuttgart	Automobilbau

*= Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Luft- und Raumfahrt

Die Liste der Top-5-Arbeitgeber wird im Bereich Luft- und Raumfahrt vom französischen Konzern Airbus Group angeführt, deren Deutschlandsitz sich in Hamburg befindet. Fast 23 Prozent der beruflich an dieser Branche Interessierten sehen in dem Unternehmen den zu-

künftigen Wunscharbeitgeber. Auf Rang 2 folgt das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) mit Sitz in Köln (17,5%). Mit 6,9 Prozent beschließt das seit 2014 der Airbus Group zugehörige Unternehmen EADS die Top-5 der Luft- und Raumfahrtbranche.

TABELLE 27: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IN LUFT- UND RAUMFAHRT

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	Airbus Group	22,8%	Hamburg	Luft- /Raumfahrt/ Rüstung
2	DLR	17,5%	Köln	Forschung
3	Lufthansa Technik	16,7%	Hamburg	Wartung/Reperatur
4	Boeing	9,2%	Berlin	Luft- /Raumfahrt/ Rüstung
5	EADS	6,9%	Hamburg	Luft- /Raumfahrt/ Rüstung

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

5.2.3 Logistik/Verkehr sowie Tourismus Logistik/Verkehr

Im Bereich Logistik und Verkehr finden sich zwei Unternehmen mit Sitz in Frankfurt am Main unter den studentischen Top-5-Arbeitgebern – zunächst die Deutsche Lufthansa Cargo (Rang 1) und DB Schenker (Rang 3). Mit Kühne und Nagel befindet sich zudem ein ausländisches Unter-

nehmen unter den Top-Adressen der Branche (Schweiz), wobei der deutsche Hauptsitz in Hamburg angesiedelt ist. Der prozentuale Vergleich: Anteilig erstreckt sich die Beliebtheit der Top-5 von 16,0 Prozent in der Spitze (Lufthansa Cargo) bis hin zu 8,0 Prozent bei der Deutschen Post (Rang 5).

TABELLE 28: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IN LOGISTIK UND VERKEHR

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	Lufthansa Cargo	16,0%	Frankfurt M.	Logistik
2	Deutsche Bahn	13,1%	Berlin	Bahnverkehr
3	DB Schenker	11,0%	Frankfurt M.	Logistik
4	Kühne und Nagel	8,2%	Hamburg	Logistik
5	Deutsche Post	8,0%	Bonn	Post/Logistik

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Tourismus

In der Tourismusbranche führt der in Hannover ansässige Reiseanbieter TUI die Liste der Top-5-Arbeitgeber an. Fast 19 Prozent der Studierenden, die es nach dem Studium beruflich in den Tourismus zieht, gaben an, bei dem Unternehmen einsteigen zu wollen. Mit Hilton Hotels

(10,1%) und Thomas Cook (10,0%) folgen nahezu gleichauf zwei ausländische Anbieter (USA bzw. Großbritannien), deren Deutschlandsitze sich in München respektive Oberursel befinden. Mit einem Wert von 7,0 Prozent schafft es DER Touristik aus Frankfurt am Main als letztes Unternehmen in die Liste der Top-5.

TABELLE 29: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM TOURISMUSBEREICH

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	TUI	18,7%	Hannover	Reiseanbieter
2	Hilton Hotels	10,1%	München	Hotelkette
3	Thomas Cook	10,0%	Oberursel	Reiseanbieter
4	Aida Cruises	7,2%	Rostock	Kreuzfahrten
5	DER Touristik	7,0%	Frankfurt M.	Reiseanbieter

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

5.2.4 E-Commerce sowie Groß- und Einzelhandel

E-Commerce

Im E-Commerce-Bereich fällt die Wahl mit erheblichem Abstand auf den US-amerikanischen Branchenriesen Amazon, dessen Deutschland-

sitz sich in München befindet. Fast 32 Prozent der beruflich am Bereich E-Commerce interessierten Studierenden gaben an, nach dem Abschluss für das Unternehmen arbeiten zu wollen. Platz 2 geht mit rund 15 Prozent an Zalando, gefolgt von Otto.

TABELLE 30: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM BEREICH E-COMMERCE

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	Amazon	31,8%	München	Onlinehandel
2	Zalando	14,9%	Berlin	Bekleidung
3	Otto	6,6%	Hamburg	Onlinehandel
4	Alibaba	6,5%	-	Onlinehandel
5	Cyberport	5,1%	Dresden	IT / Computer

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Groß- und Einzelhandel

Im Groß- und Einzelhandel vermag keines der Top-5-Unternehmen, mehr als 10 Prozent der Branchen-Interessenten zu überzeugen. Rang 1 geht mit 8,5 Prozent an das Düsseldorfer Traditionshaus Peek & Cloppenburg (Bekleidung), gefolgt von Zara mit 7,9 Prozent (ebenfalls Be-

kleidung). Drittes Bekleidungslabel innerhalb der Top-5 ist H&M auf Rang 4. Daneben finden sich mit IKEA (3. Platz) und DM (5. Platz) Anbieter für Möbel und Drogerie-Artikel. Für letztgenanntes Unternehmen interessieren sich 6,6 Prozent der Befragten, die es beruflich in den Groß- und Einzelhandel zieht.

TABELLE 31: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM GROSS- UND EINZELHANDEL

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	P&C	8,5 %	Düsseldorf	Bekleidung
2	Zara	7,9 %	Hamburg	Bekleidung
3	IKEA	7,3 %	München	Möbel
4	H&M	6,7 %	Hamburg	Bekleidung
5	DM	6,6 %	Karlsruhe	Drogerie

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

5.2.5 Messewesen sowie Bankwesen

Messewesen

Die für Studierende beruflich interessanteste Messegesellschaft hat ihren Sitz in Hannover. Namentlich handelt es sich hierbei um die Deutsche Messe AG. Knapp 23 Prozent der Studierenden mit beruflichem Interesse an der Messebranche gaben an, nach dem Studium für

diese Gesellschaft arbeiten zu wollen. Rang 2 belegt der Messestandort Köln mit 14,5 Prozent (Koelnmesse). Ebenfalls zweistellig punkten konnten mit den Standorten Frankfurt am Main (Messe Frankfurt), München (Messe München) und Hamburg (Hamburg Messe) drei weitere Metropolen aus Deutschland.

TABELLE 32: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM MESSEWESEN

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	Deutsche Messe AG	22,7 %	Hannover	Messegesellschaft
2	Koelnmesse	14,5 %	Köln	Messegesellschaft
3	Messe Frankfurt	13,6 %	Frankfurt M.	Messegesellschaft
4	Messe München	11,0 %	München	Messegesellschaft
5	Hamburg Messe	10,0 %	Hamburg	Messegesellschaft

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

Bankwesen

Im Bankwesen führt am Standort Frankfurt/Main erwartungsgemäß kein Weg vorbei, sämtliche Top-5-Arbeitgeber dieser Branche sind hier ansässig. Bei den beiden beruflich attraktivsten Bankhäusern handelt es sich um deutsche Unternehmen – so geht Rang 1 mit

einem studentischen Stimmenanteil von über 28 Prozent an die Deutsche Bank. Rang 2 belegt mit gut der Hälfte an Zustimmung die Commerzbank (14,2%). Die restlichen Vertreter der Top-5 haben ihren Stammsitz in den USA, namentlich Goldman Sachs, Bank of America und JPMorgan Chase.

TABELLE 33: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IM BANKWESEN

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	Deutsche Bank	28,1 %	Frankfurt M.	Großbank
2	Commerzbank	14,2 %	Frankfurt M.	Großbank
3	Goldman Sachs	8,5 %	Frankfurt M.	Großbank
4	Bank of America	4,6 %	Frankfurt M.	Großbank
5	JPMorgan Chase	4,3 %	Frankfurt M.	Großbank

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

5.2.6 Pharma/Biotechnologie sowie IT/Soft- und Hardware

Pharma/Biotechnologie

Die in Leverkusen bei Köln ansässige Bayer AG genießt bei Studierenden mit Blick auf die Pharma- und Biotechnologie-Branche den mit Abstand besten Ruf. Rund 30 Prozent aller Befragten, die nach dem Studium in diesem Me-

tier arbeiten wollen, gaben das Unternehmen als Wunscharbeitgeber an. Rang 2 in der Liste der Top-5 geht mit 10,7 Prozent an Fresenius. Einziges nicht-deutsches Unternehmen ist Novartis (Schweiz) mit 8,4 Prozent. Es folgen Merck und Ratiopharm mit Anteilen von 7,2 und 6,8 Prozent.

TABELLE 34: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IN PHARMA/BIOTECHNOLOGIE

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	Bayer AG	29,9 %	Leverkusen	Pharmazie, Chemie
2	Fresenius	10,7 %	B. Homburg	Pharma, Medizintechnik
3	Novartis	8,4 %	Nürnberg	Biotech, Pharmazie
4	Merck Gruppe	7,2 %	Darmstadt	Pharmazie, Chemie
5	Ratiopharm	6,8 %	Ulm	Pharmazie

* = Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

IT/Soft- und Hardware

Gleich vier Unternehmen mit Stammsitz in den USA führen die Top-5 der Wunscharbeitgeber an, zu denen es Studierende nach dem Abschluss zieht. Rang 1 geht an Microsoft mit einem Anteil von 16,3 Prozent der brancheninteressierten Studierenden. Der deutsche Sitz

des Unternehmens befindet sich in München. Es folgen IBM (14,6 %), Apple (12,1 %) und Intel mit 10,5 Prozent. Einziges deutsches Unternehmen in dieser Kategorie ist SAP. Es belegt Rang 5 und erhielt im Zuge der Erhebung zur Studienreihe „Fachkraft 2020“ einen Stimmenanteil von 9,2 Prozent.

TABELLE 35: BELIEBTESTE ARBEITGEBER IN IT / SOFT- UND HARDWARE

PLATZ	UNTERNEHMEN	WUNSCHARBEITGEBER FÜR ...*	HAUPTSITZ	MARKENKERN
1	Microsoft	16,3 %	München	Soft- / Hardware
2	IBM	14,6 %	Ehningen	IT/Beratung
3	Apple	12,1 %	München	Soft- / Hardware
4	Intel	10,5 %	München	Mikroelektronik
5	SAP	9,2 %	Walldorf	Software

*= Anteil aller Brancheninteressierten

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

6. AKADEMISCHE BINNENMIGRATION NACH DEM HOCHSCHULABSCHLUSS

Die wirtschaftliche und kulturelle Attraktivität der Bundesländer und insbesondere Kommunen wird durch die Frage nach Verbleib und Abwanderung junger Hochschulabsolventen maßgeblich beeinflusst. Und es ist davon auszugehen, dass der regionale Wettkampf um die berufliche sowie private/familiäre Bindung akademischer Köpfe in den kommenden Jahren nochmals an Intensität gewinnen wird – Thema Demografie im Allgemeinen, Thema Fachkräftesicherung im Speziellen.

In diesem Zusammenhang ist es seit 2013 ausgewiesenes Ziel der Erhebungen zur Studien-

reihe „Fachkraft 2020“, die beruflichen Migrationsplanungen angehender Absolventinnen und Absolventen Jahr für Jahr im Detail zu erfassen³⁸. Passend dazu stehen folgende Forschungsfragen im Zentrum dieser Veröffentlichung:

1. Wohin zieht es Absolventen nach dem Abschluss beruflich? Verbleib im selben Bundesland – oder Fortzug?
2. Gibt es geschlechtlich divergente Migrations- und Bleibeabsichten? Und wie positionieren sich die einzelnen Abschlussarten?
3. Welche Auswirkungen hat akademische Binnenwanderung auf die Bildungshaushalte der Länder? Wer profitiert, wer zahlt drauf?

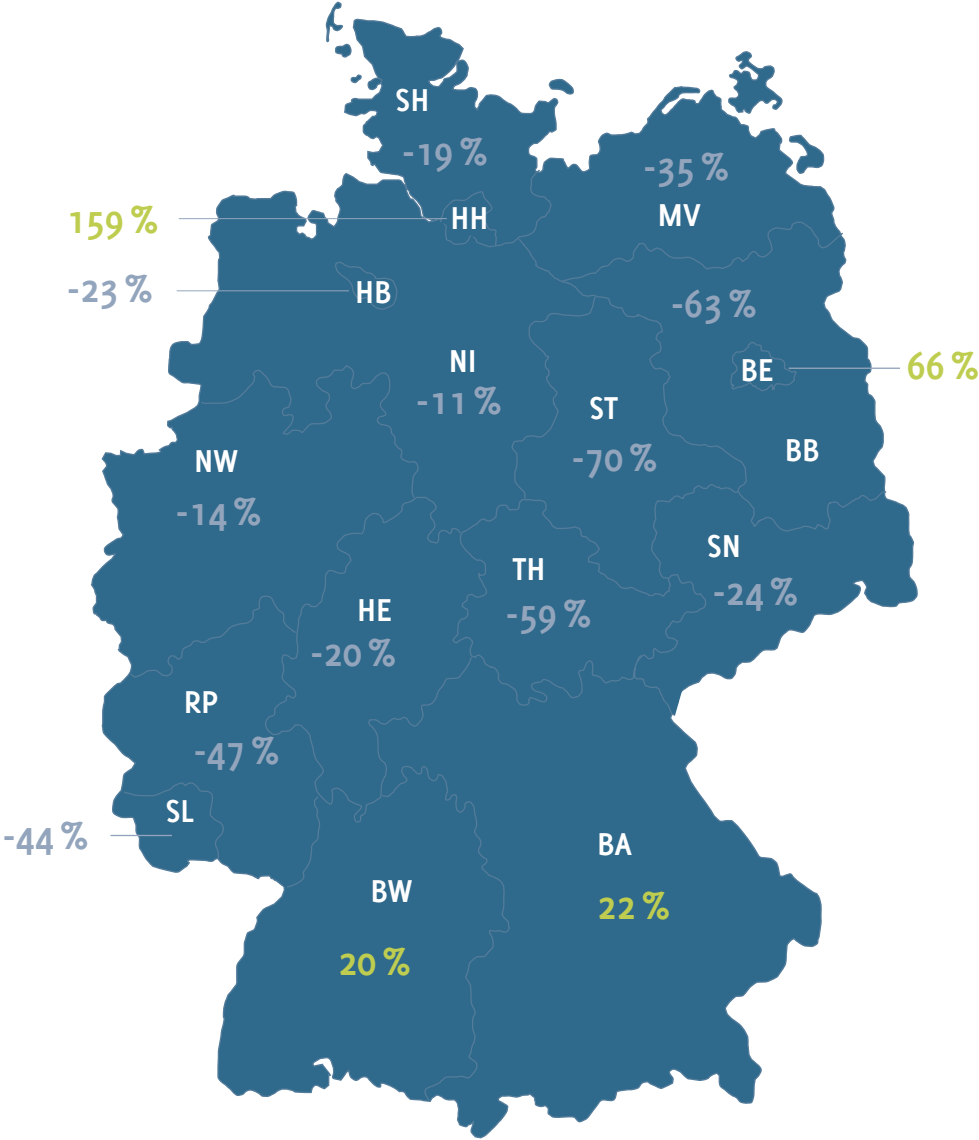
6.1 ZU- UND ABWANDERUNG VON ABSOLVENTEN IM LÄNDERVERGLEICH

12 der 16 deutschen Bundesländer müssen sich den vorliegenden Daten zufolge in den kommenden Jahren auf eine zum Teil ausgeprägte Nettoabwanderung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen einstellen. Die schlechtesten Migrationsbilanzen deuten sich dabei für Sachsen-Anhalt und Brandenburg an, wo 70 Prozent bzw. 63 Prozent der befragten Studierenden angaben, ihr Land nach dem angestrebten Hochschulabschluss dauerhaft verlassen zu wollen. Daneben droht auch Thüringen ein Verlust von mehr als der Hälfte der hier ausgebildeten Akademikerinnen und Akademiker (-59%). Dass Absolventen-Abwanderung in erheblichem Umfang kein dezidiert ostdeutsches Problem darstellt, besagt indes das studentische Meinungsbild für Rheinland-Pfalz (-47%) und das Saarland (-44%).

Dem gegenüber erwiesen sich lediglich die Stadtstaaten Hamburg und Berlin sowie die beiden südlichen Flächenländer Bayern und Baden-Württemberg als Regionen mit akademischem Gewinnpotenzial. In prozentualer Hinsicht klar an der Spitze befindet sich dabei Hamburg, für das sich ein Migrationsgewinn von 159 Prozent abzeichnet. Heißt im Klartext: Zusätzlich zu 100 in der Hansestadt ausgebildeten Akademikerinnen und Akademikern dürften der dortigen Wirtschaft per Zuzug weitere 159 zur Verfügung stehen. Ähnliches zeichnet sich – obschon prozentual auf deutlich niedrigerem Niveau – für Berlin, Bayern und Baden-Württemberg ab (vgl. Grafik 1).

38 Die Ergebnisse zum Thema Migration basieren – wo nicht explizit anders vermerkt – auf der 5. Erhebung der Studienreihe „Fachkraft 2020“ (September 2015).

GRAFIK 1: WANDERUNGSTENDENZEN (NETTO) DER BUNDESLÄNDER AM ÜBERGANG VON HOCHSCHULE ZU BERUFSEINSTIEG



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

6.1.1 Vergleich: Die Ergebnisse der Jahre 2013 bis 2015

Der Frage nach Migrationsinteressen und -bereitschaft junger Akademiker am Übergang von Studium zu Beruf wurde im Rahmen der Erhebungen zur Studienreihe „Fachkraft 2020“ bereits in drei aufeinander folgenden Jahren nachgegangen: von 2013 bis 2015. Auffällig ist in diesem Zusammenhang die hohe Ergebnisstabilität des studentischen Meinungsbildes. So konnte in allen Erhebungen lediglich für besagte vier Bundesländer (Hamburg, Berlin, Bayern, Baden-Württemberg) Nettozuzug errechnet werden.

Ebenso zeigt sich über alle Befragungen hinweg auch hinsichtlich der prozentualen Ausprägung von Gewinnen respektive Verlusten einzelner Bundesländer eine hohe Ergebniskonstanz. Zu nennen wäre exemplarisch Sachsen, wo die höchste festgestellte Abwanderungstendenz (2013: -26%) und deren geringsten Widerpart (2014: -23%) lediglich drei Prozentpunkte trennen. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf die Konstellationen in Hessen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt, wohingegen eine Bündelung aller Länderergebnisse der Erhebungsjahre 2013 bis 2015 der nachfolgenden Tabelle entnommen werden kann.

TABELLE 36: WANDERUNGSGEWINNE UND -VERLUSTE DER BUNDESLÄNDER (PER SALDO) AM ÜBERGANG VON HOCHSCHULE ZU BERUF – ERGEBNISDARSTELLUNG 2013 BIS 2015

BUNDESLAND	ERHEBUNGSJAHR		
	2015	2014	2013
BADEN-WÜRTTEMBERG	20 %	20 %	16 %
BAYERN	22 %	23 %	17 %
BERLIN	66 %	54 %	78 %
BRANDENBURG	-63 %	-66 %	-72 %
BREMEN	-23 %	-21 %	-31 %
HAMBURG	159 %	216 %	167 %
HESSEN	-20 %	-17 %	-20 %
MECKLENBURG-VORPOMMERN	-35 %	-40 %	-46 %
NIEDERSACHSEN	-11 %	-19 %	-23 %
NORDRHEIN-WESTFALEN	-14 %	-8 %	-12 %
RHEINLAND-PFALZ	-47 %	-54 %	-49 %
SAARLAND	-44 %	-32 %	-44 %
SACHSEN	-24 %	-23 %	-26 %
SACHSEN-ANHALT	-70 %	-65 %	-67 %
SCHLESWIG-HOLSTEIN	-19 %	-27 %	-23 %
THÜRINGEN	-59 %	-50 %	-53 %

© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

6.1.2 Geschlechtliche Differenzen bei den Migrationserwartungen

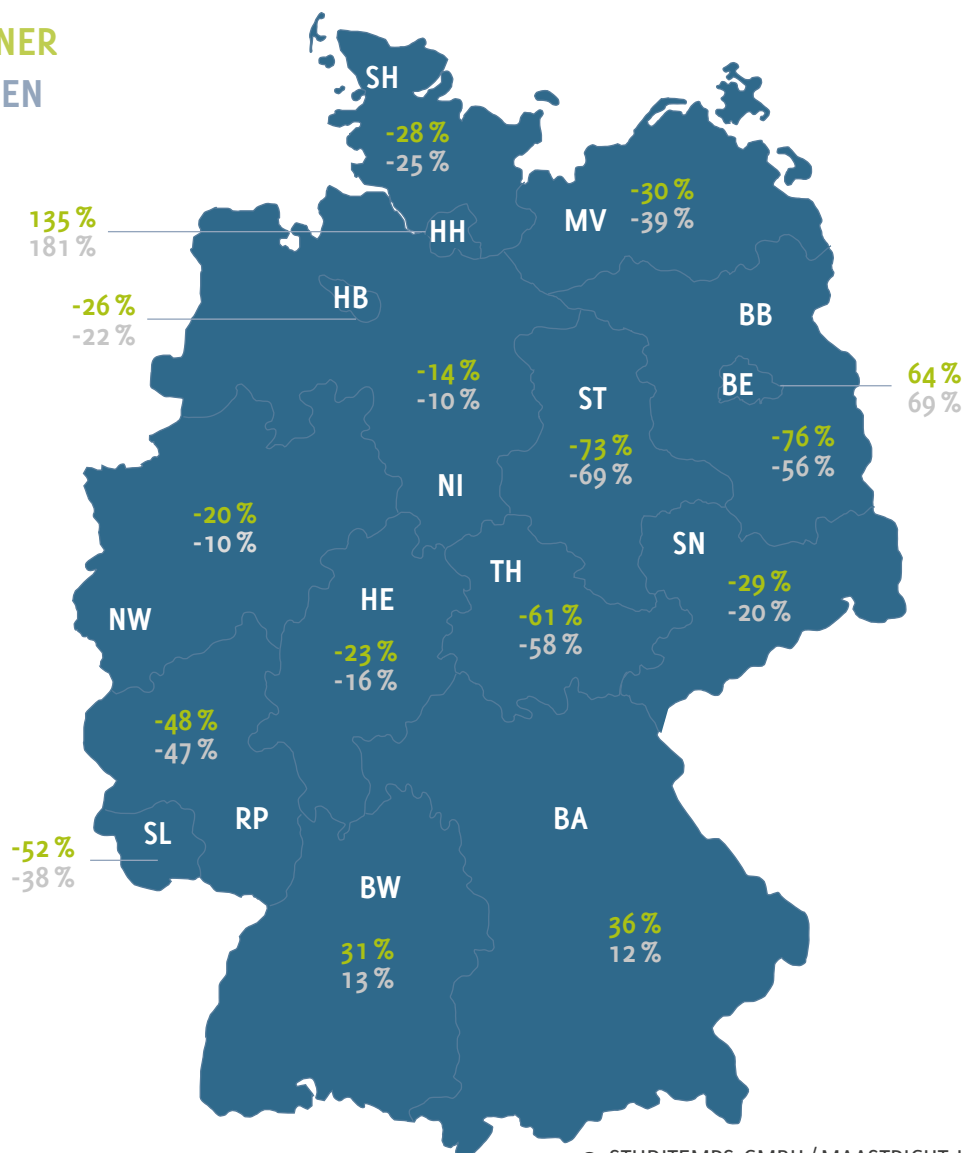
Mit Blick auf die jüngste der drei genannten Erhebungen konnten auf geschlechtlicher Ebene für einzelne Bundesländer mehr oder minder stark ausgeprägte Präferenz-Unterschiede festgestellt werden. So scheint beispielsweise Baden-Württemberg auf männlicher Seite deutlich mehr Anziehungskraft auszuüben (Zuzug: 36%) als auf weiblicher (Zuzug: 12%), wohingegen für Hamburg ein klar gegenläufiges Bild vorliegt (Zuzug männlich: 135%/Zuzug weiblich: 181%).

Nennenswerte Unterschiede liegen daneben auch für Bayern, Nordrhein-Westfalen und das Saarland vor (vgl. Grafik 2).

Insofern bleibt zunächst festzuhalten, dass beide Geschlechter hinsichtlich der Zielrichtung individueller Migrationsplanungen regional divergente Interessen verfolgen, deren Ursachen im Zuge kommender Erhebungen zur Studienreihe „Fachkraft 2020“ erörtert werden sollen. Die nachfolgende Grafik fasst den derzeitigen Ergebnisstand für alle Bundesländer zusammen.

GRAFIK 2: WANDERUNGSTENDENZEN (NETTO) DER BUNDESLÄNDER AM ÜBERGANG VON HOCHSCHULE ZU BERUF – NACH GESCHLECHT

MÄNNER
FRAUEN



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

6.2 WANDERUNGSTENDENZEN NACH ABSCHLUSSART

Die Betrachtung der Abschlussarten (1) Bachelor, (2) Master, (3) Examen und (4) Promotion förderte ebenfalls nennenswerte, zum Teil erhebliche Abweichungen zu Tage. Beispielsweise erbrachte der isolierte Blick auf die Abschlussart Bachelor im Saarland einen Netto-Zuzug von 33 Prozent. Dies ist insofern bemerkenswert, als dem Land in der Zusammenfassung aller Studiengänge für die Jahre 2013 bis 2015 (vgl. Tabelle 37) durchweg negative Werte beschieden sind. Ähnlich ist die Situation in Niedersachsen und Schleswig-Holstein, hier jedoch beim Staatsexamen. Weitere Charakteristika je Abschlussart werden nachfolgend dargestellt.

Bachelor: Der prozentuale Unterschied zwischen maximaler Zu- und Abwanderung fällt im Bachelor-Bereich vergleichsweise moderat aus. So steht dem Plus von 75 Prozent in Hamburg (maximale Zuwanderung) ein Minus von 62 Prozent in Sachsen-Anhalt (maximale Abwanderung) gegenüber (vgl. Tabelle 37). Interessant auch: Dank des positiven Ergebnisses für das Saarland steigt die Zahl der Länder mit Absolventen-Gewinn im Bachelor-Bereich auf fünf. Über alle Abschlüsse hinweg sind es wie eingangs beschrieben lediglich vier (vgl. Grafik 1).

Master: Das Bild im Master-Bereich ist der zu Beginn aufgegriffenen Gesamtsituation (alle Befragten) recht vergleichbar. Denn auch hier gibt es in Hamburg, Berlin, Bayern und Baden-Württemberg lediglich vier Bundesländer mit Gewinnpotenzial. Und auch hier sind die regionalen Ausprägungen von Zu- und Abwanderung

denen des Votums aller Befragten (vgl. Grafik 1) ähnlich. Prozentual erstreckt sich das Ausmaß von 192 Prozent Zuzug in Hamburg (mehr wurde in keiner anderen Kategorie erfasst) bis hin zu einem Minus von jeweils 72 Prozent in Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

Examen: Die meisten Bundesländer mit Gewinnpotenzial finden sich für den Abschluss Staatsexamen – hier sind es sechs an der Zahl. Das heißt: Zu besagten „Standard-Gewinnern“ Hamburg (erneut Maximum mit Plus von 153%), Berlin, Bayern und Baden-Württemberg kommen mit Niedersachsen und Schleswig-Holstein – nur für diesen Abschluss – zwei weitere Gewinnregionen hinzu, deren studentische Gesamtbilanz ansonsten negativ ausfällt. Indes liegt die größte Abwanderungstendenz im Examensbereich mit einem Minus von 60 Prozent für das Saarland vor.

Promotion: Das größte Minus aller analysierten Abschlussarten liegt für den Bereich Promotion vor. Zu verzeichnen hat es (erneut) Sachsen-Anhalt, wo 76 Prozent der Promovierenden nach dem Abschluss abwandern wollen. Es folgen Thüringen (-64%), Brandenburg (-62%) und Rheinland-Pfalz, wo 54 Prozent der Promovierenden nach dem Abschluss abzuwandern gedenken. Der größte Zuzug deutet sich hingegen auch hier für Hamburg an (+133%).

TABELLE 37: WANDERUNGSGEWINNE UND -VERLUSTE DER BUNDESLÄNDER (PER SALDO) AM ÜBERGANG VON HOCHSCHULE ZU BERUF – NACH ABSCHLUSSART

BUNDESLAND	ABSCHLUSSARTEN			
	BACHELOR	MASTER	EXAMEN	PROMOTION
BADEN-WÜRTTEMBERG	10 %	23 %	10 %	17 %
BAYERN	14 %	24 %	6 %	20 %
BERLIN	56 %	60 %	90 %	76 %
BRANDENBURG	-33 %	-72 %	-35 %	-62 %
BREMEN	-26 %	-18 %	-33 %	-34 %
HAMBURG	75 %	192 %	153 %	133 %
HESSEN	-8 %	-22 %	-34 %	-13 %
MECKLENBURG-VORPOMMERN	-33 %	-28 %	-48 %	-44 %
NIEDERSACHSEN	-3 %	-13 %	46 %	-7 %
NORDRHEIN-WESTFALEN	-12 %	-14 %	-3 %	-18 %
RHEINLAND-PFALZ	-38 %	-51 %	-3 %	-54 %
SAARLAND	33 %	-49 %	-60 %	-29 %
SACHSEN	-29 %	-19 %	-26 %	-17 %
SACHSEN-ANHALT	-62 %	-72 %	-57 %	-76 %
SCHLESWIG-HOLSTEIN	-20 %	-23 %	21 %	-7 %
THÜRINGEN	-57 %	-60 %	-43 %	-64 %

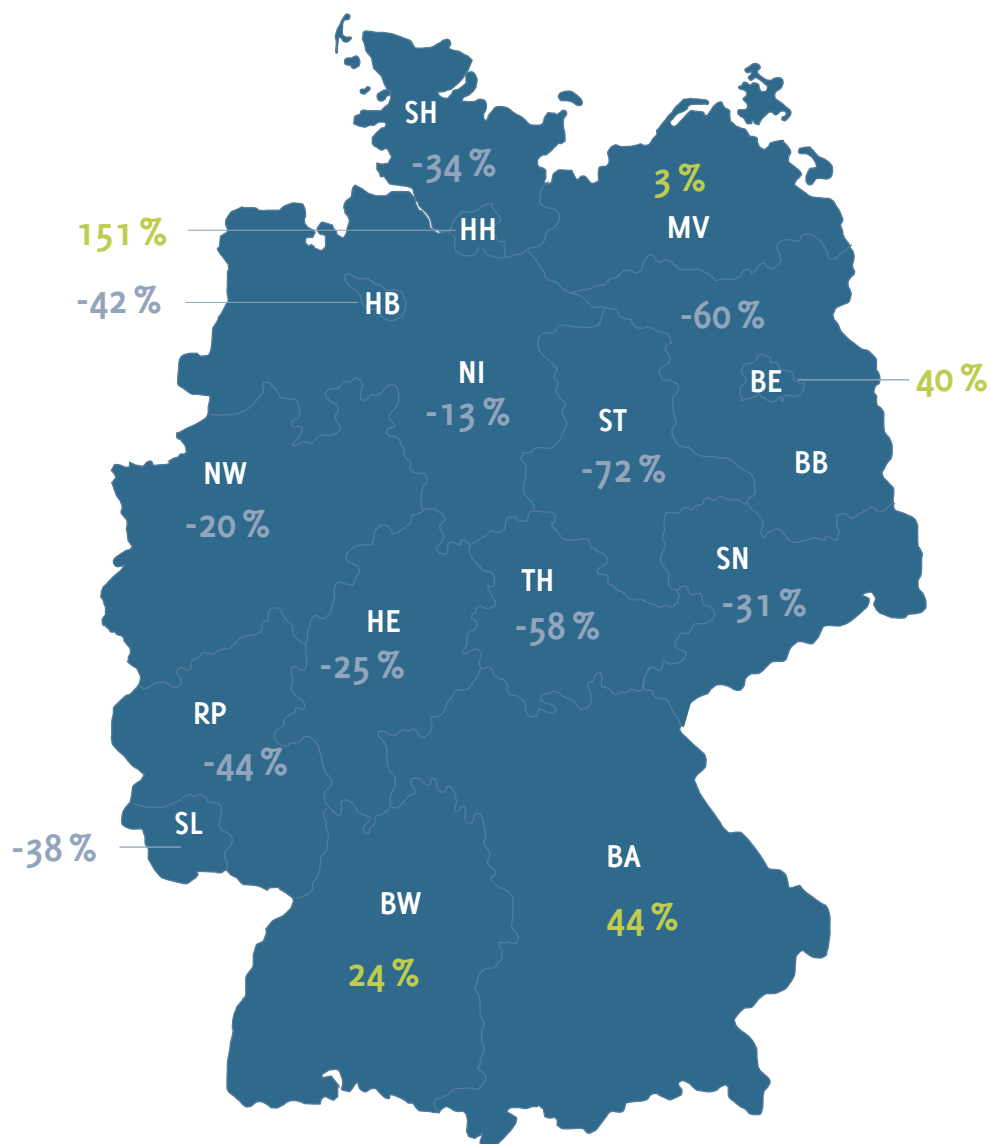
© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

6.2.1 Zur Situation im MINT-Bereich

Im Bereich der ökonomisch hoch bedeutsamen MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) liegt länderspezifisch ebenfalls eine hohe Heterogenität vor. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass sich zu den vier „Standard-Gewinnern“ in Mecklenburg-Vorpommern eine Region mit Zuzugs-Tendenz gesellt, die ansonsten ausschließlich mit negativen Vorzeichen zu kämpfen hat. Im MINT-

Bereich dagegen kann das Land mit einem Plus von gut drei Prozent aufwarten. Ansonsten offenbar die Fächergruppe zu weiten Teilen das übliche Bild: Hamburg kommt mit einem Plus von 151 Prozent bundesweit deutlich am besten weg, gefolgt von Bayern (+44%), das im MINT-Bereich knapp an Berlin vorbeizieht. Am unteren Ende des Tableaus finden sich Sachsen-Anhalt (-72%) und Brandenburg (-60%).

GRAFIK 3: WANDERUNGSTENDENZEN (NETTO) DER BUNDESLÄNDER AM ÜBERGANG VON HOCHSCHULE ZU BERUF – NUR MINT-FÄCHER



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

6.3 BILDUNGSHAUSHALT: AUSWIRKUNGEN STUDENTISCHER MIGRATION

Das Statistische Bundesamt hat zuletzt für das Jahr 2011 beziffert, wie viel Budget je Bundesland in die akademische Ausbildung von Hochschülerinnen und Hochschülern fließt³⁹. Den vorliegenden Daten zufolge war es im Untersuchungs-jahr der Stadtstaat Hamburg, der – pro Kopf – die meisten Mittel zur Verfügung stellte: im Durchschnitt etwa 8.700 Euro⁴⁰. Es folgen Niedersachsen (8.600€) und Thüringen mit rund 8.200 Euro pro Person und Jahr. Am wenigsten Geld floss hingegen in Nordrhein-Westfalen (5.500€), Berlin (5.400€) und Bran-

denburg in die studentische Ausbildung. Hier standen pro Person 5.200 Euro zu Buche.

Auf Basis dieser Pro-Kopf-Ausgaben konnte in Kombination mit der Anzahl der Studierenden je Bundesland eine (ungefähre) Jahreskostenbilanz erstellt werden, die zunächst in der folgenden Tabelle zusammengefasst wird – und anschließend als Maßgabe für die monetäre Evaluation der sich per Wanderungssaldo abzeichnenden Gewinne und Verluste auf Länder-ebene herangezogen werden soll.

TABELLE 38: SCHÄTZUNG BILDUNGS-AUSGABEN DER BUNDESLÄNDER 2015 – PRO HOCHSCHÜLER/-IN

BUNDESLAND	PRO-KOPF-AUSGABEN	STUDIERENDE (WS 2014/15)	GESAMTKOSTEN (IN MRD.)
BADEN-WÜRTTEMBERG	7.500€	356.539	2.67
BAYERN	6.900€	368.258	2.54
BERLIN	5.400€	171.263	0.92
BRANDENBURG	5.200€	49.762	0.26
BREMEN	7.400€	35.627	0.26
HAMBURG	8.700€	96.286	0.84
HESSEN	6.900€	238.221	1.64
MECKLENBURG-VORPOMMERN	6.600€	38.935	0.26
NIEDERSACHSEN	8.600€	191.215	1.64
NORDRHEIN-WESTFALEN	5.500€	725.885	3.99
RHEINLAND-PFALZ	5.800€	122.676	0.71
SAARLAND	7.540€	29.544	0.22
SACHSEN	6.600€	112.574	0.74
SACHSEN-ANHALT	7.700€	54.989	0.42
SCHLESWIG-HOLSTEIN	6.100€	56.221	0.34
THÜRINGEN	8.200€	50.915	0.42
BUNDESWEIT	6.600€	2.698.910	17.81

³⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2014): Bildung und Kultur – Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 Reihe 4.3.2, auf: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/KennzahlenMonetaer2110432117004.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 18.12.2015].

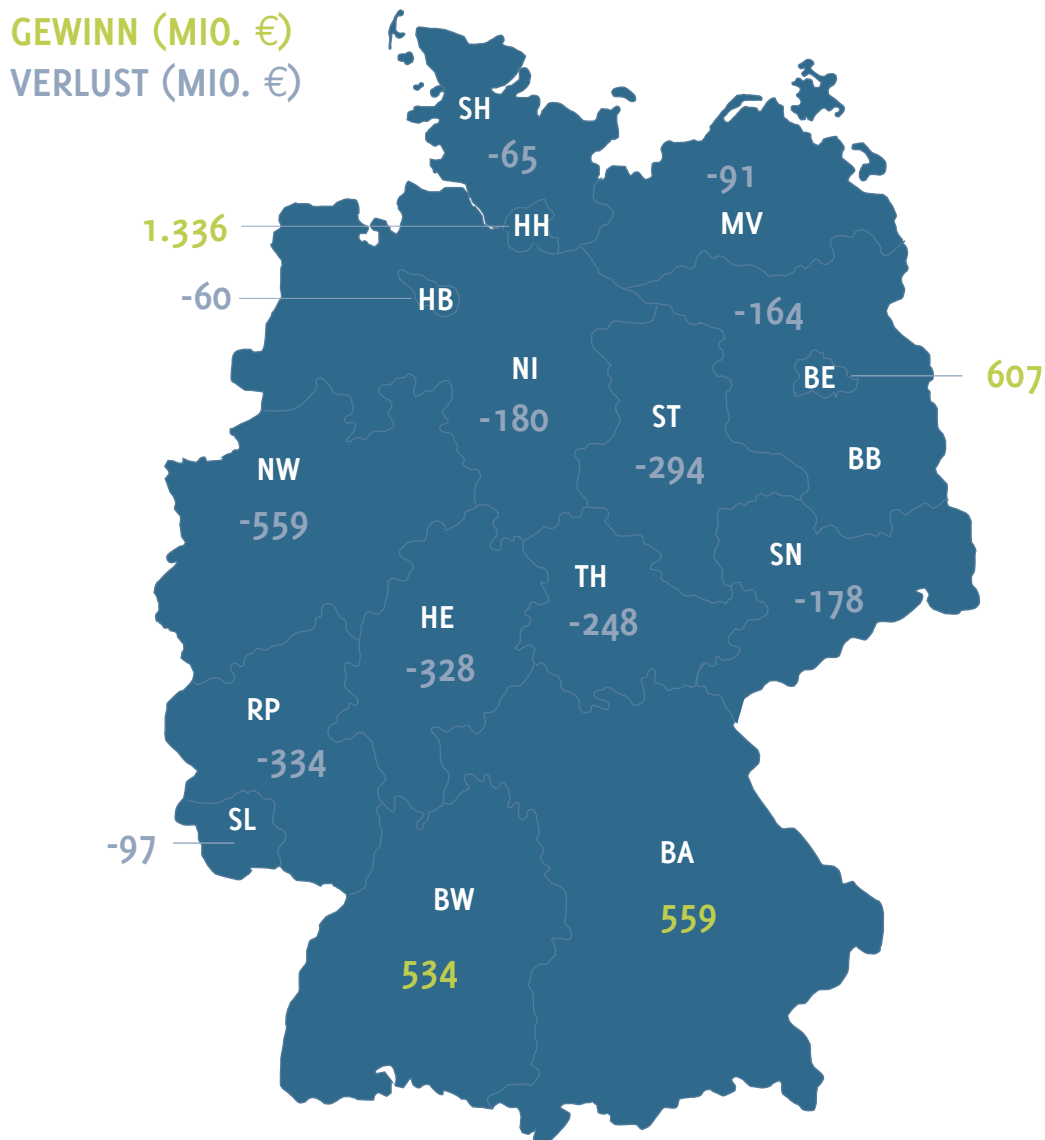
⁴⁰ Die Summe setzt sich anteilig aus Personalausgaben und laufenden Sachausgaben zusammen.

6.3.1 Monetäre Gewinne und Verluste je Bundesland

Die in der vorangegangenen Tabelle dargestellten Gesamtkosten je Bundesland wurden im nächsten Schritt mit den sich regional abzeichnenden Wanderungssalden von Absolventen „verrechnet“ (vgl. Grafik 4). Hieraus ergibt sich folgende Gewinn-/Verlustrechnung: Das größte Plus trägt mit der Summe von über 1,3 Milliarden Euro für das Untersuchungsjahr 2015 Ham-

burg davon. Die drei weiteren Länder mit sich abzeichnenden Migrationsgewinnen (Berlin, Bayern und Baden-Württemberg) folgen zwar mit Abstand, wenngleich der monetäre Profit von jeweils 500 Millionen Euro und mehr auch hier beträchtlich ausfällt. Den größten Verlust verzeichnet hingegen NRW mit einem Minus von rund 560 Millionen Euro im Untersuchungsjahr, gefolgt von Rheinland-Pfalz (-334 Mio.) und Hessen (-328 Mio.).

GRAFIK 4: JÄHRLICHE MONETÄRE GEWINNE UND VERLUSTE JE BUNDES- LAND – VERURSACHT DURCH ZU- UND ABWANDERUNG VON ABSOLVENTEN



© STUDITEMPS GMBH / MAASTRICHT UNIVERSITY

7. AUSBLICK

Im März 2016 wird turnusmäßig die nächste Erhebungswelle (8. Erhebung) der Studienreihe „Fachkraft 2020“ folgen, die siebte Erhebung wurde bereits im September 2015 durchgeführt. Mit der entsprechenden Publikation kann voraussichtlich im Januar 2017 gerechnet werden. Schwerpunktmäßig soll neben der Analyse der mittlerweile fest etablierten Fragenkomplexe zur allgemeinen Studiensituation sowie zu studentischem Jobmarkt und Berufseinstieg auch eine nachhaltige Beobachtung studentischer Zielbranchen erfolgen. Zudem wird der studentische Wohnungsmarkt wieder verstärkt in den Fokus der Untersuchung rücken. Des Weiteren sollen aktuelle Fragen zum Thema Bildungsmigration aufgegriffen und in die Analyse einbezogen werden. Etwaige Forschungsanliegen könnten sein:

1. Schwerpunkt „Studentische Zielbranchen“:
Wie bewerten Studierende einzelne Branchen hinsichtlich ihrer beruflichen Attraktivität?
Welche Arbeitgeber sind besonders attraktiv, zum Beispiel in Bezug auf folgende Punkte: Gehaltsentwicklung, Aufstiegsmöglichkeiten, Familienfreundlichkeit, etc.

2. Schwerpunkt „Studentischer Wohnungsmarkt“:

Wie gestaltet sich die allgemeine Preisentwicklung auf dem studentischen Wohnungsmarkt seit Beginn der Studienreihe „Fachkraft 2020“ im Jahre 2012?

Welche regionalen Besonderheiten bestehen beim Mietpreisniveau?

Wie schätzen Studentinnen und Studenten – mit Blick auf ihre eigene Situation auf dem deutschen Wohnungsmarkt – den Zuzug von Geflüchteten ein?

3. Schwerpunkt „Bildungsmigration“:

Wie bewerten Hochschülerinnen und Hochschüler den Zuzug von Geflüchteten und deren laufende Integration in das deutsche Hochschulwesen?

Welche Integrationsmaßnahmen sind auf studentischer Seite darstellbar?

Wie schätzen Studierende die Rolle der Hochschulen bei der Bildungsintegration von geflüchteten Menschen ein?

8. LITERATURVERZEICHNIS

Bergerhoff, Jan / Hartmann, Stephan (2015): Fachkraft 2020 – 3. und 4. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland, Köln / Maastricht.

Bundesagentur für Arbeit (2015): Gute Bildung – gute Chancen, Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland, Nürnberg, auf: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Akademiker/generische-Publikationen/Broschuere-Akademiker-2014.pdf> [Stand: 27.01.2016].

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015): Bestimmung von Fachkräftengpässen und Fachkräftebedarfen in Deutschland – Fokus-Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), auf: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/EMN/Studien/wp64-emn-bestimmung-fachkräfteengpaesse-und-bedarfe.pdf?__blob=publicationFile, S. 5 [Stand: 25.02.2016].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 – 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Information-Service, Bonn / Berlin.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015a): Bachelorabsolventen machen Karriere, Pressemeldung am 30.04.2015, auf: <https://www.bmbf.de/de/bachelorabsolventen-machen-karriere-1030.html> [Stand: 16.12.2015].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015b): Zahlen und Fakten zur Europäischen Studienreform in Deutschland, Bericht von 2015, auf: <https://www.bmbf.de/de/zahlen-und-fakten-zur-europaeischen-studienreform-in-deutschland-1041.html> [Stand: 18.12.2015].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.): Qualitätspakt Lehre – Die politische Zielsetzung, auf: <http://www.qualitaetspakt-lehre.de/de/1294.php> [Stand: 06.01.2016].

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2012): Fachkräfte entscheiden den künftigen Wohlstand Deutschlands, Pressemitteilung vom 05.06.2012, auf: <http://www.bmwi.de/DE/Presse/pressemitteilungen,did=491360> [Stand: 25.02.2016].

Bundesregierung (2013): Bachelors sind gefragt, Bericht am 20.11.2013, auf: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2015/03/2015-03-18-bologna-bericht.html> [Stand: 12.12.2015].

Bundesregierung (2014): Soziale Gerechtigkeit – Gesetzlicher Mindestlohn, Artikel vom 17.12.2014, auf: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2014/07/2014-07-03-mindestlohn-bundestag.html> [Stand: 12.01.2016].

CDU, CSU und SPD (2005): Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit, Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, auf: http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/foederalismus/2005_11_11-Koalitionsvertrag-Doko4.pdf [Stand: 14.01.2016].

Deutscher Bundestag (2015): Umsetzung Bologna-Prozess geht voran, Pressemeldung vom 24.03.2015, auf: https://www.bundestag.de/presse/hib/2015_03/-/366660 [Stand: 16.01.2016].

Hartmann, Stephan (2012): Fachkraft 2020 – 1. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland, Köln/Maastricht.

Hartmann, Stephan/Thiel, Michael (2013): Fachkraft 2020 – 2. Erhebung zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation der Studierenden in Deutschland, Köln/Maastricht.

Hochschulrektorenkonferenz (2015): Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland – Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen (Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2015), auf: http://www.hrk.de/uploads/media/HRK_Statistik_WiSe_2015_16_webseite_01.pdf [Stand: 16.01.2016].

Kultusministerkonferenz (o. J.): Der Bologna-Prozess, auf: <https://www.kmk.org/themen/hochschulen/internationale-hochschulangelegenheiten.html> [Stand: 27.01.2016].

Osel, Johann (2015): Die verschaukelte Generation, in: Süddeutsche Zeitung, vom 30.12.2015, Nr. 300, Süddeutscher Verlag.

O.V. (2013): Job-Chancen nach dem Studium: Master heißt noch nix, in: Spiegel Online Unispiegel, vom 07.04.2013, auf: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/uni-abschluss -allein-ist-noch-keine-job-garantie-a-892448.html> [Stand: 18.01.2016].

O.V. (2015a): Bologna, Geschichte einer Enttäuschung, in: Zeit online, vom 23.04.2015, auf: <http://www.zeit.de/studium/hochschule/2015-04/bachelor-studie-unternehmen-unzufrieden> [Stand: 25.11.2015].

O.V. (2015b): Viele Unternehmen mit Bachelor-Absolventen unzufrieden, in: Zeit online, vom 23.04.2015, auf: <http://www.zeit.de/studium/2015-04/bachelor-absolventen-unternehmen-dihk-studie> [Stand: 20.11.2015].

Padtberg-Kruse, Carola (2013): Hohe Mieten, niedrige Löhne: Hamburg ist Deutschlands teuerste Studentenstadt, Artikel vom 05.09.2013, auf: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/miete -und-lohn-hamburg-ist-teuerste-studentenstadt-a-920585.html> [Stand: 18.12.2015].

Statistisches Bundesamt (2014): Bildung und Kultur – Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 Reihe 4.3.2, auf: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/KennzahlenMonetaer2110432117004.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 18.12.2015].

Statistisches Bundesamt (2015a): Bildung und Kultur – Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 Reihe 4.3.1, auf: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer.html> [Stand: 27.01.2016].

Statistisches Bundesamt (2015b): Bildung und Kultur – Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfänger/-innen (Wintersemester 2015/2016), Publikation, auf: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/SchnellmeldungWSvorlaeufig5213103168004.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 15.12.2015].

Statistisches Bundesamt (2015c): Gender Pay Gap, Artikel vom 11.12.2015, auf: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Indikatoren/QualitaetArbeit/Dimension1/1_5_GenderPayGap.html [Stand: 18.12.2015].

Statistisches Bundesamt (o. J.): Hochschulen, auf: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Hochschulen.html#Tabellen> [Stand: 27.01.2016].

9. FRAGEBOGEN

9.1 FRAGEBOGEN SEPTEMBER 2014

Welchen Status haben Sie aktuell?

- Schüler
- Student

SCHÜLER:

In welcher Klasse/Stufe sind Sie aktuell?

- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- keine Zuordnung möglich

Streben Sie eine Hochschulzulassung an?

- Ja
- Nein

Welche der nachfolgenden Optionen kommen für Sie nach Abschluss der Schule in Frage?

- freiwilliger Wehrdienst
- Bundesfreiwilligendienst
- freiwilliges soziales Jahr
- freiwilliges ökologisches Jahr
- Au-pair
- Work & Travel

Welchen Abschluss/welche Abschlüsse streben Sie nach dem Erwerb der Hochschulzulassung an?

- Berufsausbildung
- Aufstiegsfortbildung
- Meisterbrief
- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion

Bitte bewerten Sie folgende Aussagen.

Eine Berufsausbildung ...

(stimme zu · stimme nicht zu)

- ...gewährt langfristige Karriereperspektiven.
- ...ermöglicht finanzielle Zufriedenheit.
- ...steht für Arbeitsplatzsicherheit.
- ...ist eine gute Grundlage für ein anschließendes Studium.
- ...ist intellektuell wenig fordernd.
- ...hat einen monotonen Berufsalltag zur Folge.
- ...ermöglicht berufliche Selbstverwirklichung.
- ...hat ein gutes Image.

Welchen Abschluss/welche Abschlüsse streben Sie nach dem Beenden der Schulzeit an?

- Berufsausbildung
- Aufstiegsfortbildung
- Meisterbrief

Bitte bewerten Sie folgende Aussagen.

Eine Berufsausbildung ...

(stimme zu · stimme nicht zu)

- ...gewährt langfristige Karriereperspektiven.
- ...ermöglicht finanzielle Zufriedenheit.
- ...steht für Arbeitsplatzsicherheit.
- ...ist eine gute Grundlage für ein anschließendes Studium.
- ...ist intellektuell wenig fordernd.
- ...hat einen monotonen Berufsalltag zur Folge.
- ...ermöglicht berufliche Selbstverwirklichung.
- ...hat ein gutes Image.

In welchem Bereich wollen Sie eine Berufsausbildung machen?

- Handwerk
- Industrie
- Dienstleistung
- Landwirtschaft
- Informationstechnologie
- Öffentlicher Sektor

Wie schätzen Sie die folgenden Aspekte Ihrer bevorstehenden Ausbildungszeit ein?

(sehr negativ · eher negativ · eher positiv · sehr positiv)

- Gehalt
- Ausbildungsdauer
- Arbeitszeiten
- Leistungsanforderungen
- Berufsschule

Wie steht Ihr privates Umfeld zu Ihrer Entscheidung, eine Berufsausbildung machen zu wollen?

(sehr negativ · eher negativ · eher positiv · sehr positiv · keine Meinung)

- Familie
- Freunde
- Lebenspartner(in)

In welchem Land wollen Sie in Zukunft studieren?

- In Deutschland
- Im Ausland

In welchem Bundesland wollen Sie in Zukunft studieren?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

Welche Fächer wollen Sie in Zukunft studieren?

Hauptfach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

ggf. 2. Fach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welches Fach wäre Ihre zweite Wahl, nach der oben angegebenen?

Nächste Wahl

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst / Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin / Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften / Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

In welchem Land wollen Sie in Zukunft studieren?

Welche Fächer wollen Sie in Zukunft studieren?

Hauptfach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst / Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin / Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften / Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

ggf. 2. Fach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst / Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin / Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften / Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welches Fach wäre Ihre zweite Wahl, nach der oben angegebenen?

Nächste Wahl

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst / Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin / Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften / Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

BERUFLICHE PERSPEKTIVE

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie ihre erste Wahl zu Ende studieren?
Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie Ihre zweite Wahl zu Ende studieren?
Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie kein Studium abschließen können und ohne Studienabschluss beginnen zu arbeiten?
Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs keinen passenden Job zu finden für die verschiedenen Szenarien ein?

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Studienabbruch – kein Abschluss

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit mit 40 Jahren keinen passenden Job zu finden für die verschiedenen Szenarien ein?

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Studienabbruch – kein Abschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Kein Studienabschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit mit 40 Jahren für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Kein Studienabschluss

Wie gut schätzen Sie Ihre eigenen Informationen zu Ihrem späteren Berufsalltag ein?

- sehr uninformiert
- eher uninformiert
- eher informiert
- sehr informiert

Wie schätzen Sie Ihre Position in der Verteilung aller Schüler mit Hinsicht auf die folgenden Aspekte?

berufliche Fähigkeiten:

Leistung in der Schule:

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie beim Berufseinstieg in folgende Gehaltsklassen (pro Jahr, brutto) fallen, wenn Sie Ihre erste Wahl abschließen.

< 35.000 € brutto/Jahr

> 75.000 € brutto/Jahr

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie beim Berufseinstieg in folgende Gehaltsklassen (pro Jahr, brutto) fallen, wenn Sie Ihre zweite Wahl abschließen.

< 35.000 € brutto/Jahr

> 75.000 € brutto/Jahr

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie beim Berufseinstieg in folgende Gehaltsklassen (pro Jahr, brutto) fallen, wenn Sie keinen Studienabschluss machen.

< 35.000 € brutto/Jahr

> 75.000 € brutto/Jahr

STUDENTEN:

Welche der folgenden Studienarten belegen Sie?

- Präsenzstudium
(klassisches Hochschulstudium)
- Fernstudium
(in der Regel keine Anwesenheit erforderlich)
- Duales Studium
(Kombination aus Studium und Berufsausbildung)

Wo waren Sie im zurückliegenden Sommersemester 2014 eingeschrieben?

- In Deutschland
- Im Ausland
- Ich war nicht eingeschrieben

In welchem Bundesland haben Sie im zurückliegenden Semester studiert?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

In welchem Land haben Sie im vergangenen Semester studiert?

An welcher Hochschule haben Sie im vergangenen Semester studiert?

Sind Sie an einer staatlichen oder privaten Hochschule eingeschrieben?

- staatliche Hochschule
- private Hochschule

In welcher Stadt und an welcher Hochschule haben Sie im zurückliegenden Semester studiert?

Sollte Ihre Universität oben nicht gelistet sein, bitte hier eintragen.

Waren Sie im zurückliegenden Semester an einer staatlichen oder privaten Hochschule eingeschrieben?

- staatliche Hochschule
- private Hochschule

Werden Sie auch im kommenden Semester an dieser Hochschule studieren?

- Ja
- Nein, an einer anderen Hochschule
- Nein, ich werde im {{ NextSem }} nicht studieren

Wo werden Sie im kommenden Semester eingeschrieben sein?

- In Deutschland
- Im Ausland
- Ich werde nicht eingeschrieben sein

In welchem Bundesland werden Sie im kommenden Semester studieren?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

In welchem Land werden Sie im kommenden Semester studieren?

An welcher Hochschule werden Sie im kommenden Semester studieren?

In welcher Stadt und an welcher Hochschule werden Sie im kommenden Semester studieren?

Sollte Ihre Universität oben nicht gelistet sein, bitte hier eintragen.

Welche Fächer studieren Sie?

Hauptfach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

2. Fach (sofern belegt)

Erziehungswissenschaften

- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welches Hauptfach wäre Ihre zweite Wahl, nach der oben angegebenen?

Nächste Wahl

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst / Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin / Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften / Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welchen höchsten Abschluss haben Sie bereits erworben?

- keinen Abschluss
- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion
- anderen Abschluss

Welchen nächsten Abschluss streben Sie an?

- keinen weiteren Abschluss
- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion
- anderen Abschluss

Welchen höchsten Abschluss streben Sie an?

- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion
- anderen Abschluss

Bitte geben Sie die Semesterzahl an.

eingeschrieben insgesamt

- | | | | |
|------|------|------|------|
| • 01 | • 06 | • 11 | • 16 |
| • 02 | • 07 | • 12 | • 17 |
| • 03 | • 08 | • 13 | • 18 |
| • 04 | • 09 | • 14 | • 19 |
| • 05 | • 10 | • 15 | • 20 |

eingeschrieben seit dem letzten Abschluss

- | | | | |
|------|------|------|------|
| • 01 | • 06 | • 11 | • 16 |
| • 02 | • 07 | • 12 | • 17 |
| • 03 | • 08 | • 13 | • 18 |
| • 04 | • 09 | • 14 | • 19 |
| • 05 | • 10 | • 15 | • 20 |

bis zum nächsten Abschluss

- | | | | |
|------|------|------|------|
| • 01 | • 06 | • 11 | • 16 |
| • 02 | • 07 | • 12 | • 17 |
| • 03 | • 08 | • 13 | • 18 |
| • 04 | • 09 | • 14 | • 19 |
| • 05 | • 10 | • 15 | • 20 |

bis zum höchsten Abschluss

- | | | | |
|------|------|------|------|
| • 01 | • 06 | • 11 | • 16 |
| • 02 | • 07 | • 12 | • 17 |
| • 03 | • 08 | • 13 | • 18 |
| • 04 | • 09 | • 14 | • 19 |
| • 05 | • 10 | • 15 | • 20 |

Regelstudienzeit für das komplette Studium

- | | | | |
|------|------|------|------|
| • 01 | • 06 | • 11 | • 16 |
| • 02 | • 07 | • 12 | • 17 |
| • 03 | • 08 | • 13 | • 18 |
| • 04 | • 09 | • 14 | • 19 |
| • 05 | • 10 | • 15 | • 20 |

Wie zufrieden sind Sie mit ... an Ihrer Hochschule?

1-10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Mensa
- Verkehrsanbindung
- Qualität der Lehre
- Raumausstattung
- Sauberkeit
- Zustand der Gebäude
- Bibliothek
- Studentenvertretung
- internationales Profil
- Hochschulsport
- Gemeinschaftsgefühl
- Prüfungsamt
- Studienplangestaltung
- Digitale Infrastruktur
- Auslandsbüro

Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung gemacht?

- Ja, mit Abschluss
- Ja, aber abgebrochen
- Nein

Wo haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- in Deutschland
- im Ausland

Wodurch haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- Abitur
- Fachabitur
- Berufliche Qualifizierung
- Internationale Studienberechtigung

Mit welchem Notendurchschnitt haben Sie diese Studienberechtigung erworben?

- $\leq 1,3$
- 1,4-1,7
- 1,8-2,1
- 2,2-2,5
- 2,6-2,9
- 3,0-3,3
- 3,4-3,7
- $\geq 3,8$

Mit welchen Schwerpunktfächern/Leistungskursen haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Schwerpunkt:

- Mathe
 - Physik
 - Chemie
 - Biologie
 - Deutsch
 - Englisch
 - Französisch
 - Erdkunde
 - Geschichte
 - Sozial-/Wirtschaftswissenschaften
 - Kunst/Musik
 - Religion/Ethik
 - Sport
 - anderes mathematisches/naturwissenschaftliches Fach
 - anderes sprachwissenschaftliches Fach
 - anderes gesellschaftswissenschaftliches Fach
 - anderes Fach
- War Ihr Studiengang durch einen Numerus Clausus (NC) zulassungsbeschränkt?
- Ja, bitte angeben
 - Nein
 - Nicht bekannt

Wo haben Sie zur Zeit des Erwerbs Ihrer Studienberechtigung gelebt?

Bitte geben Sie die Postleitzahl an.

Bitte geben Sie die Postleitzahl

Ihres aktuellen Wohnortes an.

In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Von welcher Hochschule werden Sie Ihren Abschluss erhalten?

- Von der zu Beginn genannten Hochschule
- Von einer anderen deutschen Universität
- Von einer ausländischen Universität, bitte geben Sie den Namen an

Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihres aktuellen Wohnortes an.

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Studium?

- sehr unzufrieden
- eher unzufrieden
- eher zufrieden
- sehr zufrieden

Wie bewerten Sie folgende Aspekte Ihres aktuellen Studiums?

(sehr negativ · eher negativ · eher positiv · sehr positiv)

- Leistungsanforderungen
- Finanzielle Situation
- Studieninhalte
- Praxisbezug
- Rahmenbedingungen des Studiums
- Berufliche Perspektive
- Private/sonstige Situation

Haben Sie in der Vergangenheit einen Studiengang abgebrochen/gewechselt?

- Ja
- Nein

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie ihr Studienfach (Hauptfach) vor dem Abschluss wechseln werden?

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie die Hochschule ohne (weiteren) Abschluss verlassen werden?

Welche Optionen sind für Sie im Falle eines Studienabbruchs denkbar?

- Studiengang wechseln
- andere Studienform (Uni, FH, etc.)
- Aufnahme einer Ausbildung
- Direkteinstieg in einen Beruf
- Fokussierung auf einen Nebenjob

Welche zwei Hauptgründe sprechen in Ihrem Fall für einen Studienabbruch?

- Leistungsanforderungen
- Finanzielle Situation
- Wohnsituation
- Studieninhalte
- Praxisbezug
- Rahmenbedingungen des Studiums
- Berufliche Perspektive
- Private/sonstige Situation

Welche Optionen sind für Sie im Falle eines Studienabbruchs denkbar?

- Studiengang wechseln
- andere Studienform (Uni, FH, etc.)
- Aufnahme einer anderen Ausbildung
- Rückkehr in den erlernten Beruf
- Direkteinstieg in einen anderen Beruf
- Fokussierung auf einen Nebenjob
- Aufnahme einer Aufstiegsfortbildung

Welche zwei Hauptgründe sprechen in Ihrem Fall für einen Studienabbruch?

- Leistungsanforderungen
- Finanzielle Situation
- Wohnsituation
- Studieninhalte
- Praxisbezug
- Rahmenbedingungen des Studiums
- Berufliche Perspektive
- Private/sonstige Situation

Wie viel Geld stand Ihnen im zurückliegenden Semester pro Monat aus externen Quellen zur Verfügung? (in Euro)

- Bafög (in €)
- Bildungskredit (in €)
- Stipendium (in €)
- Studentenjob (Vorlesungszeit) (in €)
- Studentenjob (vorlesungsfreie Zeit) (in €)

Wie viel Geld stand Ihnen im zurückliegenden Semester pro Monat aus privaten Quellen zur Verfügung? (in Euro)

- Eltern (in €)
- Verwandte/Bekannte (in €)
- Lebenspartner(in) (in €)
- eigenes Vermögen (in €)

Wie hoch sind Ihre monatlichen Ausgaben für nachfolgend aufgeführte Positionen

- Miete ohne Nebenkosten (kalt) (in €)
- Nebenkosten (in €)
- andere Lebenshaltungskosten (Essen, Kleidung etc.)

Ausgaben fürs Studium
(Studiengebühren, Lernmittel etc.)

- Spaß/Freizeit (in €)
- Sonstiges (in €)

Hatten Sie zu Schulzeiten einen Nebenjob?

- Ja
- Nein Hatten Sie im Laufe Ihres Studiums einen dauerhaften Nebenjob mit Bezug zu Ihrem Studienfach?
- Ja
- Nein

Sind Sie während der letzten 6 Monate einer bezahlten Beschäftigung nachgegangen?

- Ja
- Nein, nicht erforderlich
- Nein, wegen Studienbelastung nicht möglich
- Nein, kein Erfolg bei der Jobsuche
- Nein, andere Gründe

Welche Kategorien treffen auf Ihren Nebenjob/ Ihre Nebenjobs während der Schulzeit zu?

- Körperliche Arbeit
- Gastronomie/Hotellerie
- Promotion/Hostess
- Einzelhandel
- Betreuung/Soziales
- Bürotätigkeiten
- Nachhilfe
- IT/EDV

Wie lange hatten Sie während der Schulzeit insgesamt einen Nebenjob/Nebenjobs

- < 1 Monat
- 1–3 Monate
- 3–6 Monate
- 6–12 Monate
- 12–24 Monate
- 24–48 Monate
- > 48 Monate

Wie hoch war der durchschnittliche Nettostundenlohn, den Sie im Nebenjob während der Schulzeit bekommen haben?

- ich habe kein Geld erhalten
- 1,- €
- 2,- €
- 3,- €
- 4,- €
- 5,- €
- 6,- €
- 7,- €
- 8,- €
- 9,- €
- ... 1 additional choices hidden...
- 12,- €
- 13,- €
- 14,- €
- 15,- €
- 16,- €
- 17,- €
- 18,- €
- 19,- €
- 20,- €
- mehr als 20,- €

Wie viele Stunden pro Woche haben Sie im Nebenjob während der Schulzeit durchschnittlich gearbeitet?

- < 1h
- 1h-2h
- 2h-4h
- 4h-8h
- 8h-16h
- 16h-24h
- > 24h

Hatten Sie im zurückliegenden Semester einen Nebenjob mit Bezug zu Ihrer bisherigen Bildungsbiografie?

- Ja, zum Studium
- Ja, zur vorherigen Berufsausbildung
- Ja, zu Studium und vorheriger Berufsausbildung
- Nein

Wie hoch war im zurückliegenden Semester Ihr durchschnittlicher Stundenlohn?

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie ihr aktuelles Studienfach zu Ende studieren? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in €))

- Berufseinstieg

- mit 40 Jahren

- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie anstelle Ihres aktuellen Studienfachs Ihre zweite Wahl zu Ende studieren würden? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in €))

- Berufseinstieg

- mit 40 Jahren

- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie Ihr aktuelles Studium nicht abschließen können und ohne diesen Abschluss beginnen zu arbeiten? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in €))

- Berufseinstieg

- mit 40 Jahren

- mit 55 Jahren

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs keinen passenden Job zu finden für die verschiedenen Szenarien ein?

- Abschluss aktuelles Studienfach
- Abschluss zweite Wahl
- Studienabbruch – kein (weiterer) Abschluss

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit mit 40 Jahren keinen passenden Job zu finden für die verschiedenen Szenarien ein?

- Abschluss aktuelles Studienfach
- Abschluss zweite Wahl
- Studienabbruch – kein (weiterer) Abschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss aktuelles Studienfach
- Abschluss zweite Wahl
- Kein (weiterer) Abschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit mit 40 Jahren für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss aktuelles Studienfach
- Abschluss zweite Wahl
- Kein (weiterer) Abschluss

Wie gut schätzen Sie Ihre eigenen Informationen zu Ihrem späteren Berufsalltag ein?

- sehr uninformiert
- eher uninformiert
- eher informiert
- sehr informiert

Wie schätzen Sie Ihre Position in der Verteilung aller Studenten mit Hinsicht auf die folgenden Aspekte?

- berufliche Fähigkeiten:
- Leistung im Studium:

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie beim Berufseinstieg in folgende Gehaltsklassen (pro Jahr, brutto) fallen, wenn Sie Ihr aktuelles Studienfach abschließen.

- < 35.000 € brutto/Jahr
- > 75.000 € brutto/Jahr

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie beim Berufseinstieg in folgende Gehaltsklassen (pro Jahr, brutto) fallen, wenn Sie Ihre zweite Wahl als Studienfach abschließen würden.

- < 35.000 € brutto/Jahr
- > 75.000 € brutto/Jahr

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie beim Berufseinstieg in folgende Gehaltsklassen (pro Jahr, brutto) fallen, wenn Sie keinen (weiteren) Studienabschluss machen.

- < 35.000 € brutto/Jahr
- > 75.000 € brutto/Jahr

Wo wollen Sie nach dem Studium gerne arbeiten?

- In Deutschland
- Im Ausland

Möchten Sie später Beamter werden?

- Ja
- Nein

Bei welchem der Top 500 größten Unternehmen in Deutschland würden Sie gerne arbeiten? Geben Sie bis zu drei Unternehmen an.

- Top 1
- Top 2
- Top 3

Bitte geben Sie Ihre Top 3 der Bundesländer an, in denen Sie nach dem Studium gerne arbeiten würden.

Top 1 -3

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- M.-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

Welche Faktoren sind für Sie bei der Wahl des zukünftigen Wohnortes entscheidend?

Bitte wählen Sie die wichtigsten fünf Faktoren aus

- Museen/Ausstellungen
- Theater/Musik
- Sportstätten
- Fußgängerzone
- Kino
- Naherholung/Parks
- Restaurants/Cafés
- Bars/Clubs
- Radwege
- Schwimmbad/Wellness
- Sauberkeit
- Öffentlicher Nahverkehr
- Autobahnanbindung
- Kita-/Schulangebot
- Vereinswesen

Wo in Baden-Württemberg wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Stuttgart
- Karlsruhe
- Mannheim
- Freiburg im Breisgau
- Heidelberg
- Ulm
- Heilbronn
- Pforzheim
- Reutlingen
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Bayern wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- München
- Nürnberg
- Augsburg
- Regensburg
- Ingolstadt
- Würzburg
- Fürth
- Erlangen
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Brandenburg wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Potsdam
- Cottbus
- Brandenburg (Havel)
- Frankfurt (Oder)
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Bremen wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Bremen
- Bremerhaven

Wo in Hessen wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Frankfurt am Main
- Wiesbaden
- Kassel
- Darmstadt
- Offenbach am Main
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Mecklenburg-Vorpommern wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Rostock
- Schwerin
- Neubrandenburg
- Stralsund
- Greifswald
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Niedersachsen wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Hannover
- Braunschweig
- Oldenburg
- Osnabrück
- Wolfsburg
- Göttingen
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Nordrhein-Westfalen wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Köln
- Düsseldorf
- Dortmund
- Essen
- Duisburg
- Bochum
- Wuppertal
- Bielefeld
- Bonn
- Münster
- Gelsenkirchen
- Mönchengladbach
- Aachen
- Krefeld
- Oberhausen
- Hagen
- Hamm
- Herne
- Bottrop
- Mühlheim a.d. Ruhr
- andere Stadt im Ruhrgebiet
- andere Stadt außerhalb des Ruhrgebiets
- ländliche Region

Wo in Rheinland-Pfalz wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Mainz
- Ludwigshafen am Rhein
- Koblenz
- Trier
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Sachsen wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Dresden
- Leipzig
- Chemnitz
- Zwickau
- Plauen
- Görlitz
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Sachsen-Anhalt wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Halle (Saale)
- Magdeburg
- Dessau-Roßlau
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Schleswig-Holstein wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Kiel
- Lübeck
- Flensburg
- Neumünster
- andere Stadt
- ländliche Region

Wo in Thüringen wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

- Erfurt
- Jena
- Gera
- Weimar
- andere Stadt
- ländliche Region

In welchem Land wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

Welche Faktoren sind für Sie bei der Wahl des zukünftigen Wohnortes entscheidend?

Bitte wählen Sie die wichtigsten fünf Faktoren aus

- Museen /Ausstellungen
- Theater /Musik
- Sportstätten
- Fußgängerzone
- Kino
- Naherholung/Parks
- Restaurants/Cafés
- Bars/Clubs
- Radwege
- Schwimmbad/Wellness
- Sauberkeit
- Öffentlicher Nahverkehr
- Autobahnanbindung
- Kita-/Schulangebot
- Vereinswesen

Welches Geschlecht haben Sie?

- männlich
- weiblich

Wann sind Sie geboren?

____/____/____ (YYYY/MM/DD)

Wie ist Ihr aktueller Notenschnitt?

- $\leq 1,3$
- 1,4–1,7
- 1,8–2,1
- 2,2–2,5
- 2,6–2,9
- 3,0–3,3
- 3,4–3,7
- $\geq 3,8$

Wie ist Ihr Familienstand?

- verheiratet
- nicht verheiratet, in fester Beziehung
- nicht verheiratet, ohne feste Beziehung

Welche Tätigkeit übt Ihr Lebenspartner/ Ihre Lebenspartnerin aus?

Bitte lassen Sie diese Frage aus, wenn Sie keinen Lebenspartner/keine Lebenspartnerin haben.

- Berufsausbildung/Studium
- erwerbstätig (in Vollzeit oder Teilzeit)
- nicht erwerbstätig

Wo wohnen Sie?

- bei den Eltern oder Verwandten
- im Studentenwohnheim
- in einer Wohngemeinschaft
- in einer eigenen Wohnung
- zur Untermiete

Wer von Ihren Eltern hat den höheren beruflichen Abschluss?

- Mutter
- Vater
- identisch qualifiziert
- mir nicht bekannt

Um welchen höchsten Abschluss handelt es sich dabei?

- kein Berufsabschluss
- Lehre bzw. Facharbeiterabschluss
- Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss
- Hochschulabschluss
- mir nicht bekannt

Besitzen Sie einen deutschen Pass?

- Ja
- Nein, bitte Land angeben

Haben Sie einen Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil ohne deutschen Pass)?

- Ja, aus folgendem Land/Ländern

- Nein

Wie groß ist die von Ihnen im Studentenwohnheim genutzte Wohnfläche? (in Quadratmetern)

Wie groß ist die von Ihnen als Untermieter genutzte Wohnfläche? (in Quadratmetern)

Bitte geben Sie weitere Informationen zu Ihrer Wohngemeinschaft an.

Anzahl der Mitbewohner

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- mehr als 6

Größe der gesamten WG in Quadratmetern

Bitte geben Sie weitere Informationen zu Ihrer Wohnung an.

Lebenspartner(in) als Mitbewohner

- Ja
- Nein

Anzahl der Untermieter

- 0
- 1
- 2
- mehr als 2

Größe der gesamten Wohnung in Quadratmetern

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten Ihrer aktuellen Wohnsituation?

(sehr unzufrieden · eher unzufrieden · eher zufrieden · sehr zufrieden)

- Mietpreis
- Wohnungsgröße
- Wohnungsausstattung
- Geräuschpegel
- Verkehrsanbindung
- Vermieter

9.2 FRAGEBOGEN MÄRZ 2015

Welchen Status haben Sie aktuell?

- Schüler
- Student
- Berufstätig/Studium abgeschlossen

BERUFSTÄTIG / STUDIUM ABGESCHLOSSEN:

In welchem Bundesland haben Sie hauptsächlich studiert?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen
- Studium im Ausland

In welcher Stadt und an welcher Hochschule haben Sie hauptsächlich studiert?

Sollte Ihre Universität oben nicht gelistet sein, bitte hier eintragen.

Welches Geschlecht haben Sie?

- männlich
- weiblich

Welche Fächer haben Sie studiert?

Hauptfach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

2. Fach (sofern belegt)

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welches Fach haben Sie genau studiert?

Wählen Sie, wenn möglich, eines der vorgeschlagenen Studienfächer aus. Es sind allerdings auch eigene Angaben möglich.

Welchen höchsten Abschluss haben Sie erworben?

- keinen Abschluss
- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion
- anderen Abschluss

Wie viele Semester haben Sie insgesamt studiert?

- | | | |
|-----|------|------|
| • 0 | • 7 | • 14 |
| • 1 | • 8 | • 15 |
| • 2 | • 9 | • 16 |
| • 3 | • 10 | • 17 |
| • 4 | • 11 | • 18 |
| • 5 | • 12 | • 19 |
| • 6 | • 13 | • 20 |

Wie stellt sich Ihr aktueller Arbeitsalltag dar, bzw. wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in aktuellen €))

- aktuell
- erwartet: mit 40 Jahren
- erwartet: mit 55 Jahren

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, mit 40 Jahren arbeitslos zu sein ein?

Wie hoch ist Ihre berufliche Zufriedenheit aktuell?

1-10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- | | | |
|-----|-----|------|
| • 1 | • 5 | • 9 |
| • 2 | • 6 | • 10 |
| • 3 | • 7 | |
| • 4 | • 8 | |

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit mit 40 Jahren ein?

1-10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- | | | |
|-----|-----|------|
| • 1 | • 5 | • 9 |
| • 2 | • 6 | • 10 |
| • 3 | • 7 | |
| • 4 | • 8 | |

Wie schätzen Sie Ihre Position in der Verteilung aller Hochschulabsolventen in Hinsicht auf die folgenden Aspekte ein?

- berufliche Fähigkeiten:

- Leistung im Studium:

Sind Sie Beamter, bzw. möchten Sie Beamter werden?

- Ja
- Nein

Welchen Beruf üben Sie aus?

Wählen Sie, wenn möglich, einen der vorgeschlagenen Berufe aus. Es sind allerdings auch eigene Angaben möglich.

Für welches Unternehmen arbeite Sie?

Wählen Sie, wenn möglich, eines der vorgeschlagenen Unternehmen aus. Es sind allerdings auch eigene Angaben möglich.

In welcher Branche arbeiten Sie?

SCHÜLER:

Welches Geschlecht haben Sie?

- männlich
- weiblich

In welcher Klasse/Stufe sind Sie aktuell?

- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- keine Zuordnung möglich

Welche Schulform besuchen Sie?

- Gymnasium
- Realschule
- Hauptschule
- Gesamtschule
- Berufs-/Fachschule
- andere, bitte angeben

Streben Sie eine Studienberechtigung an?

- Ja, Abitur (G8)
- Ja, Abitur (G9)
- Ja, Fachabitur
- Ja, berufliche Qualifizierung
- Ja, internationale Studienberechtigung
- Nein

Welche der nachfolgenden Optionen kommen für Sie nach Abschluss der Schule in Frage?

- freiwilliger Wehrdienst
- Bundesfreiwilligendienst
- freiwilliges soziales Jahr
- freiwilliges ökologisches Jahr
- Au-pair
- Work & Travel

Was streben Sie nach der Schule an?

- Ausbildung
- Studium
- Ausbildung und anschließend Studium
- Duales Studium
- sonstiges, bitte angeben

Bitte bewerten Sie folgende Aussagen.

Eine Ausbildung...

(stimme zu · stimme nicht zu)

- ...gewährt langfristige Karriereperspektiven.
- ...ermöglicht finanzielle Zufriedenheit.
- ...steht für Arbeitsplatzsicherheit.
- ...ist eine gute Grundlage für ein anschließendes Studium.
- ...ist intellektuell wenig fordernd.
- ...hat einen monotonen Berufsalltag zur Folge.
- ...ermöglicht berufliche Selbstverwirklichung.
- ...hat ein gutes Image.

Wollen Sie nach der Schule eine Ausbildung machen?

- Ja
- Nein

Bitte bewerten Sie folgende Aussagen.

Eine Ausbildung...

(stimme zu · stimme nicht zu)

- ...gewährt langfristige Karriereperspektiven.
- ...ermöglicht finanzielle Zufriedenheit.
- ...steht für Arbeitsplatzsicherheit.
- ...ist eine gute Grundlage für ein anschließendes Studium.
- ...ist intellektuell wenig fordernd.
- ...hat einen monotonen Berufsalltag zur Folge.
- ...ermöglicht berufliche Selbstverwirklichung.
- ...hat ein gutes Image.

In welchem Bereich wollen Sie eine Ausbildung machen?

- Handwerk
- Industrie und Handel
- Landwirtschaft
- Öffentlicher Dienst
- Freie Berufe

In welchem Berufsfeld wollen Sie eine Ausbildung machen?

- Land- und Forstwirtschaft
- Produktion und Fertigung
- Bau
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Verkehr und Logistik
- Schutz und Sicherheit
- Reinigung
- Einkauf, Vertrieb und Handel
- Verkauf
- Hotels und Gaststätten
- Medizin
- Körperpflege
- Bank- und Versicherungsdienstleistung
- Organisation, Verwaltung und Büro

Welchen Kanal erachten Sie als optimal bei der Suche nach Informationen zu einem späteren Beruf?

Thema: Ausbildung Internet

- Internet
- klassische Medien
- Freunde
- Familie
- Schulische Beratung
- Außerschulische Beratung

Thema: Studium Internet

- Internet
- klassische Medien
- Freunde
- Familie
- Schulische Beratung
- Außerschulische Beratung

In welchem Land wollen Sie in Zukunft studieren?

- In Deutschland
- Im Ausland

In welchem Bundesland wollen Sie in Zukunft studieren?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

Welche Fächer wollen Sie in Zukunft studieren?

Hauptfach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

ggf. 2. Fach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welches Fach wäre Ihre zweite Wahl, nach der oben angegebenen, gewesen?

Nächste Wahl

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

In welchem Land wollen Sie in Zukunft studieren?

Vergleich Ausbildung und Studium: Bitte bemessen Sie die folgenden Aspekte für den Zeitraum nach Abschluss der Ausbildung/des Studiums.

(Ausbildung besser/höher · neutral/gleich · Studium besser/höher)

- verfügbares Monatsbudget
- Freizeit
- Leistungsanforderungen
- Unterrichtsqualität

Vergleich Ausbildung und Studium: Bitte bewerten Sie die folgenden Aspekte nach Abschluss der Ausbildung/des Studiums.

(Ausbildung besser/höher · neutral/gleich · Studium besser/höher)

- Erwartetes Einkommen
- Arbeitsplatzsicherheit
- Work-Life-Balance

Vergleich Ausbildung und Studium: Wozu raten Ihnen die folgenden Personengruppen?

(Ausbildung · keine Meinung · Studium)

- Familie
- Freunde
- Lebenspartner(in)
- Berufliche Perspektive

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie ihre erste Wahl zu Ende studieren? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in aktuellen €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie Ihre zweite Wahl zu Ende studieren? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in aktuellen €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie kein Studium abschließen können und ohne Studienabschluss beginnen zu arbeiten? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr (brutto in aktuellen €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs arbeitslos zu sein für die verschiedenen Szenarien ein?

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Studienabbruch – kein Abschluss

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit mit 40 Jahren arbeitslos zu sein für die verschiedenen Szenarien ein?

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Studienabbruch – kein Abschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Kein Studienabschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit mit 40 Jahren für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss erste Wahl
- Abschluss zweite Wahl
- Kein Studienabschluss

BERUFLICHE PERSPEKTIVE

Wie gut schätzen Sie Ihre eigenen Informationen zu Ihrem späteren Berufsalltag ein?

- sehr uninformiert
- eher uninformiert
- eher informiert
- sehr informiert

Aus welchen Quellen beziehen Sie Informationen zu späteren Löhnen/Berufsalltag

- Familie/Freunde
- Kommilitonen
- klassische Medien
- Internet
- Statistiken/wissenschaftliche Publikationen

Wie schätzen Sie Ihre Position in der Verteilung aller Schüler in Hinsicht auf die folgenden Aspekte ein?

berufliche Fähigkeiten:

Leistung in der Schule:

Sie erwarten beim Berufseinstieg ... € zu verdienen. Stellen Sie sich Ihre erste Gehaltsverhandlung nach dem Studium vor. Welches Gehalt würden Sie zu Beginn fordern? Und, welchen Betrag muss man Ihnen mindestens zahlen, damit Sie den Job antreten?

Gehaltsforderung

Mindestgehalt

Wenn Sie {{ anderes Geschlecht }} mit identischen Fähigkeiten, Eigenschaften und Qualifikationen wären, würden Sie dann auch erwarten beim Berufseinstieg ... € zu verdienen?

- Ja
- Nein

STUDENTEN:

Welche der folgenden Studienarten belegen Sie?

- Präsenzstudium (klassisches Hochschulstudium)
- Fernstudium (in der Regel keine Anwesenheit erforderlich)
- Duales Studium (Kombination aus Studium und Berufsausbildung)

Wo waren Sie im zurückliegenden Wintersemester 2014/2015 eingeschrieben?

- In Deutschland
- Im Ausland
- Ich war nicht eingeschrieben

In welchem Bundesland haben Sie im zurückliegenden Semester studiert?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

In welchem Land haben Sie im vergangenen Semester studiert?

An welcher Hochschule haben Sie im vergangenen Semester studiert?

Waren Sie im zurückliegenden Semester an einer staatlichen oder privaten Hochschule eingeschrieben?

- staatliche Hochschule
- private Hochschule

In welcher Stadt und an welcher Hochschule haben Sie im zurückliegenden Semester studiert?

Sollte Ihre Universität oben nicht gelistet sein, bitte hier eintragen.

Waren Sie im zurückliegenden Semester an einer staatlichen oder privaten Hochschule eingeschrieben?

- staatliche Hochschule
- private Hochschule

Werden Sie auch im kommenden Semester an dieser Hochschule studieren?

- Ja
- Nein, an einer anderen Hochschule
- Nein, ich werde im

Wo werden Sie im kommenden Semester eingeschrieben sein?

- In Deutschland
- Im Ausland
- Ich werde nicht eingeschrieben sein

In welchem Bundesland werden Sie im kommenden Semester studieren?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

In welchem Land werden Sie im kommenden Semester studieren?

An welcher Hochschule werden Sie im kommenden Semester studieren?

In welcher Stadt und an welcher Hochschule werden Sie im kommenden Semester studieren?

Sollte Ihre Universität oben nicht gelistet sein, bitte hier eintragen.

Welches Geschlecht haben Sie?

- männlich
- weiblich

Welche Fächer studieren Sie?

Hauptfach

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

2. Fach (sofern belegt)

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst/Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften/Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welches Fach studieren Sie genau?

Wählen Sie, wenn möglich, eines der vorgeschlagenen Studienfächer aus. Es sind allerdings auch eigene Angaben möglich.

Welches Hauptfach wäre Ihre zweite Wahl, nach der oben angegebenen, gewesen?

Nächste Wahl

- Erziehungswissenschaften
- Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst / Musik
- Mathematik
- Medien und Kommunikationswissenschaften
- Medizin / Gesundheitswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Psychologie
- Rechtswissenschaft, Jura
- Religionswissenschaften / Theologie
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Sportwissenschaften
- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften

Welchen höchsten Abschluss haben Sie bereits erworben?

- keinen Abschluss
- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion
- anderen Abschluss

Welchen nächsten Abschluss streben Sie an?

- keinen weiteren Abschluss
- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion
- anderen Abschluss

Welchen höchsten Abschluss streben Sie an?

- Bachelor
- Master
- Diplom
- Magister
- Staatsexamen
- Promotion
- anderen Abschluss

Bitte geben Sie die Semesterzahl an.

eingeschrieben insgesamt

- | | | |
|-----|------|------|
| • 0 | • 7 | • 14 |
| • 1 | • 8 | • 15 |
| • 2 | • 9 | • 16 |
| • 3 | • 10 | • 17 |
| • 4 | • 11 | • 18 |
| • 5 | • 12 | • 19 |
| • 6 | • 13 | • 20 |

eingeschrieben seit dem letzten Abschluss

- | | | |
|-----|------|------|
| • 0 | • 7 | • 14 |
| • 1 | • 8 | • 15 |
| • 2 | • 9 | • 16 |
| • 3 | • 10 | • 17 |
| • 4 | • 11 | • 18 |
| • 5 | • 12 | • 19 |
| • 6 | • 13 | • 20 |

bis zum nächsten Abschluss

- | | | |
|-----|------|------|
| • 0 | • 7 | • 14 |
| • 1 | • 8 | • 15 |
| • 2 | • 9 | • 16 |
| • 3 | • 10 | • 17 |
| • 4 | • 11 | • 18 |
| • 5 | • 12 | • 19 |
| • 6 | • 13 | • 20 |

bis zum höchsten Abschluss

- | | | |
|-----|------|------|
| • 0 | • 7 | • 14 |
| • 1 | • 8 | • 15 |
| • 2 | • 9 | • 16 |
| • 3 | • 10 | • 17 |
| • 4 | • 11 | • 18 |
| • 5 | • 12 | • 19 |
| • 6 | • 13 | • 20 |

Regelstudienzeit für das komplette Studium

- 0
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Hochschule – bezogen auf folgende Kriterien?

1–10, keine Angabe

(1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Mensa
- Verkehrsanbindung
- Qualität der Lehre
- Raumausstattung
- Sauberkeit
- Zustand der Gebäude
- Bibliothek
- Studentenvertretung
- internationales Profil
- Hochschulsport
- Gemeinschaftsgefühl
- Prüfungsamt
- Stundenplangestaltung
- Digitale Infrastruktur
- Auslandsbüro

Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung gemacht?

- Ja, mit Abschluss
- Ja, aber abgebrochen
- Nein

Wodurch haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- Abitur
- Fachabitur
- Berufliche Qualifizierung
- Internationale Studienberechtigung

Wo haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- in Deutschland
- im Ausland

Wann haben Sie die

Studienberechtigung erworben?

- früher als 2000
- 2000
- 2001
- 2002
- 2003
- 2004
- 2005
- 2006
- 2007
- 2008
- 2009
- 2010
- 2011
- 2012
- 2013
- 2014

Mit welchem Notendurchschnitt haben Sie diese Studienberechtigung erworben?

- $\leq 1,3$
- 1,4–1,7
- 1,8–2,1
- 2,2–2,5
- 2,6–2,9
- 3,0–3,3
- 3,4–3,7
- $\geq 3,8$

Mit welchen Schwerpunktfächern/Leistungskursen haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Schwerpunkt:

- Mathe
- Physik
- Chemie
- Biologie
- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Erdkunde
- Geschichte
- Sozial-/Wirtschaftswissenschaften
- Kunst/Musik
- Religion/Ethik
- Sport
- anderes mathematisches/naturwissenschaftliches Fach
- anderes sprachwissenschaftliches Fach
- anderes gesellschaftswissenschaftliches Fach
- anderes Fach

War Ihr Studiengang durch einen Numerus Clausus (NC) zulassungsbeschränkt?

- Ja, bitte NC angeben

- Nein
- Nicht bekannt

Wo haben Sie zur Zeit des Erwerbs Ihrer Studienberechtigung gelebt? Bitte geben Sie die Postleitzahl an.

Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihres aktuellen Wohnortes an.

Wann haben Sie die Studienberechtigung erworben?

- | | | |
|--------------|--------|--------|
| • früher als | • 2004 | • 2010 |
| 2000 | • 2005 | • 2011 |
| • 2000 | • 2006 | • 2012 |
| • 2001 | • 2007 | • 2013 |
| • 2002 | • 2008 | • 2014 |
| • 2003 | • 2009 | |

Haben Sie das Abitur im G8- oder G9-System erworben?

- G8 (12 Schuljahre)
- G9 (13 Schuljahre)

Mit welchem Notendurchschnitt haben Sie diese Studienberechtigung erworben?

- $\leq 1,3$
- 1,4–1,7
- 1,8–2,1
- 2,2–2,5
- 2,6–2,9
- 3,0–3,3
- 3,4–3,7
- $\geq 3,8$

Mit welchen Schwerpunktfächern/Leistungskursen haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Schwerpunkt:

- Mathe
- Physik
- Chemie
- Biologie
- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Erdkunde
- Geschichte
- Sozial-/Wirtschaftswissenschaften
- Kunst/Musik
- Religion/Ethik
- Sport
- anderes mathematisches/naturwissenschaftliches Fach
- anderes sprachwissenschaftliches Fach
- anderes gesellschaftswissenschaftliches Fach
- anderes Fach

War Ihr Studiengang durch einen Numerus Clausus (NC) zulassungsbeschränkt?

- Ja, bitte NC angeben

- Nein
- Nicht bekannt

Wo haben Sie zur Zeit des Erwerbs Ihrer Studienberechtigung gelebt? Bitte geben Sie die Postleitzahl an.

Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihres aktuellen Wohnortes an.

In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Von welcher Hochschule werden Sie Ihren Abschluss erhalten?

- Von der zu Beginn genannten Hochschule
- Von einer anderen deutschen Hochschule
- Von einer ausländischen Hochschule, bitte geben Sie den Namen an

Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihres aktuellen Wohnortes an.

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Studium?

- sehr unzufrieden
- eher unzufrieden
- eher zufrieden
- sehr zufrieden

Haben Sie in der Vergangenheit einen Studiengang abgebrochen/gewechselt?

- Ja
- Nein

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie ihr Studienfach (Hauptfach) vor dem Abschluss wechseln werden?

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie die Hochschule ohne (weiteren) Abschluss verlassen werden?

Welche Optionen sind für Sie im Falle eines Studienabbruchs denkbar?

- Studiengang wechseln
- andere Studienform (Uni, FH, etc.)
- Aufnahme einer Ausbildung
- Direkteinstieg in einen Beruf
- Fokussierung auf einen Nebenjob

Würden Sie eine Ausbildung nach dem Studienabbruch eher in Betracht ziehen, wenn...

(Ja · Nein)

- ... die Ausbildung thematisch/inhaltlich nah an Ihrem aktuellen Studium wäre.
- ... Sie den Betrieb kurz in einem bezahlten Praktikum kennenlernen könnten.
- ... für die Ausbildung nicht den Wohnort wechseln müssten.

Welche Optionen sind für Sie im Falle eines Studienabbruchs denkbar?

- Studiengang wechseln
- andere Studienform (Uni, FH, etc.)
- Aufnahme einer anderen Ausbildung
- Rückkehr in den erlernten Beruf
- Direkteinstieg in einen anderen Beruf
- Fokussierung auf einen Nebenjob
- Aufnahme einer Aufstiegsfortbildung (z.B. Meister)

Würden Sie eine Ausbildung nach dem Studienabbruch eher in Betracht ziehen, wenn...

(Ja · Nein)

- ... die Ausbildung thematisch/inhaltlich nah an Ihrem aktuellen Studium wäre.
- ... Sie den Betrieb kurz in einem bezahlten Praktikum kennenlernen könnten.
- ... für die Ausbildung nicht den Wohnort wechseln müssten.

Wie viel Geld stand Ihnen im zurückliegenden Semester pro Monat aus externen Quellen zur Verfügung? (in Euro)

- BAföG (in €)
- Bildungskredit (in €)
- Stipendium (in €)
- Studentenjob (Vorlesungszeit) (in €)
- Studentenjob (vorlesungsfreie Zeit) (in €)

Wie viel Geld stand Ihnen im zurückliegenden Semester pro Monat aus privaten Quellen zur Verfügung? (in Euro)

- Eltern (in €)
- Verwandte/Bekannte (in €)
- Lebenspartner(in) (in €)
- eigenes Vermögen (in €)
- Wie hoch sind Ihre monatlichen Ausgaben für nachfolgend aufgeführte Positionen?
- Miete ohne Nebenkosten (kalt) (in €)
- Nebenkosten (in €)
- andere Lebenshaltungskosten (Essen, Kleidung etc.)
- Ausgaben fürs Studium (Studiengebühren, Lernmittel etc.)
- Spaß/Freizeit (in €)
- Sonstiges (in €)

Hatten Sie zu Schulzeiten einen Nebenjob?

- Ja
- Nein

Hatten Sie im Laufe Ihres Studiums einen dauerhaften Nebenjob mit Bezug zu Ihrem Studienfach?

- Ja
- Nein

Bitte um Auswahl: Welche fünf Kriterien sind Ihnen bei der Wahl eines Studentenjobs am wichtigsten?

(1. Präferenz · 2. Präferenz · 3. Präferenz · 4. Präferenz · 5. Präferenz)

- Zeitliche Vereinbarkeit
- Stundenlohn
- Arbeitsstunden (pro Tag)
- Frequenz (Tage pro Woche)
- Einsatzzeiten (morgens, montags)
- Einsatzdauer (einmalig, für 2 Wochen, langfristig)
- Einsatzort
- Anfahrtszeit (ÖPNV, Fahrrad, Auto)
- Tätigkeitsfeld
- Einstiegstermin

Wann könnten Sie anfangen zu arbeiten, wenn Ihnen heute ein passender Nebenjob angeboten würde?

- noch heute
- morgen
- in 2 Tagen
- in 3 Tagen
- in 4 Tagen
- in 5 Tagen
- in 6 Tagen
- zwischen 7 und 14 Tagen
- zwischen 15 und 28 Tagen
- gar nicht

Sind Sie während der letzten 6 Monate einer bezahlten Beschäftigung nachgegangen?

- Ja
- Nein, nicht erforderlich
- Nein, wegen Studienbelastung nicht möglich
- Nein, kein Erfolg bei der Jobsuche
- Nein, andere Gründe

Welche Kategorien treffen auf Ihren Nebenjob/ Ihre Nebenjobs während der Schulzeit zu?

- Körperliche Arbeit
- Gastronomie/Hotellerie
- Promotion/Hostess
- Einzelhandel
- Betreuung/Soziales
- Bürotätigkeiten
- Nachhilfe
- IT/EDV

Wie lange hatten Sie während der Schulzeit insgesamt einen Nebenjob/Nebenjobs

- < 1 Monat
- 1–3 Monate
- 3–6 Monate
- 6–12 Monate
- 12–24 Monate
- 24–48 Monate
- > 48 Monate

Wie hoch war der durchschnittliche Nettostundenlohn, den Sie im Nebenjob während der Schulzeit bekommen haben?

Wie viele Stunden pro Woche haben Sie im Nebenjob während der Schulzeit durchschnittlich gearbeitet?

- < 1h
- 1h-2h
- 2h-4h
- 4h-8h
- 8h-16h
- 16h-24h
- > 24h

Hatten Sie im zurückliegenden Semester einen Nebenjob mit Bezug zu Ihrer bisherigen Bildungsbiografie?

- Ja, zum Studium
- Ja, zur vorherigen Berufsausbildung
- Ja, zu Studium und vorheriger Berufsausbildung
- Nein

Wie hoch war im zurückliegenden Semester Ihr durchschnittlicher Stundenlohn?

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie ihr aktuelles Studienfach zu Ende studieren? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr
(brutto in aktuellen €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie anstelle Ihres aktuellen Studienfachs Ihre zweite Wahl zu Ende studieren würden? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr
(brutto in aktuellen €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie erwarten Sie Ihren zukünftigen Arbeitsalltag, wenn Sie Ihr aktuelles Studium nicht abschließen können und ohne diesen Abschluss beginnen zu arbeiten? Schätzen Sie die folgenden Variablen jeweils für die verschiedenen Lebensabschnitte.

(Arbeitsstunden/Woche · Gehalt/Jahr
(brutto in aktuellen €))

- Berufseinstieg
- mit 40 Jahren
- mit 55 Jahren

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs arbeitslos zu sein für die verschiedenen Szenarien ein?

Abschluss aktuelles Studienfach

Abschluss zweite Wahl

Studienabbruch – kein (weiterer) Abschluss

Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit mit 40 Jahren arbeitslos zu sein für die verschiedenen Szenarien ein?

Abschluss aktuelles Studienfach

Abschluss zweite Wahl

Studienabbruch – kein (weiterer) Abschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss aktuelles Studienfach
- Abschluss zweite Wahl
- Kein (weiterer) Abschluss

Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zufriedenheit mit 40 Jahren für die verschiedenen Szenarien ein?

1–10 (1 = sehr unzufrieden, 10 = sehr zufrieden)

- Abschluss aktuelles Studienfach
- Abschluss zweite Wahl
- Kein (weiterer) Abschluss

Wie gut schätzen Sie Ihre eigenen Informationen zu Ihrem späteren Lohn/Berufsalltag ein?

- sehr uninformiert
- eher uninformiert
- eher informiert
- sehr informiert

Aus welchen Quellen beziehen Sie Informationen zu späteren Löhnen/Berufsalltag

- Familie/Freunde
- Kommilitonen
- klassische Medien
- Internet
- Statistiken/wissenschaftliche Publikationen

Wie schätzen Sie Ihre Position in der Verteilung aller Studenten in Hinsicht auf die folgenden Aspekte ein?

berufliche Fähigkeiten:

Leistung im Studium:

Sie erwarten beim Berufseinstieg ... € zu verdienen. Stellen Sie sich Ihre erste Gehaltsverhandlung nach dem Studium vor. Welches Gehalt würden Sie zu Beginn fordern? Und, welchen Betrag muss man Ihnen mindestens zahlen, damit Sie den Job antreten?

Gehaltsforderung

Mindestgehalt

Wenn Sie {{ anderes Geschlecht }} mit identischen Fähigkeiten, Eigenschaften und Qualifikationen wären, würden Sie dann auch erwarten beim Berufseinstieg ... € zu verdienen?

- Ja
- Nein

Wo wollen Sie nach dem Studium gerne arbeiten?

- In Deutschland
- Im Ausland

Möchten Sie später Beamter werden?

- Ja
- Nein

Welchen Beruf möchten Sie später ausüben?

Wählen Sie, wenn möglich, einen der vorgeschlagenen Berufe aus. Es sind allerdings auch eigene Angaben möglich.

In welchem Unternehmen möchten

Sie später gerne arbeiten?

Wählen Sie, wenn möglich, eines der vorgeschlagenen Unternehmen aus. Es sind allerdings auch eigene Angaben möglich.

In welcher Branche möchten Sie später arbeiten?

In welchem Land wollen Sie den Berufseinstieg angehen?

In welcher deutschen Großstadt wollen Sie den Berufseinstieg am ehesten angehen?

Bitte wählen Sie aus der Liste die Top-3 der {{ ausgewählte Branche }} aus, für die Sie nach dem Studium gerne arbeiten würden.

1.

2.

3.

Wann sind Sie geboren?

____/____/____ (YYYY/MM/DD)

Wie ist Ihr aktueller Notenschnitt?

- $\leq 1,3$
- 1,4–1,7
- 1,8–2,1
- 2,2–2,5
- 2,6–2,9
- 3,0–3,3
- 3,4–3,7
- $\geq 3,8$

Wie ist Ihr Familienstand?

- verheiratet
- nicht verheiratet, in fester Beziehung
- nicht verheiratet, ohne feste Beziehung

Welche Tätigkeit übt Ihr Lebenspartner/
Ihre Lebenspartnerin aus?

Bitte lassen Sie diese Frage aus, wenn Sie keinen Lebenspartner/keine Lebenspartnerin haben.

- Berufsausbildung/Studium
- erwerbstätig (in Vollzeit oder Teilzeit)
- nicht erwerbstätig

Wo wohnen Sie?

- bei den Eltern oder Verwandten
- im Studentenwohnheim
- in einer Wohngemeinschaft
- in einer eigenen Wohnung
- zur Untermiete

Wer von Ihren Eltern hat den höheren beruflichen Abschluss?

- Mutter
- Vater
- identisch qualifiziert
- mir nicht bekannt

Um welchen höchsten Abschluss handelt es sich dabei?

- kein Berufsabschluss
- Lehre bzw. Facharbeiterabschluss
- Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss
- Hochschulabschluss
- mir nicht bekannt

Haben Sie bereits Kinder?

- Nein
- Ja, 1 Kind
- Ja, 2 Kinder
- Ja 3 Kinder
- Ja, mehr als 3 Kinder

Wie viele Kinder möchten Sie in Zukunft noch kriegen?

- keine
- 1
- 2
- 3
- mehr als 3

Besitzen Sie einen deutschen Pass?

- Ja
- Nein, bitte Land angeben

In welchem Alter möchten Sie das erste/nächste Kind bekommen?

- | | |
|-----------------|----------------|
| • jünger als 20 | • 31–32 |
| • 21–22 | • 33–34 |
| • 23–24 | • 35–36 |
| • 25–26 | • 37–38 |
| • 27–28 | • 39–40 |
| • 29–30 | • alter als 40 |

Wie lange möchten Sie pro Kind im Schnitt zu Hause bleiben/nicht arbeiten?

- gar nicht
- 1-3 Monate
- 3-6 Monate
- 6-12 Monate
- 12-24 Monate
- mehr als 24 Monate

Haben Sie einen Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil ohne deutschen Pass)?

- Ja, aus folgendem Land/Ländern

- Nein

Wie groß ist die von Ihnen im Studentenwohnheim genutzte Wohnfläche? (in Quadratmetern)

Wie groß ist die von Ihnen als Untermieter genutzte Wohnfläche? (in Quadratmetern)

Bitte geben Sie weitere Informationen zu Ihrer Wohngemeinschaft an.

Anzahl der Mitbewohner

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- mehr als 6

Größe der gesamten WG in Quadratmetern

Bitte geben Sie weitere Informationen zu Ihrer Wohnung an.

Lebenspartner(in) als Mitbewohner

- Ja
- Nein

Anzahl der Untermieter

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- mehr als 6

Größe der gesamten Wohnung in Quadratmetern

Impressum

Herausgegeben von:
STUDITEMPS GmbH
Im Mediapark 4a
50670 Köln
www.studitemps.de

und

Maastricht University
Tongersestraat 53
6211 LM Maastricht
www.maastrichtuniversity.nl

Planung, Erhebung und redaktionelle Umsetzung:
constata UG
Konrad-Adenauer-Platz 3
53225 Bonn
www.constata.de

Redaktion:
Stephan Hartmann
Anne Knappe

Datenerhebung und -auswertung:
Dr. Philipp Seegers
Dr. Jan Bergerhoff
Anne Knappe

Kontakt:
s.hartmann@constata.de

Köln/Maastricht/Bonn, Mai 2016

